1. Blatt. Nr. 15. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 15. Januar 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger — Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Mildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1365. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Berlin um 25 Millionen Mark betrogen.

Einzelheiten aus dem Untersuchungsausschuß. – „Für Leo Sklarek tat man alles!" – Parteien rechts und links unterstützt.

Bürgermeister Schneider widerruft.

Berlin, 14. Jan. (Drahtb.)

Der Sklarek-Untersuchungsausschuß des preußischen Landtags setzte am Dienstag seine Beweisaufnahme in nichtöffentlicher Sitzung mit der Vernehmung mehrerer Zeugen fort. Zunächst wurde der

Bezirksverordnete Kaufmann Perl

(WP.) gehört, der über seine Beobachtungen über die Geschäftsverbindung mit den Sklareks in dem Charlottenburger Bezirk aussagen sollte.

Der Zeuge bekundete: Er habe schon vor Jahren eine Anfrage eingebracht, in der er darauf hinwies, daß die Sklareks-Ware mehrals 100 v. H. teurer sei, als die des Kleinhandels. An dem Tage, an dem er in der Bezirksversammlung seine Anfrage vertreten wollte, lag auf allen Plätzen der Bezirksverordneten die von dem Reichstagsabgeordneten Bruhn geleitete „Wahrheit" aus, in der Bruhn im Interesse seines Freundes Sklarek schwere Verleumdungen gegen den Zeugen vorbrachte. Nachdem der Staatsanwalt seinen Strafantrag gegen Bruhn aus Mangel an öffentlichem Interesse abgelehnt hatte, erreichte der Zeuge durch Zivilklage, daß die Verleumdungen zurückgenommen wurden. Obwohl er schon damals in einem besonderen Schreiben den Magistrat über seine Beobachtungen hinsichtlich der von den Sklareks gelieferten Waren unterrichtet hatte, sei seitens des Magistrats nichts geschehen.

Der Zeuge Perl fuhr dann fort, daß er schon im Jahre 1927 auf der Bezirksverordneten-Versammlung dargelegt habe, daß die von Boeß unterzeichnete Anordnung an die Bezirksämter, nur bei der Firma Sklarek zu kaufen, garnicht zu Recht bestehen könne, weil das mit den Sklareks getätigte Abkommen bei Uebernahme der Städtischen G.G.B. nur von einer Erlaubnis, nicht aber von einer Verpflichtung der Aemter, bei den Sklareks zu kaufen, sprach.

> Der Verlust an den Fischungen sei ein Pappenstiel gegen das, was auf Grund der Verträge von der Stadt allein durch die Uebertierung zufloß. Er schätze den Umsatz der Sklarek auf etwa 30 Millionen. Bei vorsichtiger Schätzung des Ergebnisses der Ueberpreise der Sklareks sei die Stadt um 25 Millionen betrogen worden.

Abg. **Koch** (dntl.) beantragte Unterbrechung der Sitzung, da noch kein Regierungsvertreter anwesend sei. In diesem Augenblick betrat ein Vertreter des Innenministeriums den Verhandlungsraum und erklärte, daß nicht etwa eine Absicht in dem bisherigen Fehlen der Regierungsvertreter liege. Die zuständigen Herren seien sehr stark belastet.

Als nächster Zeuge wurde der frühere deutschnationale Landtagsabg. **Bruhn** vernommen. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß der Zeuge in seiner Zeitschrift die „Wahrheit" behauptet habe, die Deutschnationale Volkspartei habe von den Sklareks Geldzuwendungen erhalten. Der Zeuge Bruhn erklärte, daß Leo Sklarek, mit dem er sich geduzt habe, ihm verschiedentlich gesagt habe, der Stadtverordnete Ganzow hätte zu wiederholten Malen Geld für seine Partei erhalten. Ende 1928 habe dann Leo Sklarek einmal zu dem Zeugen gesagt: Ganzow sei schon wieder einmal bei ihm gewesen. Er, Bruhn, möge Ganzow darauf aufmerksam machen, daß er nun in seinen Geldforderungen einmal eine Pause eintreten lasse. Der Zeuge habe aber mit Ganzow erst später gesprochen. Ganzow habe ihm gesagt, er habe die Geldforderungen an die Sklareks auf Veranlassung von Stadtrat Wege gestellt und auch einmal 2000 Mark erhalten. Daß er mehrere Male Geld von den Sklareks erhalten hätte, habe Ganzow bestritten.

Auf Befragen erklärte der Zeuge Perl:

Für Leo Sklarek tat man alles.

Zeuge **Bruhn**: Sie wollten selber der Lieferant werden!

Zeuge **Perl**: Ich muß mich dagegen verwahren, daß man mich so behandelt, als wenn ich Herr Bruhn wäre. Ich wurde von Stadtrat Braun gewarnt.

Stadtverordneter Justizrat **Lüdicke** (dntl.), der dann als Zeuge vernommen wurde, bekundet, er habe von Zahlungen der Sklareks an Ganzow erst durch die Zeitungen erfahren. Völlig ausgeschlossen sei es, daß die deutschnationale Fraktion Schweigegelder von den Sklareks erhalten hätte. Eine dahingehende Behauptung in der „Wahrheit" habe er als völlig unwahr zurückgewiesen.

Zeuge **Ganzow** erklärt: Ich kenne die Sklareks schon seit meiner Kindheit. Anläßlich der Schwierigkeiten, in denen sich damals die „Nationalpost" befand, besonders im Hinblick auf die Gehaltszahlungen an die Angestellten, habe ich für diesen Zweck von Leo Sklarek 2000 Mark bekommen, nachdem Stadtrat Wege mich darauf hingewiesen hatte. Weiter betonte der Zeuge, daß die Sklareks auch der Sozialdemokratischen Partei Zuwendungen gemacht hätten. Er habe einmal auf dem Schreibtisch von Leo Sklarek ein Dankschreiben der SPD. gesehen, worin sie sich für 1000 Mark bedankt habe.

Nach der Mittagspause wurde der

frühere Bürgermeister Schneider

(Soz.) vom Bezirk-Mitte über die Grundstücksverkaufsverhandlungen mit Sklarek vernommen.

Vorsitzender Schwenk (Kom.) hielt dem Zeugen Schneider die Aussagen Neuendorffs vor, worin dieser behauptet, daß Schneider zwar zuerst mit ihm, Neuendorff, die Interessen der Stadt vertreten habe, später aber sehr für die Sklareks eingetreten sei.

Schneider: Ich war 1926 bis 1927 dienstlich so stark überlastet, daß ich meinen Vertreter, Stadtrat Dr. Gordan, beauftragte, Mietsverträge usw. ohne mich zu erledigen. Daher haben mich dann auch die Sklarekschen Mietsverträge gar nicht mehr beschäftigt. Ich muß nach meiner Erinnerung entschieden die Behauptung zurückweisen, als ob ich versucht hätte, den Grundstücksreferenten vom Bezirk Mitte, Neuendorff, zu Gunsten der Sklarek zu beeinflussen.

Stadtrat Neuendorff: Ich bleibe bei meiner ersten Bekundung.

Zeuge **Stadtrat Dr. Gordan** erklärte, er wisse nicht, warum die Grundstücksverhandlungen mit den Sklareks dem Bezirksamt Mitte abgenommen und vom Oberbürgermeister weiter geführt worden seien.

Bürgermeister Schneider gab dann eine Darstellung seines Verkehrs mit den Sklareks. Er habe sich mit Leo Sklarek geduzt, da er ihn für einen durchaus ehrenhaften Kaufmann gehalten habe. Seine früheren vor dem Staatsanwaltschaftsrat Weißenberger in der ersten Besürzung gemachten Zugeständnisse widerrufe er. Anzüge habe er sich bei der Firma Sklarek arbeiten lassen, er habe sie aber stets mit 200 Mark bezahlt. Silberne Leuchter seien seiner Frau zu Weihnachten geschenkt worden. Er habe angenommen, daß es sich um Rennggewinne handelte. Später habe er die Geschenke erwidert und Sklarek ein Klavier geschenkt.

Zeuge **Stadtrat Zangemeister** äußerte sich über die Grundstücksgeschäfte der Stadt mit den Sklareks. Daß der Oberbürgermeister sich mit dieser Sache beschäftigte, mag ja auffallend gewesen sein, man könne es aber verstehen, da der Oberbürgermeister für den Straßendurchbruch in der Kommandantenstraße ein großes Interesse gehabt habe. Auf Fragen bestätigte der Zeuge, daß er von den Sklareks 6000 Mark erhalten habe, die er an den Kreisverein Charlottenberg der Deutschnationalen Volkspartei weitergeleitet habe.

Darauf vertagte sich der Ausschuß auf Mittwoch.

Die Weichsel vergiftet.

Ein Riesenreservoir mit giftiger Säure geplatzt. – Trinkwasserversorgung aus der Weichsel gesperrt. – Großes Fischsterben.

Ganz Warschau in Angst.

Warschau, 14. Jan. (Drahtb.)

Die polnische Morgenpresse schlägt am Dienstag wegen einer Warschau drohenden Vergiftungsgefahr Alarm. Es handelt sich darum, daß ein gewaltiges Reservoir der polnischen chemischen Fabrik Nitrat in der vorigen Nacht geplatzt ist und 16 000 Liter einer giftigen Säure in den Fluß Czarna ergossen hat. Die Czarna mündet durch die Biltza in den Oberlauf der Weichsel und trägt den Giftstoff demnach weiter. In den genannten Nebenflüssen sind bereits alle Fische getötet worden und werden trotz angeblich in Massen von den Uferbewohnern aufgefangen und an Händler verkauft, die sie nach Lodz bringen. Die Sicherheitsbehörde habe alle Schritte getan, um die Bevölkerung vor den Einbruch dieser vergifteten Fische und vor der Benutzung des Flußwassers zu warnen. Die Fische sollen konfisziert werden. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist das Platzen des großen Säurebehälters auf ein Verbrechen zurückzuführen. Man nimmt an, daß es sich um Sachrati eines entlassenen Arbeiters handelt. Da die Warschauer Wasserleitung aus der Weichsel gespeist wird, hat das Innenministerium der Filtrier-Station den Befehl erteilt, den Zufluß sofort abzusperren. Die Wasserleitungen sollen einige Tage aus Reservebehälter gespeist werden. Das vergiftete Weichselwasser ist nach Meinung der Sachverständigen am Dienstag mittag bei Warschau eingetroffen und floß etwa drei Stunden lang mit einer Geschwindigkeit von einem Meter in der Sekunde ab.

Die Gefahr anscheinend schon vorüber.

Wie der „Kurjer Czerwony" meldet, enthielt der geplatzte Behälter der chemischen Fabrik Nitrat 20 000 Liter Schwefelsäure. Davon sind 16 000 Liter durch die Kanalisationsanlagen der Werke in die Ssarna abgeflossen.

Der in der Fischzucht angerichtete Schaden geht bereits in die Millionen.

Am Dienstag vormittag hat eine amtliche Gesundheitskommission das Weichselwasser bei Warschau untersucht, doch sind Giftstoffe nicht festgestellt worden. Das Undichtwerden des Behälters soll durch die ätzende Wirkung der Säure und starken Gasdruck hervorgerufen worden sein.

Das „ABC" gibt eine Mitteilung aus amtlicher Quelle wieder, wonach drei Viertel der giftigen Flüssigkeit in den Erdboden gesickert seien, nur der Rest sei in den Fluß gelangt. Abgesehen von der Vergiftung von Fischen hätten sich Folgen nicht gezeigt. In der Weichsel sei die Schwefelsäure bereits stark verdünnt gewesen. Trotzdem hätten die Wasserwerke die Pumpstation sofort stillgelegt und die Leitungen aus den Wassernotvorräten gespeist. Das verunreinigte Wasser sei zweifellos schon abgeflossen.

Versammlungsverbot in Berlin

am 15. Januar.

Berlin, 14. Jan. (Drahtb.)

Nachdem die Kommunistische Partei zum 15. Januar zu einer Massenkundgebung aufgerufen hat und da im Hinblick auf die in dem Aufruf angekündigten Gewalttaten mit Zusammenstößen zu rechnen war, hat der Berliner Polizeipräsident für Mittwoch, 15. Januar, alle Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge verboten.

An: Das vergiftete Weichselwasser.

Schwere Ausschreitungen in Worms.

Ein Demonstrant getötet.

AZ. Worms, 15. Jan. (Eig. Drahtb.)

Hier ist es zu großen Erwerbslosendemonstrationen gekommen, wobei die Polizei verschiedentlich die Straßen säubern mußte. Als Abends auf die aus Darmstadt herbeigerufene Schupo geschossen und ein Beamter verletzt worden war, erwiderten diese das Feuer, wodurch ein Demonstrant getötet wurde.

Die Bekämpfung der Krebskrankheit

im Reichsgebiet.

Berlin, 14. Jan. (Drahtb.)

Im Reichsministerium des Innern fand eine Beratung über die Organisation der Krebsbekämpfung statt, bei der das Hauptreferat von dem Krebsforscher Geheimrat Prof. Blumenthal erstattet wurde. Die vom Deutschen Zentralkomitee zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit und vom Reichsministerium des Innern ausgegangene Gründung des Reichsausschusses für Krebsbekämpfung, der die zur Zeit im Vordergrund stehenden organisatorischen Fragen zu bearbeiten haben wird, wurde allseitig begrüßt. Es ist mit der baldigen Aufnahme der praktischen Arbeiten dieses Ausschusses für das ganze Reichsgebiet zu rechnen.

Zwischenfall im Tscherwonzenfälscher-Prozeß.

Ueberfall auf den Hauptangeklagten Karumidze.

Berlin, 14. Jan. (Drahtb.)

Die am Dienstag im Tscherwonzenfälscher-Prozeß fortgesetzte Zeugenvernehmung ergab nichts Wesentliches.

Nach Schluß der Sitzung kam es vor dem Gebäude des alten Kriminalgerichts in Berlin zu einem Zwischenfall. Als der Angeklagte Georgier Karumidze das Gebäude verlassen wollte, traten zwei junge Leute an ihn heran und schlugen auf ihn ein. Ein herbeieilender Schutzpolizist konnte noch den einen der flüchtenden Täter einholen, der sich zwar widersetzte, schließlich aber abgeführt werden konnte. Die Täter sind Kommunisten. Sie sollen dem Roten Frontkämpferbund angehören.

Elf Strohmänner

Betrügerische Kurstreibereien.

Prozeß gegen Kommerzienrat Karl Lindemann und seine Brüder.

Berlin, 14. Jan. (Drahtb.)

Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte begann am Dienstag der auf mehrere Wochen berechnete Prozeß gegen Kommerzienrat Lindemann, seine Brüder Gustav und Otto und die Kaufleute Heinrich Witz und Willi Frost. Karl Lindemann wird Kurstreiberei mit den Aktien der Brandenburgischen Holzindustrie A.-G. in Tateinheit mit Betrug zur Last gelegt, den übrigen Angeklagten Beihilfe, außerdem sollen nach der Anklage auch Bilanzfälschungen vorgekommen sein. Karl Lindemann ist bereits einmal in einem Prozeß, bei dem er sich um Kurstreibereien mit den Lindcar-Automobil-Aktien handelte, vom Gericht wegen Betruges verurteilt worden.

Wie es gemacht wurde. — Und wo blieb das Geld?

In der weiteren Verhandlung wegen der betrügerischen Kurstreibereien mit den Brandenburgischen Holzindustrie A.G.-Aktien wurden die Angeklagten eingehend über die ihnen zur Last gelegten Börsenmanöver vernommen. Karl Lindemann besaß Anfang 1928 für etwa 600 000 Mark Aktien der B.H.J. Er wollte auch den Rest aufkaufen. Hierzu waren bei dem Kursstand von 5 bis 6 Prozent keine sehr großen Mittel nötig. Lindemann trat aber nicht in eigener Person als Aufkäufer auf, sondern ließ durch den Angeklagten Frost, auf dessen Namen für 40—50 000 nom. Aktien kaufen. Nachdem die Kurse durch die Aufkäufe in die Höhe getrieben waren, verkaufte er durch ein anderes Bankhaus für insgesamt 642 000 Mark Aktien nom. Ein reguläres Geschäft setzt Käufer auf der einen, Verkäufer auf der anderen Seite voraus. Hier waren aber Käufer und Verkäufer dieselbe Person. An der Börse bestand kein Verlangen nach den Aktien. Das Interesse dafür ließ aber Karl Lindemann durch seine Brüder Otto und Gustav schaffen. Gustav Lindemann bediente sich einer Reihe von Mittelspersonen. All diese Strohmänner, elf an der Zahl, kauften in Berlin, Dortmund, Hamburg, Essen, Danzig, Bochum, Duisburg und anderen Städten für Rechnung von Gustav Lindemann, aber unter ihrem eigenen Namen Aktien der B.H.J. auf. Bei allen diesen Ankäufen handelte es sich um Scheingeschäfte, die einen sehr hohen Gewinn brachten. Die warfen die Hälfte des Kaufpreises als Gewinn ab. Der Angeklagte Karl Lindemann bedauerte, daß er kein Geld besitze. Der Verbleib der erzielten Gewinne hat sich nicht ermitteln lassen.

Auf Umwegen zu Dr. Schacht.

Die Reichsbank muß sich durch Statutenänderung an der B. J. Z. beteiligen.

Der Beschluß des Kabinetts.

Berlin, 14. Jan. (Drahtb.)

Das Reichskabinett hat sich in seiner Sitzung am Dienstag mit dem Gang der Haager Verhandlungen befaßt und, soweit ein Ergebnis vorliegt, der Haltung der deutschen Delegation zugestimmt.

Nachdem die Reichsregierung im Einvernehmen mit dem Reichsbankpräsidenten die Reichskreditgesellschaft und die Preußische Staatsbank (Seehandlung) ersucht hat, an Stelle der Reichsbank bis auf weiteres als Gründer der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich aufzutreten, haben sich diese Banken dazu bereit erklärt. Zum Zwecke der notwendigen Verhandlungen reisen im Laufe des Abends die Herren Direktor Ritscher und Präsident Schröder nach dem Haag.

Ferner hat sich das Reichskabinett mit der Frage der Erhöhung des Weizen- und Roggenzolls befaßt und sich damit einverstanden erklärt, daß durch Verordnung mit Wirkung vom 20. Januar der Roggenzoll auf 9 Mark und der Weizenzoll auf 9,50 Mark erhöht wird.

Zu dem Entwurf eines Fündwarenmonopolgesetzes beschloß das Kabinett Doppelvorlage, soweit es sich um die außerhalb des Monopols zugelassene Eigenproduktion handelt.

*

Der Kabinettsbeschluß ist undurchsichtig und läßt nicht erkennen, wie der Friede mit Schacht wieder geschlossen wurde. Sehr instruktiv weiß über den Gang und den Zusammenhang der Dinge unsere Berliner Schriftleitung zu drahten:

Das Tagesgespräch von Berlin ist natürlich der Konflikt zwischen dem Reichsbankpräsidenten und der deutschen Delegation, der inzwischen, wenigstens formell, seine Erledigung gefunden hat. Ueberall, wo man hinkommt, auf der Börse, in Wirtschaftskreisen, in der Gesellschaft, wird kaum von etwas anderem gesprochen. Sachlich findet seine Haltung gerade in den Finanz- und Wirtschaftskreisen viel Verständnis und Zustimmung, wenn auch die Meinungen über die taktische Zweckmäßigkeit geteilt sind. Freilich ist auch eine Kritik gegen die deutsche Delegation angebracht. Es wird nicht mehr bestritten, daß die Reichsregierung den entscheidenden Brief Dr. Schachts schon seit Anfang Januar gekannt hat. Ebenso selbstverständlich war es, daß dieser Brief in dem Organisationskomitee zur Verlesung kommen mußte. Davon konnte also die deutsche Delegation nicht gut überrascht sein. Sie hätte deshalb wahrscheinlich klüger daran getan, wenn sie sich rechtzeitig darauf eingestellt hätte und aus der Not eine Tugend zu machen versuchte. Dann wäre aus dem unerfreulichen Zwischenspiel, daß zwei autonome deutsche Stellen vor der Weltöffentlichkeit gegeneinander auftreten, doch ein Vorteil herauszuschlagen gewesen. So hätte man den Franzosen — und den Engländern! — rechtzeitig klar machen können, zu welchen Folgerungen die bewußte Umbiegung des Youngplanes führen müßte.

Immerhin aber ist der deutschen Delegation zuzugestehen, daß sie sehr rasch ihre Fassung gefunden hat. Ihre Bemühungen, die Reichsbank auszuschalten und dafür mit anderen Banken, der preußischen Seehandlung und der Reichskreditgesellschaft zu arbeiten, sind zwar gescheitert, nicht nur an dem Widerspruch der Gläubigerstaaten, sondern auch an der inneren Unmöglichkeit, eine solche Weltorganisation von Deutschland her ohne oder gar gegen die Reichsbank gründen zu wollen. Sie haben aber dafür die andere Lösung gefunden, durch Aenderung des Reichsbankstatuts, der Reichsbank die Beteiligung an der Tributbank gesetzlich aufzuerlegen. Damit werden auch die Gläubigerstaaten einverstanden sein, und Dr. Schacht wird sich einem gesetzlichen Zwang fügen. Seinen moralischen Widerspruch allerdings hält er aufrecht. Es ist nicht so, daß, wie einzelne Zeitungen in Balkenüberschriften behaupten, Dr. Schacht klein beigegeben habe und etwa aus dem „Fall Schacht" ein Fall Schacht geworden wäre. Er hat sich nur als loyaler Staatsbürger dem gesetzlichen Zwang, wobei immer noch die Frage offen bleibt, inwieweit den Amerikanern, die ja doch als Geldquelle hauptsächlich in Frage kommen, eine derartige Formaleinigung zwischen Reichsregierung und dem Reichsbankpräsidenten genügt, wenn der Bankpräsident gesinnungsmäßig seinen Widerspruch gegen die Tragbarkeit der neuen Belastungen aufrecht erhält.

Die Sozialdemokraten haben diese Gelegenheit beim Schopfe fassen und den ihnen unbequemen Dr. Schacht gänzlich abhalftern wollen. Sie haben deshalb angestrebt, weitergehende Aenderungen des Bankstatuts durchzudrücken, um die Unabhängigkeit des Reichsbankpräsidenten gänzlich zu beseitigen und ihn in die Rolle eines Beamten der Reichsregierung herunterzudrücken. Erfreulicherweise aber haben sie sich damit nicht einmal im Kabinett durchsetzen können, sodaß ein entsprechender Vorschlag den übrigen Mächten nicht gemacht wird. Der Reichsfinanzminister hat sich mit aller Entschiedenheit dieser Forderung widersetzt und mit seinem Rücktritt gedroht, wenn etwa die Unabhängigkeit der Reichsbank grundsätzlich angetastet werden sollte. Damit dürften diesen Versuchen wenigstens die Giftzähne ausgebrochen sein, wenn auch natürlich die innerpolitischen Folgen dieser unerfreulichen Vorgänge sich bei dem parlamentarischen Nachspiel noch sehr stark bemerkbar machen werden.

Die ganze Konstruktion wirkt allerdings jetzt ziemlich kompliziert. Dr. Schacht kann und will sich als Reichsbankpräsident an der Tributbank nicht beteiligen, wenn nicht der gesetzliche Zwang vorliegt. Das ist erst möglich, wenn der entsprechende Gesetzentwurf mit der Annahme des Youngplanes vom Reichstag verabschiedet ist. Solange bleibt also die Reichsbank ausgeschaltet. An ihre Stelle treten bei der Vorbereitung für die Gründung der Bank die Seehandlung und die Reichskreditgesellschaft, als Strohmänner. Sie werden im Auftrage des Reiches als Gründer der Tributbank zeichnen und erst später durch die Reichsbank ersetzt werden. Dagegen bleibt Dr. Schacht vermutlich im Bankkomitee, ohne sich allerdings in seiner Eigenschaft als Präsident der deutschen Reichsbank an der Gründung zu beteiligen. Ein merkwürdig undurchsichtiges Verfahren. Kein Wunder, wenn inzwischen in der Presse die Dinge sehr stark durcheinanderlaufen und auch die Berichte aus dem Haag diese Zusammenhänge nicht richtig herauszuarbeiten vermögen.

Weitere Erklärung Dr. Schachts.

AZ. Haag, 14. Jan. (Eig. Drahtb.)

Aus einer der Presse gemachten Mitteilung Dr. Schachts geht hervor, daß mit der von der deutschen Abordnung getroffenen gesetzlichen Mitteilung

Städtische Veranstaltung
Gelsenkirchen.
Mittwoch, 15. Jan., 19,30 bis 22 Uhr, in der Stadthalle: Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses: „Eltern und Kinder". Kom. v. Bernh. Shaw. Vormittags: Tageskarten: 1, 2, 3, 4 Mark.
Donnerstag, 16. Jan., 20. bis 22 Uhr, kleiner Saal Hans-Sachs-Haus: Ein Abend deutscher Volkskunst. Kabarett Kolbe u. Ihr Kolbe-Engelhardt. Solo- u. Zwiegesänge zur Laute, Kammermusik mit alten Instrumenten. Einheitspreise: 0,50 M, 1.— M. Kartenvorverkauf: Städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zi. 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), an den Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

Städtische Bühnen Essen.
Opernhaus.
Dienstag, 14. Jan., 19,30 bis 22.20 Uhr: Friederike.
Mittwoch, 15. Jan., 19,30 bis 21,30 Uhr: Wozzeck.
Donnerst., 16. Jan., 19,30 b. 22,30 Uhr: A basso porto. — Bajazzo.
Freitag, 17. Jan., 19,30 bis 22 Uhr: Rigoletto.
Samstag, 18. Jan., 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Don Juan.
Sonntag, 19. Jan., 19,30 bis 22.20 Uhr: Friederike.
In Vorbereitung: Oedipus Rex. — Petrouschka. — Der Ball. — Simone Boccanegra.
Schauspielhaus.
Dienstag, 14. Jan., 15,30 bis 17,30 Uhr: Dornröschen. 20 bis 22 Uhr: Hellseherei.
Mittwoch, 15. Jan., 15,30 bis 17,30 Uhr: Dornröschen. „....., Vater sein dagegen sehr!"
Donnerst., 16. Jan., 15 bis 17 Uhr: Dornröschen. — 19 b. geg. 21 Uhr: Ghges und sein Ring.
Freitag, 17. Jan., 20 bis 23 Uhr: Hoppla, wir leben!

Moderner Kinderwagen weiß, billig zu verk. Karl Korzen, Herdstraße 61.
Fast neuer Kinderwagen sehr billig zu verkaufen. Kozias, Schwanenstraße 23 II.
Kleiner weißer Herd guterhalt., billig zu verkaufen. Tack, Herdstraße 2, 3. Etg.

der Reichsbank an der BIZ. die Frage der persönlichen Beteiligung des Reichsbankpräsidenten, seine Vertretung im Verwaltungsrat der BIZ. usw. noch nicht endgültig geklärt seien. Dr. Schacht scheint die Auffassung zu vertreten, daß die persönliche Mitwirkung des Reichsbankpräsidenten an der BIZ. gleichfalls gesetzlich geregelt werden müsse. Die endgültige Entscheidung darüber müsse dem jeweiligen Reichsbankpräsidenten vorbehalten bleiben.

Paris stimmt zu.

Der Beschluß des französischen Kabinetts.

X Paris, 14. Jan. (Drahtb.)

Der Ministerrat hat einstimmig die von der französischen Delegation im Haag eingenommene Haltung gebilligt, sie zu den bereits jetzt erzielten Ergebnissen beglückwünscht und hinsichtlich derjenigen Fragen, die noch zu regeln sind, seine früheren Beschlüsse bestätigt.

Die deutsche Delegation wird in der Sitzung am Mittwoch die erforderlichen Schritte tun, um die Beteiligung der Reichsbank an der Bank für internationalen Zahlungsausgleich und die Mitwirkung der Reichsbank bei den Aufgaben der Bank für den internationalen Zahlungsausgleich gesetzlich zu gewährleisten.

Die geheimnisvolle Sanktionsformel.

Zustimmung der Kabinette in Berlin und Paris.

NZ. Haag, 14. Jan. (Eig. Drahtb.)

Das allgemeine Interesse ist durch den Konflikt zwischen der deutschen Delegation und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht so in Anspruch genommen, daß darüber die Sensation von gestern: der Kampf um die Sanktionsformel fast gänzlich in Vergessenheit geraten ist. Tatsächlich scheint die Verständigung hier auch so gut wie gesichert zu sein. Das Kabinett, das am Dienstag vormittag auf den Bericht des Staatssekretärs Schäffer darüber beriet, hat zu der Kompromißformel, wie sie im Haag zwischen den Delegationen vereinbart wurde, seine Zustimmung gegeben. Dasselbe ist wohl auch in Paris geschehen, so daß darüber Schwierigkeiten im Haag nicht mehr zu erwarten sind. Bedenklich kann freilich stimmen, daß die Formel selbst immer noch ängstlich geheim gehalten wird. Ehe sie nicht im Wortlaut vorliegt, läßt sich schwer beurteilen, ob das Spiel mit Begriffen, das hier mit den Worten „gebrochen — zerstört — zerrissen" gespielt wird, nicht doch bei näherem Zusehen eine weitere Verschlechterung der politischen Folgen des Youngplanes für Deutschland in sich schließt.

Kammereröffnung in Paris. Die französische Kammer wurde am Dienstag vom Alterspräsidenten Sibille eröffnet. Auf den Ministerbänken hatte die Mehrzahl der in Paris anwesenden Minister Platz genommen, auch Tardieu und Loucheur, die aus dem Haag eingetroffen waren. Die Wahl des neuen Präsidiums der Kammer ergab die Wiederwahl des bisherigen Präsidenten und Vizepräsidenten. Die Wiederwahl des Präsidenten Bouisson erfolgte mit 336 von 581 abgegebenen Stimmen.

Zollfriede.

Internationale Konferenz am 17. Febr.

Anschließung des Kellogg-Paktes an den Völkerbund.

Genf, 14. Jan. (Drahtb.)

In der Dienstagvormittagssitzung des Rates erstattete Staatssekretär v. Schubert mehrere Berichte über die Wirtschaftsfragen des Völkerbundes. Er teilte mit, daß die Einberufung der Zollfriedenskonferenz auf den 17. Februar festgesetzt sei. Die Einladung sei von 26 Staaten in zustimmendem Sinne beantwortet worden. Der Bericht wurde angenommen und einstimmig beschlossen, diese Tagung auf den 17. Februar dieses Jahres einzuberufen. 26 Staaten haben bereits ihre Teilnahme an der Konferenz zugesagt. Im Bericht des Völkerbundsrates werden die einzelnen Staaten ersucht, ihre Handelsminister zu entsenden.

Ebenso angenommen wurde der Bericht über die Einberufung des Wirtschaftsrates für den 2. Mai.

Als Berichterstatter teilte Henderson mit, daß die rumänisch-ungarische Optantenfrage zur Zeit im Haag behandelt würde und deshalb auf der gegenwärtigen Ratstagung nicht beraten werde. Der ungarische und rumänische Vertreter erklärten sich hiermit einverstanden.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Drummont, berichtete über den Stand des Baues des neuen Völkerbundsgebäudes, wobei er die Hoffnung ausdrückte, daß im nächsten Herbst mit dem Bau begonnen werden könne.

*

Die Sitzung begann mit der Genehmigung eines Berichtes des italienischen Vertreters Grandi über die Einsetzung der juristischen Kommission für die Anpassung des Völkerbundspaktes an den Kelloggpakt.

Der Antragsteller in der Völkerbundsversammlung, Außenminister Henderson, begründete den Vorschlag in einer längeren Rede. Henderson verwahrte sich entschieden dagegen, daß die englische Regierung mit ihrem Antrag irgendwie den Völkerbundspakt oder die Völkerbundstätigkeit abschwächen oder hemmen wolle. Sie hoffe im Gegenteil, durch Anpassung des Völkerbundspaktes an den Kelloggpakt den Völkerbund zu stärken.

Briand unterstrich ebenfalls die Notwendigkeit, den Völkerbundspakt mit dem Kelloggpakt in Uebereinstimmung zu bringen.

Der Terror in Rußland.

Das traurige Schicksal der nicht ausgewanderten deutschen Kolonisten.

Ein vielsagender Brief.

Berlin, 14. Jan. (Drahtb.)

Die nachdrücklichen Versuche von kommunistischer Seite, das Schicksal der ausgewanderten deutschen Kolonisten aus Sowjetrußland als harmlos darzustellen und ihnen den Wunsch zu unterstellen, nach Sowjetrußland zurückzukehren, stehen in schroffstem Widerspruch zu den Aeußerungen der deutschen Kolonisten selbst. Während sich aber die Bauern aus begreiflichen Gründen, insbesondere auf Grund ihrer Erfahrungen in Sowjetrußland und der Möglichkeit von Rückwirkungen auf die noch in Sowjetrußland verbliebenen Deutschen mit ihren für die Oeffentlichkeit bestimmten Aeußerungen zurückhalten, sprechen sie sich in ihren Briefen ganz anders aus. Bezeichnend hierfür ist ein russischer Brief, der vor wenigen Wochen an einen vor Jahren aus Rußland nach Amerika ausgewanderten Mennoniten gerichtet ist. Dieser Brief spricht für sich selbst. Er besagt in wörtlicher Uebersetzung:

Meine Lieben! Wir wissen nicht, ob ihr den Brief ... bekommen habt, in dem sie schrieb, daß der Onkel und sein Sohn, unser Vater und .... sowie .... schon zwei Monate lang verhaftet im Gefängnis sitzen, ohne daß man auch nur den Grund der Verhaftung mitteilt. Alles das hängt natürlich mit der Fahrt nach Amerika zusammen.

Alle werden hier bei uns gedrückt und drangsaliert, weil alle deutschen Kolonisten von hier nach Amerika auszuwandern beabsichtigt hätten.

So kam es zu der Bewegung der Deutschen. 4000 reisten ab. Alles deutsche Mennoniten. Natürlich paßt es der Sowjetregierung nicht sonderlich, daß alle von hier flüchten und die Sowjetmacht schelten. Denn hier schreiben sie in allen Zeitungen, daß es nur bei uns gut sei, während es in allen übrigen Ländern schlecht stehe und daß dort überall die Menschen ausgebeutet würden, nur bei uns nicht. In Wahrheit aber gibt es nirgend eine solche Ausbeutung wie bei uns. Wir leben hier wie in der Hölle, und niemand jenseits der Grenze besitzt auch nur eine Vorstellung davon, wie schwer wir alle es haben und wie sehr man uns alle hier quält. Haben wir doch keine geordneten Machtverhältnisse. Es herrscht vollkommene Anarchie. Man kann sich bei niemandem beschweren, bei niemandem Schutz suchen. Was weiter mit uns werden wird — wir wissen es nicht. Man rechnet uns nicht einmal mehr als Menschen. Man gibt uns keine Arbeit. Vom Lande schon gar nicht zu sprechen. Alle sind rechtlos, sind nicht stimmberechtigt, haben hier keinen Platz. Aber aus Rußland herauslassen wollen sie diese Leute auch nicht. Es bleibt also anscheinend nur eins übrig: einfach umkommen.

Meine Lieben, schreibt nicht, daß Ihr etwas wißt über die Verhaftung und auch davon, daß wir hier so schwer und schlecht leben. Alle Briefe werden gelesen, und wir werden es vielleicht nur schlechter haben. Wenn Ihr diesen Brief erhaltet, so antwortet uns bitte, und zum Zeichen, damit wir wissen, daß Ihr gerade diesen Brief richtig erhalten habt, vermerkt auf das Datum ..., sonst aber schreibt nichts weiter. Gebt auch nicht unnütz für uns Gelder aus. Wir können ja jetzt sowieso nicht auswandern, da Vater im Gefängnis sitzt und man ihn nicht herauslässt. Nehmt die Schiffskarte wieder zurück. Vielen Dank für alles, was Ihr für uns getan habt. Aber zum Unglück ist es uns nicht gelungen, herauszukommen. Wir küssen alle herzlich. Unterschriften.

Und schickt uns auch kein Geld, da sie uns hier Dollars nicht geben, sondern die Auszahlung mit Sowjetgeld vornehmen, das keinen Wert hat. In unserem Lande herrscht gegenwärtig Hungersnot. Lebensmittel werden nur denen gegeben, die Stimmrecht haben und auch denen nur in kleinen Mengen. Die Monatsration besteht: aus drei Pfund Zucker, ein halb Pfund Fett, eineinhalb Pfund Grütze und täglich dreiviertel Pfund Schwarzbrot. Aber die kein Stimmrecht haben, erhalten nicht einmal das. Was weiter sein wird, daran zu denken ist entsetzlich.

(Zusatz auf deutsch, aber in sehr falscher Rechtschreibung): Meine Lieben! Meine Tochter hat Euch alles ausführlich geschrieben. Es ist die volle Wahrheit. Eine große Angst kommt über uns alle, was noch kommen wird. Ich bin so niedergeschlagen, daß ich keinen Brief zusammensetzen kann. Mein armer ..... mir nichts, dir nichts, sitzen sie im Gefängnis. Es sind schon volle zwei Monate. Alles ist die Ursache wegen Amerikafahren und hier ist die wahre Hölle. Oh, Ihr habt gar kein Verständnis, wie es hier zugeht. Es ist nicht zu sagen, es ist viel zu viel zu schreiben. Wir tun meine Kinder leid. Was sie durchmachen müssen. Unsere Pastoren sitzen auch im Gefängnis.

Herzliche Grüße und Küsse an Euch alle von uns allen. Eure Euch vielliebende und küssende ..... (Unterschrift).

Schreibt bitte, ob Ihr den Brief erhalten habt.

Zweiter neuer Kreuzer.

Die Indienststellung des Kreuzers „Köln".

X Berlin, 14. Jan. (Drahtb.)

Zur Indienststellung des Kreuzers „Köln" richtete der Reichswehrminister ein Telegramm an den Kommandanten, Fregattenkapitän v. Schroeder, in dem es heißt:

„Kommandant, Offizieren und Besatzung des Kreuzers „Köln" der zum ersten Male Flagge und Wimpel hißt, sende ich Grüße und wärmste Wünsche. Der Name verbindet die Reichsmarine mit der Hauptstadt der Westmark, die in schwersten Zeiten treu zum bedrohten Vaterlande gestanden hat. Ein solcher Name verpflichtet. Möge die Besatzung sich seiner stets würdig erweisen."

Der Chef der Marineleitung übermittelte dem Kommandanten des Kreuzers Köln folgenden drahtlichen Glückwunsch:

Unseres zweiten neuen Flottenkreuzers und seiner Besatzung gedenke ich bei seiner ersten Indienststellung mit kameradschaftlichen Grüßen und Wünschen für stets glückliche Fahrt.

Ein deutscher „Ford" vor 40 Jahren.

Zur 25. Wiederkehr des Todestages von Ernst Abbe.

In Europa gilt Henry Ford als der typische Vertreter jener weitschauenden Wirtschaftspolitik, der die Vereinigten Staaten ihren beispiellosen Aufschwung und ihre weltbeherrschende Stellung verdanken. Besonders die Arbeiterpolitik des Automobilkönigs wird immer wieder als beispielhaft hingestellt. Da gibt die 25. Wiederkehr des Todestages (14. Januar) des berühmten Physikers Ernst Abbe Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß schon zwanzig Jahre vor Henry Ford ein großes deutsches Unternehmen dieselbe Arbeiterpolitik mit großem Erfolge eingeleitet hat. Abbe war keineswegs Sozialist; er hat sich stets als Unternehmer gefühlt, dabei jedoch die Notwendigkeit eingesehen, die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit möglichst abzuschwächen. Er hielt den Mittelstand für verloren und sah es als Pflicht des Unternehmers an, an der Bildung eines Arbeiterstandes mitzuwirken, der an persönlicher Freiheit und wirtschaftlicher Kraft dem zugrundegehenden Handwerker ebenbürtig sei. Nur so konnte nach seiner Meinung das deutsche Volk vor körperlicher und geistiger Degeneration bewahrt bleiben.

Abbe führte jedoch nicht nur humanitäre und bevölkerungspolitische Gründe ins Feld. In zwei Vorträgen, die er 1901 im Verein deutscher Ingenieure hielt, setzte er auseinander, daß die Einführung des Achtstundentages das Werk nicht nur nicht geschädigt, sondern seine Rentabilität erhöht habe. An Hand einer sorgfältig geführten Produktionsstatistik wies er nach, daß die Leistungsfähigkeit der Arbeiter infolge der geringeren Ermüdung gestiegen sei.

Wie Ford das Interesse seiner Arbeiter durch Lohnsteigerung ständig erhöht, führte Abbe neben dem Grundlohn eine Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer ein. Schon im Jahre 1888 rief er eine Pensionskasse für alle Arbeiter und Angestellten ins Leben, die aus dem Gewinn des Unternehmens gespeist wird. Die schlimmen Folgen schlechter Konjunktur suchte er dadurch auszugleichen, daß er dem unter dem Druck der Verhältnisse gekündigten Arbeiter eine Abgangsentschädigung gewährte, die es ihm ermöglichen sollte, in aller Ruhe ein paar Monate hindurch eine andere Stellung zu suchen. Er führte ferner das Prämiensystem ein, durch das alle Arbeitnehmer am Ausbau der Betriebe durch Einreichung von Anregungen und Vorschlägen interessiert wurden. Viele bedeutende Verbesserungen sind auf diese Art entstanden. Dieser gesunden und verständigen Arbeiterpolitik verdankte das Unternehmen ein rasches Anwachsen der Arbeiterzahl, die in vierzig Jahren von einigen wenigen auf über fünftausend stieg.

Der Mann, der all dies geschaffen hat, der sein Werk so wachsen sah, hat sich stets im Hintergrund gehalten. Als er neun Jahre vor seinem Tod sein Bestrecht an den optischen Werken und der Glashütte einer Stiftung abtrat, die nicht einmal seinen Namen trägt, sondern einfach Carl-Zeiß-Stiftung in Jena heißt, als er Frau und Kinder nur mit dem Pflichtteil abfand, bewies er damit, daß ihm die Sache über alles ging.

*

Ernst Abbe wurde am 23. Januar 1840 in Eisenach geboren. Mit 26 Jahren war er Professor der Physik in Jena; bald darauf trat er in die kleine Werkstätte von Carl Zeiß ein und konstruierte als erster Mikroskope auf Grund wissenschaftlicher Berechnungen. Das war eine große Tat, denn selbst Helmholtz hatte bis dahin angenommen, daß diese Instrumente nur auf Grund langwierigen Probierens gebaut werden könnten.

Preußens Bergbau.

Die Sonderkonjunktur im abgelaufenen Jahre. – Günstige Unfallziffern.

Absatzschwierigkeiten nach allen Seiten.

Berlin, 14. Jan. (Drahtb.)

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages begann am Dienstag die Beratung des Haushalts der preußischen Bergverwaltung.

Handelsminister Dr. Schreiber ging von dem Zuschußbedarf des Bergbaushalts aus, der um 475 000 Mark gesteigert ist, hauptsächlich für Mehraufwendungen an Ruhegehalts- und Wartegeldempfänger. Soweit sich die Unfallziffern von 1929 übersehen lassen, liegen sie ungefähr ebenso wie in dem besonders günstigen Jahre 1928. Zur wirtschaftlichen Lage des Bergbaus führte der Minister aus, der Kohlenbergbau habe im Jahre 1929 eine Sonderkonjunktur durchgemacht. Die vorläufigen Zahlen geben eine Gesamtförderung von 159,2 Millionen Tonnen an, das sind etwa 12 Millionen Tonnen mehr als 1928 und 24 Millionen Tonnen mehr als 1913. An der Steigerung sind alle Reviere beteiligt. Auch die Braunkohlenentwicklung weist eine Steigerung von etwa 8 Millionen Tonnen auf. Der Absatz war im allgemeinen glatt. Der Ausfuhrüberschuß an Steinkohle ist um etwa zwei Millionen Tonnen gestiegen, derjenige an Koks um etwa 1,6 Millionen Tonnen. Die Koksherzeugung habe im ganzen um etwa 6 Millionen Tonnen zugenommen. In der Gasfernversorgung sei von einer zunehmenden Verständigung der Beteiligten zu berichten. Die Erzeugung von synthetischem Stickstoff habe die Entwicklung des ausländischen Bergbaues nach. Auch für Magerfeinkohle sei der Bedarf gestiegen. Die staatlichen Gesellschaften hätten an der günstigen Entwicklung ihren Anteil gehabt und versprächen ein gutes Ergebnis.

Ueber die Arbeitnehmerschaft

sagte der Minister: Ueberall sind die Belegschaftsziffern erhöht worden. Die Arbeitslosenziffern sind unter den Bergleuten gesunken. Die Feierschichten sind auf unter ein Drittel des Vorjahres herabgegangen. Der Schichtförderanteil ist in allen Revieren um mehrere Prozent gegen das Vorjahr gestiegen mit Ausnahme von Niederschlesien, wo ein geringes Absinken, wahrscheinlich nur vorübergehend, sein wird. Wenn auch der Hausbrandverbrauch infolge des Witterungsverlaufs geringer geblieben ist, so gibt es doch andere Anzeichen, die eine Belebung erwarten lassen, wie die Erneuerung der Eisenverbände. Ein positives Ergebnis der Verhandlungen in Genf über die Arbeitszeit und die Arbeitsbedingungen würde sicherlich fortschrittliche soziale Verhandlungen erleichtern. Indessen darf man die

Schwierigkeiten nicht unterschätzen.

Eine Erschwerung der Lage bedeutet die Minderung der italienischen Reparationsfohlenbezüge, ebenso wie die zu erwartende polnische Kohleneinfuhr. Es ist Vorsorge zu treffen, daß nicht die unter ganz anderen sozialen Verhältnissen gewonnene Kohle die deutschen Preise über den Haufen wirft und den ganzen Druck den schlesischen Revieren allein auferlegt.

Der Minister sprach dann weiter von der Vorsorge für die Rückgliederung des Saarkohlenbergbaues in die deutsche Wirtschaft. Dann ging der Minister über auf die anderen deutschen Bergbaugebiete. Beim Kalibergbau ist der Inlandsbedarf auch infolge der Lage der Landwirtschaft zurückgegangen, der Auslandbedarf ist ein wenig gestiegen. Die Belegschaft hat um ungefähr 700 Mann zugenommen mit erhöhten Löhnen und gekürzter Arbeitszeit. Der Zink- und Silberbergbau stehe leider sehr schlecht. Der Bleibergbau ist viel besser, weil die Preise nicht abgesunken sind. Die Erdölförderung habe, so führte er weiter aus, zum ersten Male 100 000 Tonnen im Jahr überschritten.

Abg. Fall (Dem.) hob hervor, die Saarbergwerke müßten in die Hand des Staates zurückkehren.

Abg. Krämer-Neukirchen (DVP.) erklärte, die Lage des Bergbaues werde ungünstig durch das Kontingent an Kohleneinfuhr, das Polen im Handelsvertrage zugebilligt werden soll, beeinflußt. Das Saargebiet werde hoffentlich uneingeschränkt an Preußen zurückkommen.

Schutz den älteren Angestellten!

Forderungen des D.H.V.

Einen Gesetzentwurf eingereicht.

X Berlin, 14. Jan. (Drahtb.)

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hat in Verfolg seiner Eingabe an die Reichsregierung vom 20. Dezember 1929 seine Vorschläge zur Wiederunterbringung der stellenlosen älteren Angestellten in Form eines Gesetzentwurfes am 13. Januar dem Reichsarbeitsminister unterbreitet.

Dieser Vorschlag sieht vor, daß unter bestimmten Voraussetzungen den Betrieben eine Verpflichtung zur Einstellung von älteren Angestellten auferlegt werden kann. Im Zusammenhang damit hat der D.H.V. dem Reichsarbeitsminister folgende Maßnahmen als dringend erforderlich bezeichnet:

1. Gesetzliche Vorschriften zur Einschränkung der Zahl der Doppelverdiener, wobei daran gedacht ist, daß erwerbstätigen Ruhestandsbeamten und Wartegeldempfängern ein angemessener Teil ihres Nebeneinkommens auf die Pension oder das Wartegeld angerechnet wird.
2. Verlängerung der Kündigungsfrist zugunsten der Angestellten, die nach mehr als zwölf Jahren Tätigkeit in einem Betrieb entlassen werden.
3. Abgangsentschädigungen an gekündigte Angestellte, gestaffelt nach der Dauer der Betriebszugehörigkeit.
4. Verstärkter Schutz der Angestellten bei Betriebsstillegungen.

Schillings: "Mona Lisa".

Gastspiel des Dortmunder Stadttheaters.

Als ich die „Mona Lisa" zum ersten Male sah — es war vor zehn Jahren in Leipzig — da galt diese Oper trotz ihrer unleugbaren Wagnerismen als verhältnismäßig kühn in ihrem harmonischen — oder disharmonischen — musikalischen Gewand. Heute hat sich unser Ohr an solche Klänge schon soweit gewöhnt, daß sie gar nicht mehr als etwas Außergewöhnliches empfunden werden, ja, man ist eher geneigt, die Musik als eine das grauenhafte und realistische Geschehen auf der Bühne abschwächende und mildernde Komponente zu empfinden. Darin bestärkte auch die Behandlung, die Karl Friderich ihr am Montag in der Stadthalle angedeihen ließ. Geht man diesen Ueberlegungen aber weiter nach, dann stößt man letzten Endes auf das jetzt noch ungelöste Problem: Wort und Ton. Musik und Drama stets in Uebereinstimmung zu bringen, daß keine dieser Künste in ihrer Eigenwesentlichkeit verletzt wird. Die alte Nummern-Oper mit Rezitativen und Arien und Wagners Musikdrama waren verhältnismäßig günstige Lösungen. Hier aber, wo es sich um eine ausgesprochen peristische Oper handelt, kommt einem die Unvollkommenheit dieses Kompromisses doppelt deutlich zum Bewußtsein, das darin liegt, daß Menschen auf der Bühne ohne ersichtlichen Anlaß u. Grund ihre Konflikte in Musik austragen, daß ihr reale Tatsachen durch eine Kunst ausgedrückt werden sollen, die ein höchst irreales Ausdrucksmittel ist. Ob die modernen Opern eines Alban Berg und Hindemith hier der Erfüllung näher kommen, wird die Entwicklung beweisen müssen. Jedenfalls steht auch nach dieser Aufführung der „Mona Lisa" fest, daß es fast ebenso sehr, ja in erster Linie, auf das Textbuch als auf die Musik ankommt. Daß das Textbuch dieser Oper, das aus der Feder der Wiener Schriftstellerin Beatrice Dossy stammt, doch etwas reich nach Kino-Dramatik schmeckt, das hat wohl jeder bei der vorgestrigen Aufführung gespürt, wenn auch die Regie Oskar Walleck sich alle Mühe gegeben hatte, diese Seite, soweit es möglich war, abzuschwächen. Und dazu trug, wie schon bemerkt, zu einem wesentlichen Teil Schillings' Musik bei.

Was begibt sich denn? Ein Ehepaar besichtigt unter Führung eines Laienbruders einen alten Palast in Florenz. Dabei erzählt der Bruder die seltsame Geschichte, die sich in dem „Saal der Seufzer" in der Nacht vor Aschermittwoch des Jahres 1492 nach einer alten Chronik zugetragen haben soll; sie wird in den beiden folgenden Akten gespielt. Der Florentiner Edle Francesco bemüht sich vergeblich, das geheimnisvolle Lächeln seiner Frau Mona Lisa zu ergründen, deren Schönheit uns durch Lionardos bekanntes Bild übermittelt ist. Da überrascht er sie in der Faschingsnacht mit ihrem früheren Geliebten Giovanni, den er in rasender Eifersucht in einem Perlenschrein erstickt. Den Schlüssel dazu wirft er in den Fluß und zwingt Mona Lisa, sich an ihren Seelenqualen weidend, zur Liebeserwellung. Sie aber nimmt schreckliche Rache. Ihre Tochter findet den Schlüssel in ihrem Kahn und bringt ihn der Mutter, die Francesco in den Glauben wiegt, sie habe Giovanni noch befreien können. Den Tobenden läßt sie dann den gleichen Tod in dem luftdicht schließenden Schrein sterben.

Eine etwas blutrünstige Geschichte also, die oft hart an die Grenze des Unwahrscheinlichen streift. Aber ein moderner Tiefenpsychologe oder Psychoanalytiker würde doch vielleicht einen verdrängten Komplex ausfindig machen, der die Lösung dieser sadistischen Anwandlungen brächte. Gänzlich unklar sind auch die Zusammenhänge bezw. Parallelen, die das Libretto zwischen den Personen dieser Handlung und dem Laienbruder wie der Frau konstruieren will. Dieses gemacht psychologische Moment macht das ganze noch nicht schmackhafter, das wird es erst durch Schillings' geniale musikalische Ausdeutung. Er hat die außerordentlichen Spannungen zwar nicht abgeschwächt, ihnen aber Gegengewichte gegenübergestellt, wie die zarte Innigkeit des Rosmarin-Duetts, das Dianora mit der Zofe Piccarda im zweiten Akt anstimmt, oder die ausgelassene Fröhlichkeit des Faschingsgelages im ersten Akt; auch die Perlenszene könnte man hier anführen. Höhepunkte in musikalischer Hinsicht sind namentlich der große Dialog zwischen Francesco und Pietro, das Wiedersehen zwischen Mona Lisa und Giovanni, Affekte, die sich stetig steigern über die rasende Eifersucht des sich betrogen glaubenden Ehemannes bis zum irrsinnigen Lachen des gefolterten Weibes, das an dem ungeliebten Gatten grausame Rache vollzieht. Ohne die Grenzen eines geläuterten musikalischen Geschmackes zu überschreiten, hat Schillings, der uns Gelsenkirchenern schon von seinem unlängst im Hans-Sachs-Haus erklungenen Melodrama „Das Hexenlied" her bekannt ist, mit sicherem Instinkt eine sehr wirkungsvolle Musik geschrieben, die diese Oper trotz ihrer Schwächen wohl noch lange auf dem Repertoire der großen Bühnen halten wird.

Den Hauptanteil am Erfolg hatten ohne Zweifel Margarete Maschmann als Mona Lisa und Willi Moog als Francesco. Das Rätselvolle der Sphinx Weib, die nach der Freude am Grausamen tendierende Sinnlichkeit, kamen ebenso überzeugungsvoll zum Ausdruck wie die machtvoll hervorbrechende Liebe zu Giovanni. Moog seinerseits gab den sich in Eifersucht quälenden und durch sie zu grauenhafter Tat hingerissenen Gatten mit überragender Kunst; seine Artikulation ist vor allem zu loben. Beide Leistungen waren stimmlich und schauspielerisch voll abgerundet. Wenn man gleichwohl kein echtes Schaudern empfand, so lag das nicht in ihrer Macht, war vielmehr in der Diskrepanz zwischen Musik und Drama begründet, wie ich sie eingangs dargelegt habe. Adolf Jäger als Giovanni sowie darstellerisch nicht in gleichem Maße befriedigen. Ruth Wolffreim gab die „Venus von Florenz" sehr dezent; ihr heller Sopran kam der Rolle vorzüglich zustatten. Rührend in ihrer Schlichtheit war Gertrud Riebinger als Dianora; ihr Duett mit Irene Ziegler war eine kleine Kostbarkeit. Unter den Herren ragte noch der Baß Rudolf Bodmers (Pietro) hervor. Das Lied des Arrigo (Herm. Simberg) war eine Enttäuschung. Karl Friderich sorgte am Pulte mit sorgsamer Hand für den rechten Kontakt zwischen Bühne und Orchester. Das Bühnenbild Walter Gisles' war gut. Daß sich das Gemälde Lionardos nicht enthüllen wollte, war eine Tücke des Objekts, gegen die auch ein Fr. Th. Vischer vergeblich kämpfte. Freilich war dadurch denjenigen, die jenes Bildnis im Louvre nicht kannten, in etwa die Vergleichsmöglichkeit genommen; doch ließ die Kopierung des Gemäldes durch Margarethe Maschmann kaum etwas zu wünschen übrig. Dr. N.

Essen ehrt Max Fiedler.

Zu einer begeisterten Huldigung für den Essener Musikdirektor Max Fiedler wurde das Konzert, das die Stadt aus Anlaß des 70. Geburtstages Max Fiedlers am Montag abend veranstaltete und in dem Werke des Meisters von ihm selbst dirigiert zum Vortrag kamen. Nach immer neuen minutenlangen Beifallsstürmen wurde der weit über die Städte seiner Wirksamkeit hinaus beliebte Künstler mit Blumen buchstäblich überschüttet. Bewegt dankte der greise Meister für das Fortissimo des Beifalls, das ihm beweise, daß es ihm gelungen sei, Eintritt in die Herzen der Essener musikliebenden Bevölkerung gefunden zu haben und daß man auch ihn in seinem Wollen und Streben verstehe. — Groß war die Zahl der Ehrungen, die Professor Fiedler bei dem anschließenden Beisammensein zuteil wurden. Oberbürgermeister Bracht feierte in herzlichen humorvollen Worten das Geburtstagskind, dem er noch lange Jahre erfolgreichen Wirkens wünschte. Allgemeine Freude löste die Mitteilung aus, daß die Stadt Essen eine Max Fiedlerstraße schaffen wird, daß die Stadt weiter als Geburtstagsgabe Fiedler einen Flügel geschenkt hat und daß durch Beschluß der Stadtverordneten das Ruhegehalt des Meisters auf einen Betrag festgesetzt worden ist, der ihm einen sorgenfreien Lebensabend gestattet. Freunde und Verehrer, Orchester und Musikverein schlossen sich dem Dank des Stadtoberhauptes an. Bis in die späte Nacht blieb Max Fiedler mit dem heiteren Kreis der Essener Kunstgemeinde vereint.

* * *

Örtliches.

15. Januar 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Wohnungsbau in Gelsenkirchen-Buer.

118 Wohnungen am Bahnhof Buer-Nord.

Im Rahmen des vorjährigen Bauprogramms der Stadt Gelsenkirchen-Buer ist in der Nähe des Bahnhofs Buer-Nord zwischen Bärenkampstraße und Nordring in offener Bauweise ein Wohnblock entstanden, der in jeder Hinsicht mustergültig, sowohl städtebaulich wie wohntechnisch, angesprochen werden kann.

Es sind dort 118 Wohnungen erstellt,

und zwar Drei-, Vier- und Fünf-Zimmer-Wohnungen. Die Räume sind groß. Jede Wohnung ist mit allen modernen Errungenschaften versehen, hat Veranda, eingerichtetes Bad mit Warmwasserversorgung und Waschvorrichtung. Der Anschluß an Gas, Wasser und elektrisches Licht ist vorhanden. Steckkontakte für Staubsauger und Bügeleisen sind überall angebracht. Zu jeder Wohnung gehört außer den Wohn-, Schlaf-, Vorplatz- und Kellerräumen eine Küche mit Spülbecken und Speiseschrank. Die Treppenhäuser sind in Platten ausgeführt und in geschmackvoller Farbe gehalten. In den für Neubauverhältnisse als durchaus mäßig anzusehenden Mietpreisen sind alle Nebenkosten wie Wasser, allgemeine Beleuchtung, Schorniteinfegen, Müllabfuhr usw. eingeschlossen. Die Miete ist eine Festmiete. Zwei große in sich abgeschlossene Innenhöfe sind mit Grünflächen versehen und durch Hecken, Bäume und Blumenschmuck gärtnerisch ausgestattet. In diesem von allen Wohnungen zu übersehenden Teil sind

Kinderspielplätze

mit Sandkästen, Ruhesitzen, Turnbarren, Rasenbleichen und Spielwiesen angelegt. Alle Straßenzüge haben fünf Meter breite Vorgärten.

Bauherr ist die Gemeinnützige Bau- und Siedlungs-Aktiengesellschaft „Heimat",

die ihren Wohnsitz in Berlin hat. Die „Heimat" zählt zu den größten Siedlungs-Gesellschaften Deutschlands. In etwa sechzig Städten hat sie bisher über 10 000 Wohnungen geschaffen. Sie ist gut fundiert und erblickt ihre Hauptaufgabe darin, für den Mittelstand, Angestellte, Beamte und ähnliche Kreise gesunde Wohnungen zu schaffen und vor allen Dingen die verlorengegangene Freizügigkeit wiederherzustellen. Bei Stellenwechsel ist sie in der Lage, auch in dem neuen Wirkungskreis ihren Mietern Wohnungen anzubieten. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, sind noch einige Wohnungen zu vermieten. Interessenten belieben sich an die dort angegebene Adresse zu wenden, wo die genauen Mietpreise und Bezugsbedingungen zu erfahren sind.

Wohnungsmangelverordnung

des Ruhrsiedlungsverbandspräsidenten.

Bei einer in Wattenscheid abgehaltenen Konferenz der Vertreter der SPD.-Stadtverordnetenfraktionen aller Kommunen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes machte der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion des Ruhrsiedlungsverbandes, Rauschenberg-Wattenscheid, zweiter Vorsitzender des Provinzialausschusses, aufsehenerregende Mitteilungen über eine bereits im Entwurf ausgearbeitete Wohnungsmangelverordnung des Präsidenten des Ruhrsiedlungsverbandes in Essen, Hapy, der bekanntlich der Zentrumspartei angehört. Dieser Entwurf sehe einen radikalen Abbau der Wohnungszwangswirtschaft vor. Alle Wohnungen mit 600 RM. Friedensmiete und darüber sollen der Zwangsbewirtschaftung entzogen und der freien Bewirtschaftung durch die Hausbesitzer zugeführt werden. Der Verbandspräsident sei mit einem Rundschreiben an die im Verbandsgebiet befindlichen Stadtverwaltungen herangetreten und habe diese um ihre Meinung befragt. Die Oberbürgermeister, in deren Händen die Beantwortung des Rundschreibens gelegen habe, hätten zustimmend geantwortet. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, eine Entschließung dem preußischen Wohlfahrtsminister und dem Reichsarbeitsminister telegraphisch zu übermitteln, die sich schärfstens gegen die beabsichtigte Verordnung ausspricht. — Es bleibt abzuwarten, was tatsächlich Wahres an dieser Verordnung ist. Jedenfalls erscheint es ausgeschlossen, daß nur für einen Teil des westlichen Deutschlands eine solche Verordnung in Kraft treten kann.

Bürgersteigversicherung.

Eine günstige Gelegenheit für Hausbesitzer.

Von der Stadtverwaltung werden wir gebeten, auf die bestehende Bürgersteigversicherung hinzuweisen. In dieser Versicherung ist jedem Hauseigentümer Gelegenheit gegeben, gegen einen geringfügigen Prämienbetrag von jährlich 1 Mark seinen Bürgersteig gegen alle Unfälle, die insbesondere bei Glatteis oder Schnee eintreten können, zu versichern. Die Versicherung gewährt Versicherungsschutz für Personenschäden bis zu 200 000 Mark, für Sachschäden bis zu 10 000 Mark. Da der Hauseigentümer für Unfälle, die sich auf seinem Bürgersteig ereignen, haftet, kann der Beitritt zu dieser Versicherung nicht dringend genug empfohlen werden. Anmeldungen werden auf Zimmer 232 des Hans-Sachs-Hauses entgegengenommen. Personen, die dieser Versicherung bereits angehören, brauchen den Antrag nicht zu erneuern.

Wenn es brennen sollte ...

Die Gespannhalter — auch Autobesitzer — der Stadt sind verpflichtet, bei einem Brande auf Aufforderung des Oberbürgermeisters, der Polizeiverwaltung oder der Organe des Feuerlöschwesens (Branddirektor, Brandmeister der Berufswehr sowie die Führer der freiwilligen Gesamtwehr und der einzelnen Abteilungen) Vorspann und Wagen sofort vollständig angeschirrt zu der ihnen bezeichneten Stelle zu senden. Die Gespannhalter haben den Befehlen der Führer der Berufswehr und der freiwilligen Feuerwehr Folge zu leisten. Befreit von der Pflicht der Gespann- und Autostellung sind die Beamten, Geistlichen, Aerzte, Tierärzte und Postbalter hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes unentbehrlichen Gespanne. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehend angeführten Bestimmungen des § 3 der Ortssatzung betr. das Feuerlöschwesen der Stadt Gelsenkirchen-Buer vom 3. August 1929 werden, soweit nicht nach § 368 Nr. 8 des Reichsstrafgesetzbuches höhere Strafen eintreten, mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Was bringt uns der Sommerfahrplan 1930?

Im Septemberheft des Verkehrs-Turms, Jahrgang 1929, sowie in der „Allg. Zeitung" veröffentlichte der Gelsenkirchener Verkehrsverein die von ihm den zuständigen Stellen zugeleiteten Fahrplanwünsche für 1930. Es handelte sich insbesondere um die folgenden wichtigen und vom Verkehrsverein gut ausgearbeiteten Forderungen:

1. D-Zugverbindung Düsseldorf Hbf.—Gelsenkirchen Hbf.—Berlin Schles. Bhf und zurück. (Hinfahrt durch Gelsenkirchen Hbf. um 6.03 Uhr; Rückfahrt durch Gelsenkirchen Hbf. um 0.45 Uhr.)
2. D-Zugverbindung Köln Hbf.—Oberhausen—Gelsenkirchen Hbf.—Hamburg Hbf. und zurück. (Hinfahrt durch Gelsenkirchen Hbf. um 19.36/37 Uhr; Rückfahrt durch Gelsenkirchen Hbf. um 11.32/33 Uhr.)
3. D-Zugverbindung Osnabrück—Münster—Wanne-Eickel Hbf.—Gelsenkirchen Hbf.—Frankfurt a. M. und zurück. (Hinfahrt durch Gelsenkirchen Hbf. um 8.43/44 Uhr; Rückfahrt durch Gelsenkirchen Hbf. um 22.34/35 Uhr.)
4. Beschleunigung der Berliner D-Züge (D 13/14 und D 23/24.)
5. E-Zugverbindung von Dortmund Hbf. nach Gelsenkirchen Hbf. im Anschluß an FD 26.

Es dürfte interessant sein, über das Schicksal dieser Fahrplanforderungen einiges zu erfahren. — Wir sind es zwar gewohnt, daß die Reichsbahn an uns erst denkt, wenn alle übrigen Interessenten keine Wünsche mehr haben, aber es darf nicht vergessen werden, daß einzelne der Gelsenkirchener Fahrplanforderungen nun schon wiederholt vorgelegt worden sind und doch endlich einmal „an der Reihe" sein müssen, befriedigt zu werden. Als Berufsreisender, der zumeist weite Fahrten unternimmt, habe ich vor allem das größte Interesse an der vom Gelsenkirchener Verkehrsverein vorgeschlagenen frühen Morgenverbindung nach Berlin. Sie ist dringend notwendig! Zwischen 22,55 Uhr und 10,38 Uhr, also innerhalb zwölf Stunden, haben wir heute auf der Köln—Mindener Strecke keine direkte Schnellzugverbindung nach Berlin. Mit teuren FD-Zügen ist uns natürlich auch nicht gedient; was wir brauchen, sind D-Züge mit 3. Klassewagen. Vielleicht wird der Gelsenkirchener Verkehrsverein in Kürze einmal über das berichten, was er bereits in Erfahrung bringen konnte.

F. A. L.

Ueberfall. Nach eigenen Angaben ist die Ehefrau O. in den Abendstunden des Montags von der Wickingbis zur Zietenstraße von zwei unbekannten Männern verfolgt worden. Vor der Wirtschaft L. soll einer von den Verfolgern ihr einen Schlag ins Gesicht gegeben haben, wobei ihr gleichzeitig die Handtasche mit 3,10 RM. entrissen wurde.

1. Stelzentänzer in Gelsenkirchen. Seit einigen Tagen ziehen durch die Straßen Gelsenkirchens zwei Stelzentänzer, und zwar Mann und Frau. Gestern statteten sie dem Stadtteil Bulmke einen Besuch ab. Durch eine Trompete wurden die Leute aufmerksam gemacht, im Nu waren die Straßen voll von Menschen. Eine Orgel, die sich in einem Wagen befindet, der von zwei kleinen Pferdchen gezogen wird, spielte zum Tanze auf. Alle Zuschauer bewunderten die Geschicklichkeit der beiden Tänzer und spendeten Gaben.

3801 Rechtsuchende

beim Arbeitsgericht Gelsenkirchen.

Aus dem Tätigkeitsbericht für das Jahr 1929. — Geringster Streitwert 1 Mark, höchster Streitwert 120000 Mark.

Das Arbeitsgericht Gelsenkirchen umfaßt nach wie vor den Bezirk der alten Stadt Gelsenkirchen. Ueber die Zuteilung der Stadtbezirke Buer und Horst, die von der Stadtverwaltung und von mehreren Wirtschaftsverbänden beantragt ist, ist eine Entscheidung noch nicht ergangen.

Am Arbeitsgericht wurden im Laufe des Jahres neu bestellt: Von Arbeitgeberseite in der Arbeiterkammer Herr Bergassessor Kaiser für den ausgeschiedenen Herrn Bergassessor Reutz, in der Angestelltenkammer Herr Kaufmann Maul für den im Laufe des Jahres ausgeschiedenen Herrn Kaufmann Intween, von Arbeitnehmerseite in der Arbeiterkammer Herr Kernmacher Krugel für den ausgeschiedenen Herrn Drahtzieher Niehaus, in der Angestelltenkammer Herr Angestellter Lorenz für den ausgeschiedenen Herrn Rauschenberger.

Im Laufe des Jahres

sind eingegangen 2518 (im Vorjahr 2194) Klagen und Anträge auf Arreste und einstweilige Verfügungen, außerdem 10 Anträge auf Zahlungsbefehle. Von den Klagen entfielen 1965 auf die Arbeiterkammer, 371 auf die Angestelltenkammer, 183 auf das Handwerksgericht. Der Streitwert betrug in 595 Fällen bis 20 Mark, in 672 Fällen über 20 bis 60 Mark, in 562 Fällen über 60 bis 100 Mark, in 476 Fällen über 100 bis 300 Mark, in 203 Fällen über 300 bis 4000 Mark, in 10 Fällen über 4000 Mark. Der geringste Streitwert betrug 1 Mark, der höchste 120 000 Mark. — Ferner gingen 46 Anträge im Beschlußverfahren ein. Diese betrafen in einem Falle die Abberufung eines Betriebsratsmitgliedes, in 24 Fällen die Ersetzung der Zustimmung des Gruppenrats zur Festsetzung einer Strafe, in 9 Fällen Anfechtung von Betriebsratswahlen, in einem Falle die Zustimmung zur Kündigung eines Betriebsratsmitgliedes, ferner wurden vier Anträge auf Bestellung eines Wahlvorstandes und sieben Anträge auf Vollstreckbarkeitserklärung eines Schiedsspruchs des Ausschusses für Lehrlingsstreitigkeiten beim Innungsausschuß eingereicht. — Aus dem Jahre 1928 wurden 94 Sachen herübergenommen.

Von den Klagen wurden 2002 (im Vorjahr 1660) auf der Geschäftsstelle aufgenommen. Außerdem wurden 460 Streitigkeiten durch telephonische Rücksprache der Geschäftsstelle mit dem Gegner beigelegt, so daß es zu einer Klageerhebung nicht kam. Insgesamt wurden auf der Geschäftsstelle im Jahre 1929 3801 (im Vorjahr 2807) Rechtsuchende abgefertigt.

In 15 v. H. der Klagen waren die Parteien durch ihre Organisationen vertreten.

Es fanden 109 Sitzungen

vor dem Vorsitzenden, 116 Sitzungen der Arbeiterkammer, 60 Sitzungen der Angestelltenkammer und 32 Sitzungen des Handwerksgerichts statt. Erledigt wurden 417 Sachen durch Urteil. In diesen Fällen dauerte das Verfahren von der Einreichung der Klage bis zur Urteilsverkündung in 71 v. H. bis zu zwei Wochen, in 21 v. H. von zwei Wochen bis zu einem Monat, in 8 v. H. über einen Monat.

Berufungsfähig

waren wegen des Streitwertes 51 Urteile, in weiteren 13 Fällen wurde wegen grundsätzlicher Bedeutung die Berufung zugelassen. In 37 Fällen wurde Berufung beim Landesarbeitsgericht in Essen, in sieben Fällen Revision beim Reichsarbeitsgericht in Leipzig eingelegt. — Von den übrigen Klagen wurden 1043 durch Vergleiche erledigt, davon 811 vor und 232 nach streitiger Verhandlung. Die geringste nach einem Vergleich zu zahlende Summe betrug 30 Pfg., die höchste 6000 Mark.

Von den Streitigkeiten der Arbeiterkammer betrafen 2,6 v. H. das Gastwirtsgewerbe, 7 v. H. das Baugewerbe, 2,8 v. H. das Transportgewerbe, 13,8 v. H. der Streitsachen wurden von Hausangestellten, 5,3 v. H. von Arbeitern der Eisen- und Stahlindustrie, 37 v. H. von Bergleuten, 3 v. H. von Fabrik- und Ziegeleiarbeitern, 10,5 v. H. von sonstigen gewerblichen Arbeitern und 18 v. H. von nicht gewerblichen Arbeitnehmern geführt. Die Prozesse in der Angestelltenkammer betrafen zu 72 v. H. kaufmännische Angestellte.

*

Bei dieser Gelegenheit dürfte einmal aufs neue die Frage aufzuwerfen sein, wie es mit der Zuteilung von Horst und Buer zum Arbeitsgericht Gelsenkirchen steht. Unsinnig genug ist die noch fortwährend bestehende Zuteilung dieser beiden Gelsenkirchener Stadtteile zu Gladbeck, so daß man darüber doch kaum weitere Worte zu verlieren notwendig haben sollte. Hinreichend begründet ist die Zuteilung nach Gelsenkirchen doch sicherlich durch die Vereinigung der beiden Stadtteile mit Gelsenkirchen, so daß man nicht verstehen kann, aus welchem Grunde alles noch so bleibt, wie es gegenwärtig ist. Mit etwas größerer Beschleunigung dürfte doch auch dann einmal gearbeitet werden, wenn es sich, wie hier, um eine Gelsenkirchener Angelegenheit handelt.

Vaterländischer Frauenverein.

Das Jahresfest des Ortsausschusses Bismarck, eine wohlgelungene Veranstaltung.

Die Jahresfestversammlung des Ortsausschusses Bismarck fand am gestrigen Dienstag nachmittag unter stärkster Teilnahme der Mitgliedschaft im Saale Linden, Bismarckstraße, statt. Der große Saal war überfüllt, die freiwillige Sanitätskolonne hatte alle Mühe, alle Erschienenen unterzubringen. Der Saal war mit hübschen Fähnchen und anderem Schmuck geschmückt. Fräulein Peters sprach einleitend den Vorspruch. In froher Weise wurde in dem Vorspruch das Geschehen des Tages festgehalten und auf die Kraft hingewiesen, die auch eine Frau entwickeln kann, wenn es heißt, auf dem Posten zu sein. Frau Direktor Großlüning wies in ihrer Begrüßung darauf hin, daß der Ortsausschuß im letzten Jahre einen besonders schmerzlich empfundenen Todesfall hätte ertragen müssen, und zwar das Hinscheiden von Frau Baurat Arendt. Zu ihrem Gedächtnis erhoben sich die Mitglieder von den Plätzen. Dann wies die Vorsitzende auf die weitere Tagesordnung hin und darauf, daß für treue Dienste wieder einige Hausangestellte geehrt werden können. Sie begrüßte die erschienenen Gäste, unter denen sich auch die Stadtverbandsvorsitzende, Frau von Wirkner, befand.

Frau Rektor Born erstattete den Jahresbericht.

Der Bericht streifte einleitend die heutige Not, die der Ortsausschuß zu lindern bereit sei, wies darauf hin, daß in den schlimmsten Fällen Hilfe gebracht worden wäre. Die Mitgliederzahl ist 633 ordentliche und 73 Ehrenmitglieder. Die Einnahmen betragen 1191,46 Mark, die sich aus Beiträgen, Zuwendungen und Stiftungen zusammensetzen. Dagegen stehen die Ausgaben in Höhe von 1184,31 Mark. In diesen Zahlen sind die Hilfeleistungen enthalten; z. B. konnte für 685,45 Mark Milch in 170 Fällen ausgegeben werden. Weiterhin ist ein Betrag für Krankenpflege, Kuren usw. ausgeworfen worden. Der Jugendabteilung wurden 300 Mark zugeteilt. In 3062 Fällen wurde die Mutterberatung in Anspruch genommen. Der Rote-Kreuz-Tag brachte eine Einnahme von 322,27 Mark. Dieser Betrag ist bei den Einnahmen nicht aufgeführt worden. Im Anschluß an den Jahresbericht gab Frau Rektor Born dann auch den

Bericht der Jugendabteilung.

die in 45 Fällen die Ausstattung von bedürftigen Säuglingen ausführte und bei dem Weihnachtsfest 33 Kindern eine Weihnachtsfreude bereitete. Die Kinder erhielten außer der Bewirtung je ein Paket mit Kleidern, Lebensmitteln usw. Beide Berichte fanden ungeteilten Beifall. Stehend wurde das Deutschlandlied gesungen. Dann wurden die Hausangestellten, die fünf oder mehr Jahre sich in einer Dienststelle befinden, geehrt. Es sind dies: Fräulein Antonie Morawa, Käthe Kater, Frieda Bock, Klara Kleinkampmann und Agnes Zwitalla. Je eine schön gerahmte Urkunde, Ehrenzeichen und hübsche lebende Blumen waren das Geschenk des Ortsausschusses. Dann kam die große Kaffeepause, die von Musik und Verkauf der Lose ausgefüllt war. Der zweite Teil der Veranstaltung wurde von der Jugendabteilung bestritten, die es auf ihre Art verstand, den besten Kontakt mit den Gästen herzustellen. So fanden die Liedervorträge von Frl. Fricke gute Aufnahme, wie auch das Tanzcouplet die gute Thekla starken Beifall fand. Das Theaterstück Der Damenklub Edelweiß löste helle Freude aus und großer Beifall wurde den jungen Darstellerinnen zuteil. Der rhythmische Tanz brachte den wohlgelungenen Abschluß einer Feier, die allen unvergeßlich bleiben wird.

Folgen des Sturmes. Der in der Nacht zum Dienstag losgebrochene Sturm zerrte auch in Gelsenkirchen an allen Ecken und Kanten. Es braucht nicht besonders erwähnt zu werden, daß Hüte und Schirme ganz besonders gern in Angriff genommene Objekte des starken Windes waren. Jedenfalls zeugten Reststücke auf den Straßen und Plätzen am gestrigen Morgen davon. Aber darüber hinaus haben viele Dachziegel ihr Leben lassen müssen und es ist nur erfreulich, daß, wie uns die Feuerwache mitteilt, sonst keinerlei Menschenleben in Gefahr gekommen sind. Auch auf die Transparente an den Geschäften hatte es Bruder Luftig abgesehen. So ergriff er das Transparent eines großen Möbelgeschäftes in der Vereinsstraße, zerrte und bog daran so lange, bis es herunterfiel und in unzähligen Scherben zerbarst.

Vom Schöffengericht Gelsenkirchen. Zu unserem gestrigen Bericht über die Entgleisungen zweier Schupomänner teilen wir noch ergänzend mit, daß die beiden Beamten nicht zur Polizei Gelsenkirchen gehören, sondern in Wanne wohnen und zur dortigen Polizei zählen. — Auch der in dem Bericht: „Wer fälschte die Urkunde" vor dem Schöffengericht in Essen genannte Polizeihauptwachtmeister Beiermeier stammt nicht aus Gelsenkirchen, sondern aus Bochum. Wir stellen dieses gerne richtig.

Ein Motorrad gestohlen. Am gestrigen Dienstag abend gegen halb elf Uhr wurde aus der Unterfahrt des Cafés Kläukens in der Bismarckstraße ein Motorrad von unbekannten Tätern gestohlen. Es handelt sich um eine gelbe Zündap-Maschine mit der Nummer IX 28 176. Vor Ankauf der Maschine wird gewarnt.

Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Gelsenkirchen. Am Freitag, 17. Januar, nachmittags 4 Uhr, findet im Hotel Hans Sachs (kleiner Saal) unsere monatliche Mitgliederversammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. Gäste sind herzlich willkommen.

Amtsgericht Gelsenkirchen.

Nächtlicher Skandal in der Vereinsstraße.

Wenn angetrunkene Männer zur Nachtzeit lärmen, so kann man das vielleicht entschuldigen. Nicht dagegen, wenn eine Frau angetrunken ist und diesen Zustand durch lautes Schreien veranschaulicht. In der Nacht zum 21. Oktober war es Johanna D. Sie hatte erst einen Menschenauflauf verursacht und sich mit einer Freundin geschlagen. Bei der Polizei wurde sie sehr frech und in der Wahl ihrer Ausdrücke sehr beleidigend. Erst als sie einen Beamten drohte, ihm die Uniform auszuziehen machte man Ernst und führte sie zur Wache. Jetzt darf sie für ihre nächtlichen Extravaganzen 45 Mark Geldstrafe zahlen.

Heute:

Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten



Hohes Alter.

Am morgigen 16. Januar kann Witwe Anna Liduba in bester Gesundheit ihren 79. Geburtstag begehen. Frau Liduba wohnte 45 Jahre in Gelsenkirchen und zog dann zu ihrem Sohn Hermann nach Erle-Middelich, Friedrichstraße 76, wo sie ihren Lebensabend verbringt. Wir senden unserer treuen Leserin herzlichen Gruß und viele Wünsche für noch recht lange Jahre in bester Gesundheit.

Die Ladenkasse erleichtert.

Eine Metzgersfrau hatte seit längerer Zeit bemerkt, daß jemand die Ladenkasse um kleinere Beträge erleichterte. Ihre Verkäuferin Frieda mochte sie nicht in diesen Verdacht bringen; denn die war schon seit Jahren beschäftigt und immer ehrlich. Erst als ein neues Lehrmädchen eingestellt wurde, kam Frieda in diesen Verdacht. Eines Tages hatte nämlich das Lehrmädchen Friedas Handtasche untersucht. Bei der zweiten Kontrolle bemerkte das Mädchen 5 Mark, die vorher nicht in der Tasche gewesen waren und in der Ladenkasse fehlten. Zur Rede gestellt, mußte Frieda ein Geständnis ablegen, nachdem sie vorher erst das Lehrmädchen in den Verdacht des Diebstahls gebracht hatte. Sie bekam nun 10 Tage Gefängnis oder 150 Mark Geldstrafe.

Ein Photofreund.

Der Kellner Z. stand schon damals ohne Arbeit. Nebenbei verdiente er sich wohl einige Groschen. Dann bestellte er sich einen Photoapparat für fast 200 Mark und war kurz darauf krank. In seiner Familie kam es noch zu einem Krankheitsfall und in Not geraten, versetzte er den Apparat für 30 Mark im Pfandhause. Als der Gerichtsvollzieher die Kamera abholen wollte, war diese nicht da und Z. wurde nun wegen Unterschlagung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafe braucht er nicht abzusitzen, sofern er sich drei Jahre gut führt.

*

Verrechnet.

Einem gewissen E. waren die Putzarbeiten an einer neuen Kokerei übertragen worden. Er rechnete aus, daß er ein gutes Geschäft machen konnte und stellte vier Arbeiter an. Nachdem er die Arbeit ausgeführt hatte, rechnete er nach und kam zu der Feststellung, daß er noch 500 Mark zugesetzt hatte. Nun kam die Ortskrankenkasse und verlangte von ihm die Nachzahlung der nicht abgeführten Ortskrankenkassen- und Erwerbslosenbeiträge. Zahlen konnte er nicht, da ihm die Mittel ausgegangen waren. Leider mußte er wegen Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt werden.

30 Jahre Pfarrer.

Pfarrer Rüter-Rottbausen 30 Jahre im Amte.

Am heutigen Tage begeht Herr Pastor Karl Rüter sein dreißigjähriges Amtsjubiläum. Die Kirchengemeinde gedenkt in Treue und aufrichtiger Dankbarkeit das treue und allzeit unermüdliche Wirken seines sehr beliebten und allverehrten Seelsorgers.

*

Pfarrer Karl Rüter war zunächst zwei Jahre Pfarrer in Dortmund und kam dann nach Rottbausen, wo er nun seit 28 Jahren in segensreicher Tätigkeit seines Amtes waltet. Von ihm kann das Wort angewandt werden: Er hat unser Volk lieb. Vom ersten Tage seines Wirkens ab hat Pfarrer Rüter es verstanden, in innigster Verbindung mit der ganzen Gemeinde zu stehen. Er drang in die Nöte und Sorgen all derer ein, die bei ihm Rat und Hilfe suchten, niemand kam zu ihm umsonst. So schuf er sich eine treu ergebene, dankbare Gemeinde, die an diesem Tage innigen Anteil nimmt. Auch wir senden ihrem Pfarrer Rüter herzliche Wünsche für diesen Tag und eine weitere, segenreiche Tätigkeit für die Gemeinde, für Gott und die evangelische Kirche.

*

Am heutigen 15. Januar kann Frau Palke, geb. Gräwer, Gelsenkirchen-Feldmark, Schillerstr. 38, in bester Gesundheit ihren 75. Geburtstag begehen. Auch wir senden unserer treuen Abonnentin unseren besten Glückwunsch.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Männer- und Jünglingsverein Bismarck, Christinenstraße 26. Heute abend um 6 Uhr ist eine Uebungsstunde des Posaunenchores. Alle Bläser, auch die sonst säumigen, müssen unbedingt an dieser Stunde teilnehmen, da wichtige Fragen zu besprechen sind. — Um 8 Uhr sammeln sich dann alle Mitglieder und Freunde um den warmen Ofen zum Heimabend, wo wir singen und lesen wollen von Matthias Claudius, dem Wandsbecker Boten. Wer ihn kennt, mag sich an diesem erneut erfreuen; und wer ihn noch nicht kennt, kann ihn hier kennenlernen. — Auch wenn du noch nicht unser

Inventur-Ausverkauf

Große Preisermäßigung auf alle Pelzwaren, Schirme, Hüte u. Herrenartikel

Fernruf 27039 **Albrecht Schwarz** **Bochumerstr. 41/43**

Mitglied bist, darfst du kommen; und sei gewiß, es wird dir bei uns gefallen.

△ **Evangl. Arbeiter- und Bürgerverein Bulmke.** Die am Sonntag stattgefundene Generalversammlung eröffnete der 1. Vorsitzende G. Hertel. Des seit der letzten Versammlung gestorbenen Kameraden Wilhelm Bader wurde in ehrender Weise gedacht. Das Vereinsleben wickelte sich in zwölf Vorstandssitzungen, zwölf Versammlungen, zwei Ausflügen und mehreren festlichen Veranstaltungen ab. Kassenprüfer Hampel machte den Kassenabschluß bekannt. Da alles in bester Ordnung befunden worden ist, wurde dem 1. Kassierer Peter Schneider Entlastung erteilt. Die seitherige auf Umlage beruhende freiwillige Sterbehilfskasse wird jetzt mit der Sterbekasse des Vereins verschmolzen. Der Monatsbeitrag wurde auf 70 Pfg. festgesetzt. Das Sterbegeld wird nach der Dauer der Mitgliedschaft gestaffelt erhöht und zwar bis zu 150 RM nach zehnjähriger Angehörigkeit zum Verein. Gemeinsam mit dem eval. Männerchor und mit der Theaterabteilung wird am Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Lokale Meschede, ein Werbeabend mit mancherlei Darbietungen veranstaltet werden. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Schriftführer Elsner erstattete eingehenden Bericht über die Dortmunder Vertretertagung. Dem Kreisvorstande soll ein Antrag auf Beschaffung von Verbandsabzeichen, Ehrendiplomen usw. eingereicht werden. Bei der Vorstandswahl wurden wiedergewählt Joh. Nieland als 2. Vorsitzender Carl Lange als 2. Schriftführer, und Schürfeld, Ruppel und Wohlgenuth als Beisitzer. Der langjährige verdienstvolle 1. Kassierer Peter Schneider sah sich aus Gesundheitsrücksichten genötigt, eine Wiederwahl abzulehnen. An seine Stelle wurde Emil Krokowski gewählt. In diesem Monat tagt der Verein 25 Jahre ununterbrochen bei Borchers. Aus diesem Anlaß soll ein geselliger Abend gegeben werden. Versammlung nahm Veranlassung, dem 1. Vorsitzenden Hertel besonderen Dank und Anerkennung für seine rastlose Arbeit für den Verein abzustatten. Nächste Versammlung Sonntag, den 2. Februar, morgens 11 Uhr.

Theaterabteilung des evgl. Volksvereins Gelsenkirchen-Altstadt. Heute, Mittwoch abends 8.30 Uhr, Probe für die Aufführung am Sonntag, den 2. Februar. — Auf vielseitigen Wunsch gelangt schon am Samstag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, das derbkomische Volksstück „Müllers Prinzeßchen" noch einmal zur Aufführung. Hierdurch wird allen, die die letzte Vorstellung wegen Ueberfüllung des Saales nicht besuchen konnten, hierzu jetzt Gelegenheit geboten.

Ost- und westpreuß. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

Der Verein Hüllen hatte am Sonntag bei Reitemeier seine Generalversammlung, die stark besucht war. Der Vorsitzende Alexander entbot herzliche Grüße zum neuen Jahr und gedachte der Toten des Vereins. Drei Mitglieder wurden aufgenommen, der Kassenbericht wies einen erfreulichen Bestand trotz der hohen Ausgaben auf. Den Kassierern wurde Entlastung erteilt. Nach dem Jahresbericht und nach Entlastung des Vorstandes wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Trotz mehrmaliger Wiederwahl lehnten Alexander und Müller ihre Aemter als Vorsitzender und Schriftführer ab. Die Neuwahl ergab: 1. Vorsitzender Dussa, 2. Vorsitzender Rudolf Schmidt, 1. Schriftführer Friedrs Gunia 2. Schriftführer Gust. Blüter, 1. Kassierer Karl May, 2. Kassierer Aug. Wall. Beisitzer: Gust. Fago, Gust. Losch, Otto Lehoff, Aug. Schiemienowski. Kassenrevisoren: Gust. Karlisch, Fritz Kommnick Aug. Roschkowski. 1. Fahnengruppe: Wolff, Lehoff, Schiemienowski. 2. Fahnengruppe: Losch, Karlisch, Simon. Delegierte: Aug. Dussa, Friedrich Müller und Adolf Rutkofer. Das Vereinslokal wurde wiedergewählt. Vertreter nach Münster wurde Karl May. Das 25jährige Bestehen des Vereins kam auch zur Aussprache. Es wurde beschlossen ab 1. April 1930 bis 1. April 1932 einen Sonderbeitrag von 0,30 RM monatlich zu zahlen. Die Beitragsmehrzahlung der Erwerbslosen und Invaliden wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Es wurde noch beschlossen am 2. März ein Wintersfest zu feiern. Eintritt 0,50 RM. Anfang 5 Uhr. Nächste Versammlung am 16. Februar, 3 Uhr nachmittags.

Aus den Kriegervereinen.

Ehem. 55er. Am Sonntag fand bei Merten die Generalversammlung statt. Der Vorsitzende Kotzenberg eröffnete die Versammlung. Kamerad Kolenda gab den Kassenbericht. Die Kasse ist vom Kameraden Steinmeier gut geführt. Bei dem Punkt Vorstandswahl wurde der ganze Vorstand einstimmig wiedergewählt. Auch der Vergnügungsausschuß erhielt das Vertrauen des Vereins und wurde wiedergewählt. Es wurde beschlossen, im kommenden Jahre das zwanzigjährige Stiftungsfest zu feiern. Im Frühjahr sowie im Herbst finden Preisschießen statt. Der erste Führer der Jugendgruppe Kamerad Lehbrink, erstattete den Jahresbericht der Jugendgruppe. Es ist ein erfreuliches Anwachsen der Gruppe zu verzeichnen. Das bisherige Vereinslokal Merten wurde einstimmig wiedergewählt. Ein früherer Beschluß, wonach alle drei Monate nach Bedarf die Versammlung in einem anderen Lokal stattfinden kann, wurde aufgehoben. Es wurde beschlossen, am 18. Januar an der Reichsgründungsfeier in der Eintracht in Schalke mit teilzunehmen. Nächste Versammlung am Sonntag, den 2. Februar, im Vereinslokal Merten. — Am Donnerstag, den 9. Januar, feierte unser Beisitzer Kamerad Ignaz Temme seinen achtzigsten Geburtstag. Eine Vertretung des Vorstandes überbrachte ihm Glückwünsche des Vereins und wünschte, daß er noch manche Vorstandssitzung und Versammlung des Vereins besuchen möge.

Der Marineverein Gelsenkirchen hielt unter Leitung des Ehrenvorsitzenden Schmit seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende knüpfte an das gut verlaufene Weihnachtsfest an und sprach die Hoffnung aus daß auch das neue Jahr dem Verein weiterhin Erfolg bringen möge. Das sei um so mehr zu wünschen, weil der Verein im nächsten Jahre auf ein 40jähriges Bestehen blicken könne. Bei der Vorstandswahl wurden Altenberend zum Vorsitzenden und Kersting zum Stellvertreter gewählt. Erster Schriftführer wurde Otto, zweiter Hölken. Kassierer wurden Hülsmann und Dröse. Die alten Beisitzer wurden wiedergewählt, für die ausgeschiedenen Ersatz geschaffen. Kassenprüfer sind Künne und Friedrich. Fahnenträger Kiwilus und Ersatzmann Murawski. Als Vereinslokal wurde das bisherige beibehalten. Dann wurde eine Kommission bestimmt, die ein passendes Lokal für den bereits früher beschlossenen Vortrag des Herrn Major a. D. Rotenberg aus Karlsruhe (Die Kämpfe in und um Tsingtau), festmachen sollte. Das ist inzwischen geschehen und findet der Vortrag am Sonntag, den 23. März in der Stadthalle statt. Des weiteren wurde die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft von den Brudervereinen im Stadtbezirk angeregt.

Aus den Schützenvereinen.

Der Bürger-Schützenverein Rotthausen hatte am Sonntag sein Uebungsschießen bei Reitermann. Es wurden gute Ergebnisse erzielt, leider fehlten noch zu viel unentschuldigte Schützen. Feldwebel Peters schoß die höchste Ringzahl mit 33. Schützenbruder Hegemann holte sich die heiß umstrittene Ehrenscheibe von 20 Schützen. Anschließend folgte die Versammlung, die vom Vorsitzenden eröffnet wurde. Es wurde Stellung genommen zur Kleiderfrage, die damit endete daß Hauptm Baerlage damit beauftragt wurde, die Sache in die Hand zu nehmen und bei der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten. Um 12 Uhr wurde die Versammlung mit einem kräftigen Horrido vom 1. Vorsitzenden geschlossen.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Storsberg-Chor — „Musica sacra". Nachdem der Storsberg-Chor sich vom Städt. Musikverein getrennt hat, ist er in der Versammlung vom 10. Januar daran gegangen, neu aufzubauen und neu zu organisieren. Es haben sich gleich einige 80 Mitglieder zusammengefunden, die fortan unter dem Namen „Musica sacra" eine selbständige Chorvereinigung bilden werden. Sie betrachtet als ihr Arbeitsgebiet die Pflege 1. weltlicher und geistlicher Gesänge a capella, 2. begleiteter Cormusik mit kammermusikalischem Charakter, Kantaten usw. Damit dürfte im musikalischen Leben der Stadt eine Lücke ausgefüllt sein. Freunde der Sache werden um Anmeldung zur aktiven oder passiven Mitgliedschaft gebeten. Näheres bei den Mitgliedern und in der Geschäftsstelle: Martgrafenhof 37, Tel. 25020.

Die freiwillige städtische Feuerwehr Gelsenkirchen, Abteilung 1, hatte ihre Versammlung bei Merten, die der Oberbrandmeister Urlaub mit den besten Wünsche.. für das neue Jahr eröffnete. Die Abteilung zählt 45 Mitglieder, gestorben sind drei, ausgetreten zwei, überwiesen eins und neu aufgenommen zwei. Fünf Uebungen fanden statt, 12 Versammlungen und 19 Sicherheitswachen wurden gestellt. Ueber die Ausrüstung des Mannschaftswagens mit Rettungs- und Löschgeräten entstand eine längere Aussprache. Auch die Beschaffung neuer Uniformröcke wurde angeregt. Der Kassenbericht des Kameraden Walden zeigte ein befriedigendes Ergebnis. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Kamerad Kenkenberg wurde eine Ehrung zu seinem 70. Geburtstag geboten. Einige Wünsche für die 1. Abteilung wurden zum Ausdruck gebracht. Eine gemütliche Stunde beschloß die vorzüglich verlaufene Versammlung.

Lippverein Gelsenkirchen-Buer und Umgegend, Mitglied des Rhein.-Westf. Lippbundes. Der Verein hielt am Sonntag bei Merten seine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende Gustav Sieler begrüßte alle Landsleute recht herzlich. Vom Schriftführer Ewert wurde die Niederschrift der letzten Monatsversammlung verlesen, die Annahme fand. Landsmann Deppendorf gab Bericht über die Bundessitzung vom 7. Dezember. Der Geschäftsbericht wurde bekannt gegeben, woraus zu ersehen war, daß der Vorstand im verflossenen Jahr große Arbeit geleistet hat, die von allen anerkannt wurde mit der Hoffnung, daß der Verein auch im neuen Jahre wachsen, blühen und gedeihen möge. Vom Kassierer Upmeier wurde der Kassenbericht veröffentlicht, der ergab, daß der Verein mit einem Ueberschuß ins neue Jahr wandern konnte. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Beim Vorsitzenden hatten sich vier Landsleute bereit erklärt, dem Verein als Mitglied beizutreten. Als zukünftiges Vereinslokal wurde mit Stimmenmehrheit das Lokal Schwietering, Georgstraße 18, gewählt. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Gustav Sieler, 2. Gustav Deppendorf, 1. Schriftführer Karl Ewert, 2. Fritz Droste, 1. Kassierer Fritz Altekröger, 2. Heinrich Upmeier, Beisitzer Fritz Gronemeier, Hans Kopenberg und Frau Brat. Zum Schluß bekam der Vorsitzende zu hören daß die Mutter unseres Mitgliedes Schlink aus unserer Heimat in unserer Mitte weilte. Sie wurde vom Landsmann Sieler herzlich begrüßt, mit der Bitte, die besten Grüße vom Verein der Heimat übermitteln zu wollen, mit den Worten, daß in den Landesleuten im Ruhrgebiet Liebe und Treue zur Heimat herrsche und diese auch fernerhin bestehen bleiben sollen. Mit diesen Worten wurde die Versammlung vom Vorsitzenden um 9 Uhr geschlossen. Zum Abschied wurde das schöne Heimatlied „Lippe Detmold eine wunderschöne Stadt" gesungen. Nächste Versammlung am 8. Februar bei Schwietering. Anschließend gemütliches Beisammensein.

Der Hessen- und Nassauerverein Gelsenkirchen hielt unter Leitung des Vorsitzenden Weidenbörner seine Generalversammlung ab. Nach den Berichten der Kassenprüfer wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Vorsitzende Weidenbörner legte wegen hohen Alters seinen Posten nieder. Er wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. In den Vorstand wurde gewählt: 1. Vorsitzender Heinrich Schrimpf, 2. Vorsitzender Karl Schieferstein, 1. Schriftführer Joh. Schnarr, 2. Schriftführer Karl Flach, 1. Kassierer Fritz Winter, 2. Kassierer Karl Boß, als Beisitzer Georg Kaufmann und Georg Fietz, Kassenrevisoren Johann Schnegelberger, Karl Ruppel. Es wurde noch beschlossen, am 9. Februar im Vereinslokale Mus, König-Wilhelmstraße 62, ein Kappenfest zu feiern.

Die Singspiel-Gesellschaft Baldoria Ueckendorf hatte am Sonntag mit der Aufführung der Operette „Waldvögelein" einen durchschlagenden Erfolg. Es wurde vorzüglich gespielt, alle Mitwirkenden holten aus ihren Rollen das heraus, was notwendig war, um eine abgerundete Leistung zu erzielen. Einige kleinere Unebenheiten traten angesichts des großen Erfolges zurück. Dem Spielleiter, Hans Bücker, gebührt Dank für das gute Gelingen der Vorstellung. Die Musik war einwandfrei. — Am heutigen Mittwoch abends 8 Uhr, bei Stemke Rollenverteilung für den am 9. Februar stattfindenden Operettenabend: „Teobald der Unerreichte". Samstag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, bei Stemke Versammlung. Eine halbe Stunde vorher Vorstandssitzung.

Gedenket der Toten

am Volkstrauertag!

Gedenket der Toten des Weltkrieges! ist die stete eindringliche Mahnung des Volkstrauertages, des Sonntags Reminiscere, der in diesem Jahr auf den 16. März fällt. Wie vieler Gedanken werden an diesem Tage hinauswandern zu den Gräbern draußen, die uns innerlich so nahe, räumlich aber so fern und schwer erreichbar sind! Wie so manche Mutter oder Gattin, wie viele Väter, Söhne Töchter, Brüder, Schwestern oder sonstige Anverwandte der im Auslande ruhenden Gefallenen werden den heißen Wunsch haben, die geweihte Stätte am Volkstrauertag mit einem Zeichen liebender Erinnerung zu schmücken! Wenn es ihnen auch selbst nicht möglich ist, so bietet doch der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hierzu wieder hilfreiche Hand. Nähere Auskunft erteilen die Ortsgruppen des Volksbundes und die Geschäftsstelle der Bezirksverbände Arnsberg, Münster und Ruhrgebiet in Gelsenkirchen, Hüttenstraße 45, Anruf 23791. Alle Aufträge für eine Grabschmückung zum Volkstrauertag müssen spätestens bis 13. Februar in Händen der Geschäftsstelle der Bezirksverbände in Gelsenkirchen sein. Es empfiehlt sich daher, Bestellungen möglichst bald aufzugeben. Später einlaufende Aufträge können im Interesse der rechtzeitigen Ausführung der fristgemäß eingegangenen Bestellungen nicht angenommen werden. Die Kranzpreise sind in den einzelnen Ländern verschieden, sie bewegen sich im allgemeinen zwischen 7,50 und 10 Mark, in Rußland kosten die Kränze etwa 15 bis 20 Mark. Der Eingang der Geldbeträge und später die Ausführung wird in jedem Einzelfalle vom Volksbund bestätigt. Doch auch die Tausende von unbekannten deutschen Soldaten sollen am Volkstrauertag nicht ohne Zeichen liebenden Gedenkens bleiben. Der Volksbund wendet sich daher in einem besonderen Aufruf nicht nur an die Angehörigen und Kameraden sondern an alle Deutschen, die unseren Gefallenen die Treue bewahren, mit der Bitte um Spenden für den Schmuck der Sammelgräber. (Einsendung auf Postscheckkonto Essen, Nr. 9742 unter Bezeichnung: Sammelgräberschmuck.) Je mehr Beiträge dafür eingehen um so mehr Gemeinschaftsgräber, in denen unsere unbekannten Soldaten ihre letzte Ruhe gefunden haben, und Ehrenmale auf den Friedhöfen können bedacht werden. Die in Deutschland gefertigten weißen Schleifen für diese Kränze werden die Inschrift tragen: „Gruß aus der Heimat. — Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V."

„Vergeßt die teuren Toten nicht.... Reminiscere."

Die Januar-Nummer des neuen Jahres ist erschienen und kann zum Preise von 25 Pfennig von der Geschäftsstelle bezogen werden. Für das ganze Jahr kostet die Zeitschrift mit Zustellung unter Kreuzband 2 RM.

*

Kriegergedächtnisfeier.

Am Sonntag, den 16. März, um 17 Uhr, findet im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses die Gedächtnisfeier zu Ehren unserer im Kampfe für das Vaterland gefallenen Helden und der Opfer der Besatzungszeit statt, zu der die Bürgerschaft eingeladen wird. Insbesondere ergeht an alle Vereine, Organisationen, Verbände usw. die Bitte, sich an dieser Feier zu beteiligen und eine Fahnenabordnung zu entsenden. Anmeldungen unter Angabe der Zahl der Teilnehmer werden bis spätestens 1. Februar an das Verkehrsamt (Rathaus Buer, Zimmer 39) erbeten. Zu der Saalfeier werden Einlaßkarten ausgegeben.

Auflösung der Rätselaufgabe

vom Dienstag.

Waagerecht: 3. Operation, 8. Senat, 9. das, 11. Nil, 12. Ara, 13. N.A.G., 15. Sam, 16. Glas, 17. Vera, 18. eau, 20. ran, 21. Rat, 22. Jan, 24. uni, 25. Areal, 27. Eisenbahn.

Senkrecht: 1. Fes, 2. Lit, 3. Orangeade, 4. Ren, 5. Anis, 6. Dal, 7. Normannen, 10. Sosat, 12. Narau, 14. Gau, 15. Ser, 19. Caen, 22. Ire, 23. Rad, 24. Ast, 26. Lat.

Zähne, Hals und Mund gesund **Orlizon** MUNDWASSER-KUGELN

Zur Therapie akuter Schwäche- und Ermüdungserscheinungen, allgemeine Erschöpfungszustände, Kopfschmerzen, Herzbeschwerden, Appetitlosigkeit, Blutandrang zum Kopf, Druck in den Schläfen, empfehlen namhafte Fachärzte für Nervenkrankheiten

das neue komplexionierte Vitamin-Hormon-Präparat Kolaferrin.

Angehörige aller Berufsschichten äußern sich außerordentlich anerkennend

„Die Verjüngung der Zellen des Organismus bedeutet die Verlängerung der Lebensdauer!"

Kolaferrin enthält neben Kola-Coca-Pflanzenbestandteilen phosphorsaure Salze Eisen-Eiweiße, Lecithin, lebenswichtige Vitamine und Hypophysenextrakt als Drüsenpräparat, auf Grund der neuesten Forschungen der Wissenschaft zusammengesetzt. Es regt gestörte Funktionen an, ersetzt verbrauchte Nerven- und Blutzellen und führt dem Organismus wichtige Fermente zu, wodurch eine Regeneration erfolgt. Erprobtes Kräftigungsmittel bei vorzeitiger Mannesschwäche. Wirksam bei Rheuma, Gicht, Ischias, Fettsucht usw.

Angenehmer Geschmack, schnelle Wirkung, völlige Unschädlichkeit. Beachten Sie den Sonderdruck der deutschen Aerztezeitung 4. August 1929 über Kolaferrin, seine Wirkung und die Erfolge.

Kolaferrin bildet den Abschluß einer 20jährigen wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiete der Nerventherapie. Preise: 1 Originalschachtel RM. 3.—, 1 kleine Kurpackung (3 Originalschachteln) RM. 7.50.

Gratisproben und Broschüren völlig unverbindlich und portofrei durch die Kolaferrin-Gesellschaft, Berlin W 50/D 222, Marburger Straße 9.

Die Witwen vom Twester Moor.

Roman von Marie Diers.

(Nachdruck verboten)

16

Es waren nur alte, eingewachsene, im Blut lebende Volkseigenschaften. Voll unerhörter Kraft zur Selbstaufgabe, hingebungsfähig, heimattreu, aber an dunkeln Gewalten bangend, ihnen verfallen im Guten und Bösen, in rasendem Eigensinn, bis zur Vernichtungswut gegen ihr Höchstes und Liebstes.

Die Witwe konnte nicht Auge und Ohr für die sie umbrütende Stimmung haben. Sie war mit andern Dingen beschäftigt, von andern Empfindungen umstürmt, mußte dankbar sein, wenn sie ihr den Kopf klar erhielt. Sie besuchte die Kranken und Alten, fühlte nicht, daß etwas sich veränderte an ihnen. Aber einer wußte schon, merkte das Lauern, den Schleichtritt eines wahnsinnigen Verdachts.

Ihr junger Knappe Jürgen Jürgens fand keinen Faden zu diesem Volk. Er war schon vorher nicht bereit gewesen, dieser seltsam schwelenden und doch so eigentümlich seelenreichen Art, die eher von zuviel als zuwenig Schwung getragen war, Zugeständnisse zu machen. Er hatte davon gehört, wie wunderbar diese selben Leute die Twester getragen hatten durch die herrenlose Zeit, einmütig, unglaublich selbstlos, ausdauernd, mit einem zusammengerafften Zielbewußtsein, wie es manchem hohen Staatsmann nicht gegeben ist. Er zuckte die Achseln darüber, knabenhaft geringschätzig, ohne sich zu gerechtem Urteil verpflichtet zu fühlen. Jetzt gaben ihm die Erscheinungen recht. Unbewachte Andeutungen fielen in seiner Gegenwart, er glaubte nicht recht zu hören, ging ihnen nach, vorsichtig wie auf der Fuchsschleiche, es wich vor ihm zurück, er griff ins Leere — hatte trotzdem mit dem raschen Erfassen eines empfindlichen Knabenherzens das fürchterlich Richtige gestreift.

Er hatte damals aus Langweile eine kleine, harmlos alberne Tändelei mit einem der Milchmädchen, Guste Juhl, angefangen. Der Name Verliebtheit war viel zu hoch dafür. Er war einmal verliebt gewesen mit der richtigen Schülerliebe in eine Klassenschönheit seiner Vaterstadt, jetzt gehörten alle seine Gefühle der Dame, unter deren Farben er kämpfte. Aber die rothaarige kleine Dirn, die ihm grenzenlos ergeben war, machte ihm Spaß. Unglücklicherweise fragte er sie nach dem Gemunkel der Leute.

Kein Einheimischer hätte ihm Rede gestanden, in klaren Worten das düstere Geheimnis berührt. Keine Frau, nicht die älteste und nicht die jüngste, hätte ihm gegenüber diese Dinge in den Mund genommen. Aber die kleine Guste, tat es, sie konnte ihm nicht widerstehen, wenn er fragte oder forderte.

Es war keine Geisterstunde, in der sich dunkle Geschichten von den Wänden lösten und mit lautlosen Schritten herantreten. Es war tagheller Mittag, sie kamen alle mit Eimern vom Melken, und auch Guste Juhl ging, die Tracht über den Schultern, die vollen Eimer an Ketten rechts und links, über den Hof.

Er faßte an eine der Ketten, ging neben ihr her, tat seine Frage hell, rücksichtslos, beschwingt. Sie sah ihn an aus ihrem rundlichen Sommersprossengesicht halb scheu, mit einem Seitenblick, sah seine grellblauen, ungeduldigen Augen, den jungen Herrn, dem sie alles zu Gefallen tat.

Es kam heraus, so dumm, so greulich, so unverschleiert wie möglich. Nur, weil sie ihm nichts abschlagen konnte. Holpernd und stolpernd das ganze, ganze Fürchterliche. Auf einmal, alles. In grobem Platt. Schlußsatz: „De Fru bett uns' Herrn umbröcht. All Frugens möten i.. dier verpflichten, sik süllwst to Witwen to maken."

Jürgen Jürgens stand still, hielt auch sie fest, an der Milcheimerkette. Er beherrschte sich noch übermenschlich. Aber die kleine Dirn sah schon mit Schrecken, wie er selber milchweiß geworden war, die eben so blauen Augen tintenschwarz.

„Wem verpflichten sie sich denn?" fragte er, totenruhig, heiser.

Sie wurde plötzlich ängstlich.

„Jung Herr, laten S' mien Emmers los. Ick weit dat to ook allens nich. De Lüt, de seggen dat bloß so — —"

„Antwort. Oder ich kipp' dir den Eimer um. Wem verpflichten sich die Frauen?" Jedes Wort kam einzeln, abgehackt, wie ein Beilhieb.

Die Dirn fing an zu weinen. „Sei nicht bös —" bettelte sie auf Hochdeutsch. „Die Leut' reden das bloß so. Dem Teufel, sagen sie."

„So?"

Er trat einen Schritt zurück. Sein weißes Milchgesicht, aus dem der Sommersonnenbrand gebleicht war, das hübsche Knabenantlitz verzerrte sich, wurde langsam glutrot. „Also das wagt ihr, Gesindel —"

Er hob die Hand, sie duckte sich. Aber ehe sie noch ganz gefaßt hatte, was kam, sauste schon eine Ohrfeige in ihr Gesicht, begleitet von den brüllenden Worten: „Das kriegst du! Und das kriegt jeder andere, der —"

Die Worte erstarben, die Ohrfeigen sausten weiter, rechts und links. Ein brutales Bild. Einen Augenblick hielt sie sich noch, der Eimer gedenkend, dann übermannte sie das Gräßliche; sie ließ sie fallen, knickte ein, noch ein Schlag traf ihren Kopf, dann wandte er sich um, ballte zähnefletschend die Faust den andern Mägden entgegen, die ihre Eimer abgesetzt hatten, schreiend gelaufen kamen.

„So ergeht's jeder, die sich unterstehn, diese infamige Lästerung weiterzutragen!" brüllte er sie an. Dann steckte er die Hände in die Joppentaschen, sah sich noch einmal drohenden Blickes um, ging langsam fort, voll seiner raschen Tat, die Knabenbrust kochend wie ein Vesuv.

— — — Als er damals in der ersten Stunde vor ihr stand, hatte die Witwe schon gedacht, daß vielleicht seine Knappentreue ihr mehr zu schaffen machen werde als die Untreue der andern. Es erfüllte sich schon.

Das mißhandelte Mädchen kreischte es aus, die andern sprachen es weiter. Kein Geisterdämmern war um diese neue Kunde, nicht die Schuldlosigkeit von Naturgewalten lebte darin, es war Weiberrache, Weiberklatsch, der unter keinen Gesetzen steht. Noch an demselben Tage wußte es das ganze Twester Moor, daß Käthe Hagenbruch ihren Mann getötet hatte, weil sie mit dem Wirtschafter einen sündhaften Liebeshandel unterhielt.

Der Boden begann zu schwanken. Der alte Aberglaube, tödlich für harmloses Lebensglück, hatte aristokratisches Gepräge gegen den Tratsch, der ihn ablöste, niedrig, elend. Der erste hatte im Dunkel gestanden, im Gefühl gelebt, kaum mit Blicken besprochen, scheu geraunt. Der andere gebärdete sich laut und redegierig, voll vernehmbaren Tuschelns, wollte gesehen und gehört sein, sich bis an die letzte Stelle selber drängen.

Käthe bekam es eingeträufelt, dies — ja. Sie bekam es — durch ihre Kinder.

Sie hatte ein Kindermädchen, eine Freundin von der Guste Juhl, bisher ein treues kleines Geschöpf, das in Hage und Inge ihre Welt, ihren Himmel sah. Eine natürliche Unschuld wurde vergiftet innerhalb weniger Stunden. Das Neue wirkte so ungeheuer, stellte das halbwüchsige Ding so auf den Kopf, daß es ihr völlig unmöglich wurde, davon zu schweigen, sogar den Kindern gegenüber. Sie hatte wie betend gekniet vor ihrer Herrin. Selbst die schwelende Glut, die sich um sie lagerte, hinderte das nicht, ließ sie nur erschauern in einem Grauen, das wiederum einen wilden Zauber in sich hatte. Die Gestalt der Herrin hatte sich ihrem unruhigen, in der Entwicklung stehenden Innenleben in eine gespenstische Größe verwandelt. Es sah nicht mehr rein und klar in ihr aus, giftige Schwaden zogen über das erwachende Sinnenleben, aber es war noch ins Uebernatürliche gerückt, und Märchenluft wehte kühlend und lösend über das erhitzte Gefühl.

Dann kam — das andere. Gedanken und Empfindungen wurden los, die vorher unter einer Art von Bannspruch gelegen hatten. Schmutzwellen rauschten heran. Eine wilde und krankhafte Gier tobte in den jungen Trieben. Als sie den Kindern zum erstenmal ihre Andeutungen zuwisperte, zitterte sie, von einer ungekannten wüßten, lustvollen Empfindung geschüttelt.

Das Mädchen, das schwach am Geist und von einem trunksüchtigen Vater belastet war, trieb einer nahenden Geisteskrankheit entgegen. Die Vernunft war ausgelöscht, sie dachte nicht einmal daran, daß sie sich in ihrer Stellung gefährdete. Sie dachte an nichts, sie lebte nur in aufgestörten, zügellosen Trieben.

Die Kinder verstanden nichts von dem Gewisper, die Worte wohl, aber den Inhalt in keiner Weise. Sie gaben es auf ihre Art an die Mutter weiter. Käthe beachtete es nicht, dann fielen seltsame Ausdrücke, und sie horchte auf. (Fortsetzung folgt.)

den weißen Strohhut dazu.) Und während sie mitten im kleinen Saale stand, von nackten Wänden arg bedrängt, spielte sie, spielte das kleine süße Liebeslied, das grad' von aller Lippen klang. Der Schmied im Bette links von mir, mit dem gebrochenen Nasenbein, setzte sich auf, und seine Augen glänzten Dank. Und rechts — der Schuster — erwachte aus fiebrigem Traum und flüsterte, auf seine Ellenbogen gestützt: „Meine Thekla — ich wußte ja, daß du einst kommen würdest!" Das war seine Tochter gewesen, die nun schon viele Jahre tot war. (Seit damals hatte sich sein Geist verwirrt.) Und jener mit dem Knochenfraß, der Verkäufer der da wimmerte Tag und Nacht, hörte auf zu wimmern und lauschte. Auch der Schwindsüchtige blutleer und verzweifelt, mit dem es schnell zu Ende ging, vergaß zu husten, hob den Kopf und seufzte. Und ich dachte daran, wie ich sie das erstemal gesehen hatte — ein zerbrechliches Stadtkind, dessen Herkunft ungewiß, war sie damals in die große Stadt gekommen, um zu lernen und sich weiter zu bilden. Aber gleichzeitig mußte sie Aufwartung machen, als Kellnerin, an den Mittagstischen der Studenten — nicht ahnend ihre große Begabung, und unbewußt des seltenen Reizes, der sie umfing.

Aber jetzt regnet es draußen, und ihr Grab wird naß, ihr frisches Grab.

Mädelchen du! Süße Blume, die mir duftete, was alles hat man dir angetan! Umhergestoßen, ohne den Vater zu kennen und einer Mutter wärmende Liebe. Einmal erbarmte sich deiner eine freundliche Frau die du Pflegemutter nanntest. Die aber starb, als du zehn Jahre geworden warst. Ein andermal, barfüßig bei einer Scheuerfrau schrubben mit den kinderfleinen Händen. Bald darauf wurdest du Ladenmädchen in einem Grischendabak und brachtest den Lohn heim zur Ziehmutter, der Waschfrau, wo man dich, die man Tochter nannte, ausbeutete, ohne schützende Freundeshand — und nichts als Arbeit, nur Arbeit.

Und doch war sie im Grunde eine Träumernatur wie ich, der nicht der Sinn stand nach Reichtum und Macht. Aus Urinstinkt mußte sie spielen, was ihr im Ohr klang. Als sie das erstemal eine Geige erklickte, ergriff sie das Instrument, setzte es an die Wange und spielte. Es war ein ärmlicher Kasten, der einer Gehörtrie gehörte, die im gleichen Laden diente. Und die Weise, die sie spielte, war einer jener Schlager, der durch alle Gassen lief, und auch sie ergriffen hatte, so daß wie von selbst er den Weg zu ihren Händen fand, die ihn spielen mußten unwiderstehlich — sehnsuchtsvoll — träumerisch. Etwas erbebend, erwünschend, das aus den unsichtbaren Quellen des Lebens auftaucht — sei's Glück oder Unglück.

Aber dann kam die Nacht, wo ich sie wiederfand — tot. Vieles war inzwischen geschehen, gar vieles, seit dem Tage, als ich sie das erstemal gesehen und wieder fortgemußt hatte, liebte ich sie. Sie war mir selbst zum Lied geworden. War Farbe und Klang, Schönheit ohne Ende, war Mozzentrot und Abendsämmerung, mein Tag und meine Nacht. Und immer spielte sie für mich auf der Geige, die ich ihr gegeben hatte.

Aber dann — gerad' als ich fort war, erkrankten ihre Lungen, und man bolte sie aus dem kleinen Zimmer, darin ich sie gelassen hatte, fort in das kalte Hospital. Und als ich nach vielen Tagen wiederkam, hatte sie aufgehört zu sein. Sie war dort ganz allein gelegen — unbetreut — zehn Tage lang, und dann war sie gestorben. Ich hätte ihr ein wenig helfen können, wenn ich es gewußt hätte. Obwohl auch ich arm war — ich hätte ihr doch helfen können, gewiß. Aber ich wußte es ja nicht und war nur zurückgekommen, zu erfahren, daß sie immer und immer wieder meinen Namen gerufen hatte.

Draußen regnet es, und sie haben ihr ein Grab gegraben. Wie schmal es ist und darunter, sie — draußen, wo es regnet — sie

In ein zeitloses, vages Zwielicht, das auf dunkel-goldenen Wogen mich schaukelnd hebt, und sind mich streichelnd weiterträgt, schreite ich langsam dorthin — wo sanft ein Klang ertönt. Ich weiß, sie ist es — sie im Dunkel, im Regen, irgendwo, nicht hier, aber mir nah. Sie spielt für mich, ich höre sie, höre sie. Es klingt wie vom Himmel her — doch nein, aus dem Weltall tönt es, doch nein, überall ist es, dort, wo ich bin allüberall.

Denn außer dieser Welt, die unser ist, gibt es eine andere noch, ihr mögt mir's glauben oder nicht. In des Aethers blauer Unendlichkeit, die ruhend sich bewegt, wallen sich Kräfte, die ruhend sich bewegen, Gigantensterne, Sonnen, neue Welten kreisen im Planetenraum. Nur, was bedeuten wir ihnen? Wir und unsere einfältigen Träume? Sie wissen nicht einmal, daß wir bestehen. Aus einer Laune geboren — nur Glieder der Kette, die abwärts führt zu den Mikroben — scheinen wir ihnen winzige Mücken Sonnenmücken — Sternenmücken — Nahrung für die Stärkeren, oder auch nicht, — ganz nach Belieben, wie die Schweine auch, wie das liebe Vieh — wie Früchte und Körner sind wir hier, ohnmächtig, uns selbst zu helfen, und ohne uns dagegen zu stemmen. Nur — die Erkenntnis unserer Jämmerlichkeit bleibt uns unbenommen. In schwerem Kummer weint einer um den andern, sieht einer auf den andern leiderfüllten, wehen Auges oder mit Wut und Verachtung im Blick. Pathetische Nichtse, ringen wir noch um Dinge die nicht sind.

Aber sie, die draußen im Regen ruht, ruft mich aus ihrer Dunkelheit, spielt und spricht: „Ein Sehnen bin ich, ein Lied aus dem Dunkel, dem Regen, hin zu dir, für dich — ein holdes Erinnern an Schönheit in deinem Leben, mehr nicht

und anders nirgendwo — ich bin nicht, wie auch du nicht bist, doch zu zweit, zu zweit ist es nicht gar so schlimm.

(Und da ist niemand, der Beistand gewährt.)

Und ich, der weiß, antworte ihr: „Ja — ja, Geliebte, hier bist du hier, in mir, für immer, solange ein Dasein mir beschieden, und das große Nichts, das auch mich umfängt, zu Ende ist, oder erst beginnt. — Und ob es kein Nachher auch gibt, bleib bei mir holdes Gedenken, singe, klinge, hier — hier, in mir.

Doch nun — merk auf, du! Obwohl ich nicht bin und nicht war und niemals sein werde, wie auch du niemals warst — hab' ich doch einen Tempel dir erbaut, in dessen gewölbter Halle das Echo widertönt. Und mitten hinein, wo eine ewige Lampe glüht, hab' ich einen Altar gestellt, der Schönheit geweiht. Und darauf, in einen Schrein aus zartem Alabaster, dich, singend und spielend, aus dem Dunkel, dem Regen heraus, für eine kurze Weile nur dem Tode entrissen, dem großen Nichts, das überall ist, und doch nirgendwo. — Einmal jedoch werde auch ich älter, und mit mir — obwohl er nur ein Hirngespinst — der Tempel, den ich dir erbaut. Und in ihm du, Geliebte, wirst bleich und bleicher wie ich. — Bis endlich wir beide, du und ich, die Hand uns reichen, und schreiten gemeinsam hinaus in den Regen, in die Dunkelheit. — Und du mir auffpießt süßes Erinnern. — Wird es so sein? Aber wann, und wohin?

Ich weiß, das Universum mit den kreisenden Sternen ist Sein. Unsere kleine Welt hienieden, unsere Liebe, unsere Träume, kaum gewesen, sind schon nicht mehr. Doch einmal noch — jetzt — laß sie sein, obwohl sie nie gewesen sind. — —

Das Nichts ist besser, das Nichts, das große Nichts. Besser als so bittres Weh.

(Autorisierte Uebersetzung von Lina Goldschmidt.)

Der Höllengeier.

Von

Leo am Bruhl.

Wäre es Tag gewesen, als das Sonderbare geschah, so hätten wir wohl überlegen „Zufall" gedacht und wären kaum gesonnen gewesen, gleichsam geometrische Gedankenkonstruktionen ins Ungewisse hineinzulegen die schließlich die Gestalt eines magischen Warnungszeichens annahmen.

So aber war es Nacht.

Und als du mit einer traumhaften Bewegung den Fernempfänger einschaltetest und als gerade in diesem Augenblick von irgendwoher deine Komposition — Kjuras Lied — schluchzte und brauste, sagten wir beide gleichzeitig und zweimal dasselbe Wort: „Seltsam!"

Wie dann der letzte wilde Ton verklungen war, nahmst du meine Hand wie hilfesuchend und batest mich, die Geschichte dieses Liedes aufzuschreiben, damit Kjuras Wille erfüllt werde. —

Nun ist es Tag. Die Dinge stehen nüchtern im Licht.

Ich will erzählen und nichts ändern an der sonderbaren Wahrheit als . . . die Namen:

— — — Walter Hennig ist der Welt als Musiker bekannt und gilt als einer der wenigen Reifen, die auf das Hinwerfen flüchtiger und fabrikationsmäßig anmutender Tonstücke verzichten; nur in seinen stillsten Stunden schöpft er, sich selbst genießend aus eignem Brunnen.

Seine Musik ist von einer eignen Art, die auch der Ungeschulte leicht immer und aus allen Werken Hennigs herauszuhören vermag. Und gerade hier beginnt das Wunderliche um Kjuras Lied: denn diese Komposition paßt sich der breiten, blühenden Ebene des anderen Schaffens in keiner Weise an, sondern ist wie ein Fremdkörper hineingebettet. Nicht, daß sie sich erhöhe oder ungekehrt ein Hinabgesunkenes sei, — sie ist gleichwertig und dennoch vom ersten bis zum letzten Ton . . . anders, fremd.

Dies Lied, das vor etwa einem Jahr entstand und rasch Freude fand, ist ohne Worte geblieben; mehrmals habe ich versucht, ihm einen Text unterzulegen, — umsonst. Es spricht wortlos so viel, daß Sprache wertlos sein muß.

Da Walter Hennig nie über eine Schöpfung redet, solange sie noch im Werden ist, war ich nicht verwundert, als mich vor einigen Monaten eine flüchtige Postkarte von ihm in Kenntnis setzte, daß seine sinfonische Dichtung betitelt „Kjuras Lied", im Rahmen eines größeren Konzertes im B . . . zur Aufführung gelange und durch Rundfunk übertragen würde. Tag und Stunde war angegeben.

An jenem Abend war ich denn natürlich auch zu Hause, saß an der Schreibmaschine und erwartete irgendeine weder anstrengende noch aufregende Erzählung. Auf dem Tisch lag die Taschenuhr, um mir die Minute zu zeigen, in der ich den Radioempfänger einschalten mußte.

Ich arbeitete wohl zwei Stunden, trocken, nüchtern, sachlich: mein Thema erlaubte weder, noch gebot es das freie und stets sich steigernde Ausschwingen der Phantasie und gab keinerlei Anlaß zu meditierenden Betrachtungen, ließ sich vielmehr ohne Hemmnisse über die geraden Gleise logischer Folgerungen auftrollen.

Meine Uhr zeigte einige Minuten nach Zehn; ich unterbrach mich, stellte den Empfänger ein und schaltete in den Lautsprecher.

Er ließ diechernes Beifallsklatschen hören.

Gleich darauf aber, in das unruhige Stimmen der Instrumente, wurde Kjuras Lied angesagt.

Ich dämpfte das Licht, nahm Platz im Sessel, Lauschte.

— Lange Zeit zitterte leise eine einzige Geige; zögernd nur und verhalten, wie ängstlich setzten die anderen Instrumente ein; ein sanftes Wiegen, durch Symfonien gemalt: hinein mit plötzlichem Umschwung wuchtige Baßoktaven, als stoße Gewaltiges, Grausiges aus schwarzen Schächten heraus in die zurückbebende Welt armseliger Menschheit.

Ist das Walter Hennig? — Fremd ist dieses Lied, fremd, fremd.

Im langsamen Zeitmaß nun Achtelbewegungen im Viervierteltakt wie huschende, schleichende Schritte . . .

Und dann . . . der Atem stockt mir jäh, Schauder treibt mir Tränen in die Augenwinkel . . dann höre ich diese tappenden, schlurfenden Schritte nicht mehr aus der Höhlung des Lautsprechers, sondern . . . von draußen. Von draußen, von dem langen Flur vor meiner Tür.

Und ich weiß gut, daß ich allein im Hause bin, — weiß, daß ich selbst vor zwei Stunden das Portal drunten verschlossen habe.

Das Heulen und Fauchen gefesselten Sturms! Rast? — oder rast der Wind draußen im Flur?

Ein Tasten, Kratzen, Scharren — — als suche eine harte, eine knöcherne Hand die Türklinke! — Musik? — Nein, nein!

Auf meiner Stirn stehen kalte Tropfen, meine Hände zittern in plötzlichem Krampf, ich fühle den Mund offen vor Entsetzen . . .

Da steht ein Mann in meinem Zimmer, zehn Schritte von mir entfernt.

Wie kam er herein? — Die Tür hat sich nicht geöffnet.

— Wie er aussah? — Sein Gesicht? — Seine Kleidung? —

Ich muß gestehen, ich weiß nicht. Denn so sternolum war ich von Furcht und Grauen, daß das mechanische Werk des Hirndruckammelns mir stille stand in diesen Minuten oder in dieser einzigen Sekunde gespenstischen Geschehens.

Das Wichtigste nur blieb mir in der Erinnerung haften:

Wie der Spuk eine Geige ansetzt, wie eine durchsichtige Hand den Bogen mit herrischem Schwung über die Saiten hebt, wie es dann hindraust — — Kjuras Lied!

Und es golgt der Gespenstische, weiter und weiter, schneller und schneller, bis der Sang zu einem teuflischen Rasen und Toben hinanschwillt und endlich, endlich mit einem furchtbaren Höllenschrei, der ins Herz kralkt, hinunterstürzt in Nichts und Verdammnis.

Kjuras Lied, — ganz wie es die Welt durch Walter Hennig kennt.

Mit dem letzten schrillen Ton versinkt der höllische Geiger.

Allein bin ich im Zimmer, in dem das Schweigen liegt wie eine körperliche Last. — Ich besinne mich. Fit der Fernempfänger tot?

Stumm. — Ich tastete hin, schaue, dreht, kopple, schalte, — nichts!

Und doch, — alle Röhren sind durchgebrannt.

— — Ich schrieb dir nicht, Walter Hennig, daß ich Kjuras Lied in der Rundfunkübertragung gehört hatte. Und ich meldete dir nichts von dem spukhaften Fieber, — Ich nahm mir vor, nie mit dir über das sonderbare Gesicht, über das nächtliche, unverständliche Geschehen zu sprechen. Weil ich nicht wollte, daß du mich ob meiner Systlichtigkeit verlachen solltest.

Dann aber, als wir eines Nachts wieder zusammensaßen und von den Dingen redeten, die unser schmächtiges Hirn nicht zu fassen vermag, — dann aber kam — deine Beichte!

Du rangst gegen dich, Freund, ehe du deinen Worten die Schranken öffnetest. Weshalb? Weil du Spott fürchten mußtest

Dennoch, Bruchstück um Bruchstück erzähltest wir uns die merkwürdigen Begebnisse: abwechselnd sprachen wir.

So erfuhrst du von dem wilden Geiger Sjura, — du erfuhr ich, daß du sein Lied unter einem fremden, unbegreiflichen Zwang niedergeschrieben hast. Du warst in den kurzen Stunden, als sich in fast besinnungslosem Hinfliegen Note an Note reihte, nicht mehr du selbst. Dir war, als stände eine magische Gewalt hinter dir und singe dir, geige dir die schönen und die schrecklichen Melodien ins Ohr.

Und wie du mit jagenden Pulsen den letzten diabolischen Aufschrei, dieses Finale der Vernichtung hingeschrieben auf dein Notenblatt, da führte eine Geisterhand deine verkrampften Finger, daß sie über die Partitur in deutlichen Zeichen setzten:

Kjuras Lied!"

Kjura? — Nie bis dahin hattest du den Namen gehört, gewußt, gedacht, geformt.

Der Geist Kjura vielleicht ein Toter Kjura, der einst auf Erden so ungehemmte Teufelsweise sang, schrieb sein Lied durch dich!

Und er wollte, daß die Welt wisse, daß es sein Lied sei. — Daß die Welt nicht gar glaube, daß es dein Lied sei, Walter Hennig!

Heute Nacht nun, als „zufällig" Kjuras Lied erklang, sagten wir gleichzeitig unser „Seltsam"! Und wir nahmen es hin wie eine drohende Warnung aus einem anderen Reich

Und du batest mich, der Welt zu künden, daß das brausende, brandende, teuflische Lied nicht aus dir selbst wuchs, sondern aus dem fremden, gespenstischen Höllengeiger — — Kjura.

Dein Wille und sein Wunsch, sie mögen so erfüllt sein!

DER ERZÄHLER

Wöchentliche Unterhaltungsbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.

1930 | Mittwoch, den 15. Januar | Nr 3

Hans Degenhardt.

Ein Lehrerroman von Richard Wienold.

12

„Hier sieht es ja ganz festlich aus, meine Damen!" sagte er freundlich lobend.

Die Zwillinge nahmen geschmeichelt das Lob entgegen. Im Vorübergehen wurden auch die übrigen Gäste von ihnen begrüßt. Nun setzten sie die hochgefüllten Teller auf die Tische. Dann eilten sie hinaus. Im nächsten Augenblick waren sie wieder da. Jede trug eine dickbauchige Teekanne. Am oberen Ende begannen sie mit dem Eingießen. Jede versah eine Reihe. Auf ihrem Gange stellten sich die Unbekannten vor. Alle wurden freundlich willkommen geheißen.

Mit den Bekannten lachten und scherzten die beiden Schönen — leider polnisch.

Die leeren Schüsseln und Kannen wurden schnell einigemal nachgefüllt, bis endlich die Magenfrage endgültig gelöst war.

Der Kreisschulinspektor zog seine Zigarrentasche und begann zu rauchen.

Das hohe Beispiel fand im Nu eifrige Nachahmung.

Da trat Hampel zu Degenhardt:

„Der Herr Kreisschulinspektor läßt Sie um ein Lied bitten, Herr Kollege!"

Degenhardt erhob sich.

„Das Weststalenlied!" raunte Höhle Degenhardt zu. Dieser hatte denselben Gedanken gehabt.

„Das Klavier sah wenig vertrauenerweckend aus. Degenhardt fand es jedoch sehr erträglich.

Und es erklang das schöne Heimatlied.

Sicher war es das erste Mal, daß hier das liebe Weststalen gerühmt wurde. Würde es wohl in Zukunft noch einmal geschehen?

Als allgemein noch ein Lied gewünscht wurde, sang Degenhardt die Loewesche Ballade „Tom der Reimer".

Nach ihm boten zwei Kollegen ganz Hervorragendes. Sie spielten Geige und Klavier mit ausgesprochener Meisterschaft. Der Klavierspieler, Wohlgemuth, hatte sich zwei Jahre beurlauben lassen und das Konservatorium in Berlin besucht. Er erwartete nun eine Berufung als Seminar-Musiklehrer. Die beiden Kollegen waren erstaunlich auf einander eingespielt Zum Schlusse trugen sie einen feurigen polnischen Tanz vor, bei dessen Rhythmus das Blut in Wallung geriet.

Der Kreisschulinspektor schickte nach seinem Wagen. Dann sprach er im Namen aller der Familie Molinski den Dank aus für ihre Gastfreundschaft und verabschiedete sich.

Auch die Sarner brachen auf. Viele jüngeren Lehrer aus den benachbarten Dörfern blieben noch in der Hoffnung, daß der Abend sich weiter so entwickeln werde wie bisher . . .

Vor dem Schulhause hielt der Wagen.

„Na, Stachu, schon fertig?" fragte Hampel.

„Jawoll, Herr Hauptlehrer, schon lange!" antwortete Stachu und stand stramm Er war erst vor kurzem vom Militär zurückgekommen und zeigte gern seinen militärischen Drill.

Unterwegs hatte Degenhardt mancherlei zu fragen.

„Weshalb ließ sich die Frau Molinskis nicht blicken?"

„Die ist gestorben, als die Zwillinge fünf Jahre alt waren. Nach ihrem Tode entstanden viele Gerüchte. Sie sei keines natürlichen Todes gestorben. Aber niemals hat man Bestimmtes erfahren.

„Das ist ihm heute ein teurer Tag geworden!"

„Nein, nur Mühe und Arbeit hat er den Seinen gemacht. Für Bewirtung bei den Bezirkskonferenzen wirft die Regierung eine bestimmte Summe aus. Sie genügt für bescheidene Ansprüche. Aber die Mühe übernehmen die weiblichen Glieder der Familie gern. Meistens schließen sich an die Konferenzen Vergnügungen aller Art. Und die heranwachsenden und erwachsenen Töchter haben Gelegenheit, sich den jungen Kollegen von ihrer begehrenswertesten Seite zu zeigen. Bei Molinskis wird es heute abend noch fidel hergehen. Schon aus dem Grunde, weil er eine so milde Kritik gefunden hat. Und er hat Geld! Und ein Knauser ist er nicht!"

Was für einen Zweck haben eigentlich solche Lektionen wie die heutige? Wir Deutsche können doch kein nichts davon verwenden!"

„Sollen wir auch gar nicht, Mann Gottes!

Aber wenn diese Lektionen nicht wären, rührten sich manche gar nicht für das Deutsche. Haben Sie nicht gemerkt, was für eine Angst der Molinski hatte? Er ist nämlich auch solch ein Bruder, der nicht Begeisterung treibt. Na, das ist seine Sache! Was ich sagte, ist so: Diese ganze Deutschmacherei ist eine Qual für alle Beteiligten!"

Man war in Görchen angekommen. Auf Markowskis Vorschlag kehrten die vier im Gasthaus Funke ein. Trotz des echtdeutschen Namens waren die Brüder stockpolnisch. Sie verwalteten ihr väterliches Erbe in Gestalt dieses Gasthauses gemeinschaftlich. Beide waren Junggesellen. Das Gastzimmer verriet, daß keine milde Hand verschönernd hier waltete. Unsauber war es nicht. Aber die Kahlheit wirkte niederdrückend. Gedrückter Funke sahen am Kachelofen. Markowski hatte den Hof aufgesucht, und Hampel, Höhle und Degenhardt waren ohne ihn in das Gastzimmer getreten. Der ältere Bruder stand schwerfällig auf und fragte nach dem Wunsche der Gäste. Der jüngere war sitzen geblieben. Da trat Markowski ein. Wie da die alten Knaben munter wurden! Sie begrüßten ihn mit großem polnischen Wortschwall und zeigten nun auch den übrigen Dreien ein angenehmeres Gesicht.

Stachu stand an der Theke und trank einen Schnaps. Plötzlich riß er die Tür auf und sprang hinaus. Bella war im Begriff, allein dem heimischen Stalle zuzueilen.

Dieser Drang nach Hause führte die vier Männer so, daß sie ihre kleine Zeche beglichen und den Wagen bestiegen.

Bella war mit dem Erfolge ihres Kunstrittes anscheinend sehr zufrieden. Sie schlug mit ihrem schönen Schweif triumphierend einen Wirbel und fiel sofort in einen fördernden Trab

Selbst vor dem „Blauen Hufeisen" in Sarnowko wollte sie nicht Halt machen. Aber schon aus nachbarlichen Rücksichten mußte man dort doch einkehren! Markowski nicht. Er wußte, daß er drinnen den evangelischen Kantor Matschewski träfe. Und die beiden Kollegen in Apoll konnten sich nicht von weitem riechen.

„So, Stachu, nun können Sie mit dem Herrn Kantor nur weiter fahren. Wir werden schon allein nach Hause kommen und ohne Bella! Und hier, einen kleinen Grundstock für die Hauderei, die sie sich zulegen wollen!"

Stachu grinste pflichtschuldig, stand stramm und sagte mit militärischem Schneid: „Danke gehorsamst. Herr Hauptlehrer!"

Sarne und Sarnowsko lagen unmittelbar aneinander. Der Hirsch und das Hufeisen waren höchstens fünf Minuten von einander entfernt.

Das blaue Hufeisen gehörte dem Kantor Matschewski. Seine Gattin hatte es ihm als Mitgift mit in die Ehe gebracht. Sein Schwiegersohn und seine Tochter, dessen Frau, waren Pächter der ziemlich ausgedehnten Besitzung.

Der alte Kantor saß auf seinem angestammten Platze am Kachelofen. Als Hampel, Höhle und Degenhardt eintraten, strich er lachend seinen weißen Knebelbart und bestellte eine Runde Bier für die „müden Wanderer"

Degenhardt war schon öfter hier gewesen. Es gab hier eine Kegelbahn ein Billard und ein gutes Klavier. Die Sarner Jugend besuchte gern das Hufeisen. Im Sommer war besonders der Garten ein beliebter Aufenthaltsort.

Es war schon ziemlich spät geworden. Hampel mahnte zum Aufbruch. „Anstandshalber" mußte man doch auch beim Florian einkehren. Hatte er nicht seine Bella und den Wagen umsonst zur Verfügung gestellt?

Die Sarner, die zugegen waren, schlossen sich an, auch der Hufeisenwirt. Im Hirsch war eine fröhliche Korona versammelt. Sie begrüßte die Ankömmlinge mit viel Geräusch Stachu hatte gemeldet daß seine Passagiere die letzte Etappe, das Hufeisen, bereits genommen hätten Nun hatte man hier auf der Endstation ihrer geharrt.

Wo in Sarne Männer beim Abendtrunk sahen, da wurde auch gesungen. Warum sollte der heutige Abend eine Ausnahme machen! Benno Krenzlin, der Drogist des Städtchens, klätterte schon in den Noten.

„Bitte, Herr Degenhardt", sagte er und stellte das Lied: „Wenn dieser Siegesmarsch in das Ohr mir schallt" hin.

„Lassen Sie Herrn Degenhardt in Ruh, Herr Krenzlin, er hat heute schon genug gesungen!", rief Höhle.

Aber Degenhardt saß bereits vor dem Klavier. Er begleitete Krenzlin gern, denn er besaß einen schönen Bariton.

Nun war Degenhardt an der Reihe. Als er fragte, was die Herren gern hören möchten, hieß es einstimmig:

„Ihr Weststalenlied!"

„Nein, das singe ich mit Ihrer Erlaubnis!", erbot sich Krenzlin.

„Das können Sie doch nicht. Sie können ja hernach ein Ratelied singen!" witzelte Herr Joseph Hubert. Krenzlin stammte nämlich aus Rakel.

Krenzlin beachtete den Spötter nicht. Er ging an seinen Ueberzieher und übergab Degenhardt das Weststalenlied.

„Heute morgen von Longer in Köln unter Nachnahme erhalten!" erklärte er dem überraschten Degenhardt. „Zwei Stück! Fräulein Ella Tegler hat auch eins bekommen!"

„Na, so ein Heimtücker!" murrte Joseph Hubert.

Und Krenzlin sang das Weststalenlied. Wenn es auch noch nicht ganz ohne Hilfe des Begleiters gelang so war Degenhardt doch stolz, sein Heimatlied in Sarne seinen Freunden gesagt hatte.

Dem Weststalenlied folgten Chorlieder, und Degenhardt kam lange nicht vom Klavier weg.

„Nun lassen Sie aber auch den „General Laudon" steigen, Herr Hubert!", forderte Degenhardt zum Dank für seine Anstrengung am Klavier. Joseph Hubert wollte ablehnen. „Man los, Josset, ich mache mit!" rief Bitkowski. Nun stieg der Laudon. Nach der Melodie: „Stiefel muß sterben" sang der Chor:

„General Laudon, Laudon rückt an, juchhe, Mit zwanzigtausend Mann rückt General Laudon an!"

„Halt! Wer da?" hallte die martialische Stimme des Wachestehenden.

„Die Ronde!" klang es ebenso zurück.

„Wer tut die Ronde?"

„General Laudon!"

„Hera a a a a a us!" Frau Hedel hielt sich die Ohren zu.

Nun lief der Chor wieder ein: General Laudon rückt an.

Jede folgende Strophe brachte einen Zusatz, bis mit dem Abtreten der Wache die Vorführung beendet war.

Degenhardt hörte den „Laudon" sehr gern. Er freute sich stets an der Begeisterung mit der diese gedienten Soldaten ihr Lieblingslied vortrugen.

Der letzte Refrein war noch nicht beendet, als noch zwei Gäste erschienen: Der Bürgermeister und der Postvorsteher.

„O wären wir weiter, o wär ich zu Haus!" seufzte Hampel.

Vater Alex flüsterte seinem Schwiegersohne zu:

„Jetzt wird's brenzlig, Otto, ich gehe nach Hause!"

„Wandrer kommst du nach Hause, so kündige Klara, du habest uns hier sitzen gesehen, wie es Gott Bacchus befahl!"

„Wer befahl es?" fragte Vater Theurich erstaunt.

„Ich werde morgen auf diesen dunklen Punkt dieses hellen Abends zurückkommen. Einstweilen gehe in Frieden herrlicher Greis, tröste die harrende Gattin und, ach, die unschuldigen Kindlein!"

Vater Alex lachte verständnisinnig zu Degenhardt hinüber und verschwand.

„Klugerweise sollten wir dem alten Herrn folgen!" sagte Hampel zu Degenhardt.

„Aber sind wir immer und überall geneigt, der Klugheit zu folgen?"

Der Bürgermeister und sein Begleiter waren in Rawitsch gewesen. Vor ihrer Wohnung hatten sie aus dem Hirsch den General Laudon erklingen hören. Dadurch hatte ihr Gedankengang eine ganz

Stadt
städtische

Zum Montag ab
naturns
historiker Dr. Di
das Thema: Di
Bodenbererde, dem
vorausgeht, führte
vor Augen, die in
Georges und
Machthaber für ihr
Mussolini und Le
die Einzelheiten, d
russischen Diktators
leuchtete die Rich
Frage, ob eine Di
sei. Stets zur Bedu
für seine Ausführun

Zum 10jährig
laubenzüchte

Winterfest d

Eine

Mar

Das Gespenst im Schloßpark.

Kriminalroman von A. v. Hahn. Copyright by Marie Brügmann, München.

11

anderе Richtung erhalten, und statt im heimischen Schlafgemach waren sie im Hirsch gelandet.

Der Bürgermeister setzte sich zu seinem Freunde Hampel.

„Auch Du, mein Sohn Brutus?“ begrüßte er ihn.

„Jawohl, geheiligtes Oberhaupt, morituri te salutiant!“

Ehe der Bürgermeister sein Glas antrank, hielt er eine kleine, zu Herzen gehende Ansprache, die leider durch einen lästigen Schluck einige Störung erfuhr.

„Der verdammte Schluck! Er kommt von der kalten Luft. Bitte einen Grog Herr Hubert!“

Der heiße Grog schien wirklich die erwünschte Wirkung zu haben. Nun wollte der Bürgermeister auch seinen Teil zur Unterhaltung beitragen. Er wendete sich zu Degenhardt:

„Wollen Sie bitte Ihr Orchester stimmen, Herr Kapellmeister?“ Degenhardt schlug den ersten Takt vom „tiefen Keller“ an. Das war des Bürgermeisters Lieblingslied. Man behauptete, daß er kein anderes könne.

„Wenn der höchste Ton kommt, treten Sie bitte für mich ein!“ flüsterte er Degenhardt zu.

Die tiefe und mittlere Lage des Liedes klang nicht übel. Bei dem c zeigten sich Schwierigkeiten. Beim hohen f fiel Degenhardt ein. Der Bürgermeister gab nur die Mundstellung und hob sich auf die Zehen. Der Beifall war dementsprechend.

„Was sagen Sie nun?“ forderte der Bürgermeister Hampels Urteil heraus.

„Na, was ich immer gesagt habe!“ lautete die Antwort. Und der Bürgermeister gab sich damit zufrieden. Zum Dank für den überreichen Beifall spendete er einige Flaschen Ungarwein.

Die Gesellschaft war stark zusammengeschmolzen. Nur die „hohen Häuser“ waren noch beisammen, das Rathaus und das Schulhaus. Der Hirschelwirt brachte noch eine Runde starken, schwarzen Kaffee. Dann wurde die Sitzung aufgehoben. Nur eine Stimme war für weitere Tagung, der Bürgermeister.

„Hampel, Sie starker Mann, leihen Sie mir Ihren Arm!“ flehte er draußen.

„Gern“, sagte Hampel „obwohl schon die Bibel fordert: Es soll der Bürgermeister mit dem Lehrer gehn, sie wohnen beide auf der Menschheit Höhn!“

„Wo steht das in der Bibel, Hampel? Den Vers habe ich noch nie gehört!“

„Ach eins, ich glaube er steht im Buche der Kniage. Ab zwei, in der Bibel werden wohl noch viel Verse stehen, die Sie nicht kennen!“ erwiderte Hampel.

Ein energisches Pochen an die Tür und ebenso solches Drücken auf die Klinke weckte Degenhardt aus seinem kurzen Schlummer. Es war Frau Hampel, den die Mutter in Erkenntnis der Sachlage nach oben geschickt hatte.

„Mutter läßt bitten, Sie möchten unten Kaffee trinken!“ rief er, als Degenhardt endlich einen Laut des Verständnisses gegeben hatte.

Hampel und Gattin saßen beim braunen Trank, als Degenhardt erschienen, um ebenfalls Heilung und Erquickung zu suchen.

Frau Klara empfing die beiden mit einem Lächeln der Schadenfreude. Hampel schenkte tiefsinnig in seine Tasse. Sie war bereits zum vierten Male von seiner Gattin gefüllt worden.

„Zwiel getrunken haben wir nicht!“ begann er, als er die Tasse wieder geleert hatte, „aber zu wenig geschlafen!“

Die Meinungen waren geteilt. Eine Uebereinstimmung konnte nicht erzielt werden, denn die Glocke rief zur Arbeit.

„Wenn das seelische Gleichgewicht des Lehrers einmal gestört wurde, dann hilft nichts besser, als intensive Beschäftigung mit dem unzulänglichsten Schüler der Klasse!“ Diesen Weisheitsspruch hatte Hampel einmal getan. Heute morgen wollte Degenhardt die Berechtigung dieses Erfahrungssatzes auf seine Allgemeingeltung erproben.

Für die Lernanfänger war die Kehr-Schlimbachsche Fibel im Gebrauch. Sie lehrte das Lesen nach der Normalwörter-Methode. Außer dem Namen kannte Degenhardt von dieser Lehrweise nichts. Als er Hampel in den ersten Tagen nach dem Erfolge der Methode gefragt hatte, war ihm die Antwort geworden: „Wir sind hier durchaus zufrieden damit!“

Degenhardt hatte sich bald mit der Methode befreundet, weil sie wirklich seine Klasse sichtlich förderte. Tauchte einmal eine Schwierigkeit auf, so fand er in Hempel den erfahrenen Helfer.

Nun saßen in der Klasse zwei Schwestern Stelmaschischkt, Anna, die ältere, zählte zwölf Jahre, Viktoria, die jüngere, elf. Körperlich waren sie erstaunlich entwickelt. Ein Zeichen, daß ihnen die Dominiumkost gut bekam. Leider war die geistige Entwicklung im Wettlauf mit der körperlichen vollständig unterlegen.

„Und wenn Sie mit Engelszungen redeten, bei den beiden wäre es vergeblich. Vor anderthalb Jahren kamen sie von der russischen Grenze hierher. Außer einem Geburtsscheine hatten sie nichts aufzuweisen. Nun harren sie dem Tage der Entlassung entgegen!“ hatte Hampel Degenhardt erklärt, als dieser seinen Einzug gehalten hatte. Die beiden Brünhilden-Gestalten waren ihm ja sofort aufgefallen.

Heute wollte Degenhardt erneut den Versuch machen, ob nicht doch ein Geistesfunken geweckt werden könne.

Anna las mit einer Altstimme, die so dunkel war wie Ebenholz: „A—f—t = Tisch“. Viktoria las: „A—f—t = Chaus (Haus)“. Und so ging es bei jedem Normalwort. Die einzelnen Laute nannten sie richtig, aber von der Zusammensetzung hatten sie nicht die dämmerlichste Ahnung. Trotzdem sie doch soviel hundertmal von der Klasse richtig hörten!

Auch jetzt tröstete sich Degenhardt mit dem Urteil Hampels, der doch der anerkannt beste Lehrer des Kreises war, und immer wieder sagte: „Die beiden Kinder sind ein psychologisches Rätsel. Der Fall ist hoffnungslos!“

Die Beschäftigung mit den Kindern hatte wirklich den Erfolg gehabt den Hampel vorausgesagt hatte. Degenhardt fühlte sich von allen Nachwehen des Abends befreit, als die Pausenglocke ertönte.

Für die drei „Verunglückten“ hatte Frau Klara eine Tasse Fleischbrühe bereitgestellt. Sie wurde mit vielem Dank entgegengenommen.

VI.

Was Hampel gehofft hatte, war in Erfüllung gegangen: Sarne war für Degenhardt eine zweite Heimat geworden. Er war beliebt bei den Schulkindern und ihren Eltern. In Familie und Gesellschaften war er ein gerngesehener Gast.

Der Winter war da, und Degenhardt empfand ihn hier härter als daheim. Im Kirchenchor wurde fleißig geübt, denn Weihnachten stand vor der Türe. Irene Hubert war längst vollständig geheilt und eine eifrige Besucherin der Uebungsstunden. Mit Degenhardt sollte sie im Weihnachtsoratorium ein Duett singen. Es war nicht schwer, aber schwer genug, um die beiden Partner recht häufig zu einer Solistenprobe zusammen zu führen. Die Extraproben fanden bei Huberts statt und auch bei Markowski. Die Proben bei diesem waren Degenhardt lieber, denn er „mußte“ doch seine Partnerin nach Hause bringen!

Es herrschte eine schneidige Kälte. Trotzdem hatten es die beiden jungen Menschenkinder gar nicht eilig. Sie machten sogar kleine Umwege. Dann saßen sie sich an und lachten.

Heiligabend! Zum ersten Male, daß Degenhardt ihn nicht in seinem Familienkreise feierte. Aber im Hirsch war auch ein trauter Familienkreis. Und Degenhardt gehörte dazu. Frau Hedel war längst wieder wohlauf. Gesund wie Mutter und Vater waren auch ihre Zwillinge Martin und Magda.

(Fortsetzung folgt)

Renaud versuchte, ein rohes Gelächter auszustoßen, und es gelang ihm. „Na, so schlimm wird's nicht werden! Wenn alles gut vorbereitet ist, wenn nichts äußer acht gelassen ist — aber ich rede hier so frei heraus und weiß nicht, ob Sie auch wirklich eingeweiht sind.“

„Na, ich bin doch die Nächste dazu!“, sagte sie wichtig. „Wem kann es denn näher liegen als mir, daß alles gut abläuft. Ich habe das Lotterleben wirklich satt. Verheiratet sein, ist doch das einzig Richtige, wenn man seinen Mann leiden kann, und ich habe Philipp wirklich unbeschreiblich lieb! Das würde doch zu schön sein, wenn wir recht reich und verheiratet wären! Eher wird sie aber nicht losgelassen, bis wir ihr wenigstens ein Drittel ihres Reichtums abgenommen haben.“

„Die Wechsel werden dann so rasch verfilbert, daß wir auf dem Ozean sind, ehe man uns auf die Spur kommt. Ach, wenn wir sie nur erst in unserer Gewalt hätten! Aber Jean Nair und Montagne sind doch ein paar tüchtige Jungen, nicht wahr? Ich denke, mit ihrer Unterstützung kann es doch gar nicht schief gehen!“

Renaud erschrak, als er die beiden Namen hörte. Es waren zwei der gefährlichsten und verschlagensten Subjekte aus der Pariser Verbrecherwelt. Wenn diese Gesellen ihre Hand im Spiele hatten, dann war das Schlimmste zu befürchten!

„Ich finde es auch etwas kühn“, fiel er mit großer Bedeutung ein, um sie zum Weitererreden zu bringen, „daß der Vicomte sich gerade jetzt mit der Sache befaßt, wo das ganze Schloß noch voller Spitzel ist!“

„Die Luft ist ja seit gestern rein!“, rief Florette. „Montagne, der mit Nair schon lange dort als Handelsmann herumgestreift ist, sandte ein Telegramm an Philipp, es wäre jetzt klarer Wind, und er möchte schleunigst kommen.“

„Na, dann ist ja alles in bester Ordnung“, entgegnete er ruhig, während ihm das Herz vor Schreck stillzustehen drohte. Sein Lieb unbewacht, von Mordgesellen umgeben! Aber jetzt galt es, Ruhe zu bewahren und die Art des Anschlags auszukundschaften.

Mochte es aber sein, daß die kleine Plaudertasche doch einen Verdacht geschöpft hatte, sie ließ sich durch seinen aufmunternden Blick nicht bewegen, den begonnenen Faden weiter zu spinnen. Sondern fragte jetzt ganz unvermittelt: „Aber Sie wollten mir doch etwas mitteilen. Was haben Sie mir denn zu sagen?“

Er verbarg seine Enttäuschung geschickt und ging ruhig auf ihre Fragen ein. „Rehab schickt mich hierher“, sagte er. „Er hat Nachrichten von dem Vicomte, und ich bin von ihm beauftragt, mich mehrmals täglich bei Ihnen zu erkundigen, ob Aufträge für mich von dem Vicomte an Sie hier eingetroffen sind. Ich soll mir hier meine Informationen holen.“

„Ref-ab?“ fragte Florette kopfschüttelnd. „Philipp sollte doch dem nicht mehr so weit trauen; er hat sich ja zu lächerlich benommen! Und was dass für Aufträge sein sollen, ist mir auch rätselhaft. Es ist doch alles klipp und klar! Aber vielleicht sollen Sie mich bei meiner Abreise unterstützen?“

„Vielleicht, obgleich das eigentlich keine Arbeit für mich wäre!“, sagte Renaud etwas entrüstet. „Was denkt denn der Vicomte von mir? Für solche Bagatelle kann er sich doch einen anderen suchen!“

„Die Sache ist in allen Punkten so wichtig, daß es keine Bagatellen dabei gibt und daß Philipp nur die tüchtigsten Leute brauchen kann“, sagte sie bedeutungsvoll. „Er will nur mit ganz sicheren Leuten zu tun haben. Aber wie konnte Rehab heute schon Nachricht haben? Philipp hat doch heute erst Paris verlassen.“

„Heute erst? Dann ist es mir wirklich unbegreiflich, daß er nicht noch einmal persönlich zu mir kam, oder mich rief, anstatt zu schreiben.“

„Das war Vorsicht. Auch mich verließ er schon gestern früh. Er hatte Wind bekommen, daß der Geliebte von dem Fräulein ihm auf der Spur sei, und er hatte Angst, hier noch im letzten Augenblick ausgehoben zu werden. Wenn diese Sache gemacht ist, dann kann uns keiner mehr etwas anhaben! Dann darf uns der Geliebte auch nicht allzusehr hetzen, weil wir ja das Leben seiner Liebsten in der Hand haben!“

„Ich glaube, ich kann nun meines Weges ziehen; der Vicomte scheint mich zum Narren gehalten zu haben“, sagte Renaud, die Rolle des Gekränkten weiterspielend. „Er läßt mich hier so ohne Instruktionen warten, als wäre ich eine Marionette! Ich bin an andere Arbeit gewöhnt!“

„Ach was? Und ich dachte, Sie wären auch ein Gegner.“ Sie machte die Gebärde eines hinterrücks Zugreifenden.

„Oho!“, lachte er brutal auf, und seine Augen blickten drohend. „Ich bin ein schwerer Junge!“

Sie ließ sich von seiner Maske täuschen, sah ihn zerknirscht an und wurde nun ganz zutraulich. „Ich muß gestehen, daß ich Philipps Umgang noch wenig kenne. Ich bin ja noch sehr jung“, setzte sie als Entschuldigung hinzu, „und es ist noch gar nicht lange her, daß ich mich selbständig gemacht habe.“

„Sie können mir also weiter nichts sagen?“, fragte er, mit der Miene eines Gelangweilten.

„Nein — vielleicht weiß ich morgen etwas. Heute Nacht wird ja die Sache gemacht.“

„Heute nacht?“, fuhr er auf, besann sich aber auf seine Rolle und wielte wieder den Entrüsteten. „Und ich sitze hier und drehe die Daumen umeinander! Denkt denn der Vicomte, ich bin zum Spielen da? Jetzt danke ich für den ganzen Kram! Ich ziehe mich zurück.“ Er machte Miene, sich zu erheben.

„Ich bitte, lassen Sie mir doch Ihre Adresse hier! Vielleicht war Philipp nur verhindert, Ihnen etwas mitzuteilen, oder er braucht Ihre Unterstützung zu etwas anderem. Es ist doch noch soviel Wichtiges zu erledigen, und es wäre doch schrecklich, wenn der Plan hinterher noch wegen einer Kleinigkeit scheitern soll! Bedenken Sie doch auch, was uns dann allen blüht, wenn wir entdeckt werden! Dann kommen wir alle nach Algier! Daß auch dieser Renaud — oder wie er heißt — uns so auf die Spur kommen mußte. Es war alles so schön eingefädelt! Rehab hätte sie geheiratet, und wir hätten ohne Gefahr unser Geld bekommen. Erst war auch er ganz Feuer und Flamme für den Plan, die reiche Erbin zu erwischen, dann will es das Unglück, daß er sich in sie verliebt; und er wurde nun ein jämmerlicher Schmachtlappen und fiel aus der Rolle!“

„Dann kam uns auch noch dieser verflixte Schnüffler auf die Fersen, und dann war die Sache in dieser Weise nicht mehr zu halten. Daß Rehab sich aber weigerte, damit wir sie noch einmal in unserer Gewalt bekamen, das war doch gemein von ihm! Wir hätten ihr dann die Daumenschrauben anlegen können, ohne diesen groben Apparat in Szene zu setzen! Philipp ist außer sich über ihn, denn nun kommt er doch um den Hauptspaß! — Er hatte es sich so schön gedacht, ihr, wenn sie seine Frau war, den ganzen Plan aufzudecken, um ihr zu zeigen, wie plump sie hereingefallen ist! Das wäre doch eine nette Ueberraschung für die junge Frau gewesen, sich als Gattin eines solchen Lumpen zu sehen! Philipp strahlte, wenn er sich das ausmalte. Aber Schrecken und Unbequemlichkeiten gibt es ja noch genug für sie, da kann er ja sein Mütchen kühlen! Ehe sie London erreicht, wird ihr wohl manchmal Hören und Sehen vergangen sein!“

„Na, daß doch dieser Renaud nur nicht noch einen Strich durch die Rechnung macht!“

„Bah!“ sagte sie übermütig. „Gegen uns kommt der nicht auf. Ehe der etwas erfährt, ist ihm die Braut schon vor der Nase weggefischt. Was er dann Himmel und Hölle in Bewegung setzen, wir lassen sie nicht eher los, bis wir unser Ziel erreicht haben.“

„London ist weit, mein Kind —“

„Das kann uns doch egal sein! Sie liegt gekneblet und gebunden auf dem Krämerwagen, bis sie am Hafen sind. Gegen diesen Wagen wird aber niemand Verdacht bekommen, denn er streift ja schon seit Tagen in der Gegend umher, damit sein plötzliches Erscheinen nicht auffällt.“

Renaud zitterte vor Aufregung, die Angst wollte ihn fortweisen, und doch mußte er den ganzen Plan kennen, wenn er noch Hilfe bringen wollte. Um sie vor dem Anschlag überhaupt zu retten, dazu war es vielleicht schon zu spät! „Vergessen Sie nicht, daß man alles genau untersuchen wird, sicherlich auch den Wagen. Das Ereignis wird ungeheuer viel Staub aufwirbeln und zu weitgreifenden Recherchen führen.“

„Tut nichts, das Ding ist so vorzüglich gearbeitet, daß kein Mensch auf die Vermutung kommen kann, in dem doppelten Boden des Wagens könne ein Mensch liegen. Freilich, ihre Nase wird dabei nicht gut fortkommen, aber lieber aufgeboben ist sie in dem Kasten! Die Clemence ist ja auch in demselben Wagen fortgebracht worden, als ihr die Kriminalbeamten auf den Ferien waren. Haben Sie Clemence gekannt, die Große, mit den roten Haaren? Sie ist in London geblieben und macht dort gute Geschäfte. Ich will mit ihr nichts mehr zu tun haben. Wer weiß, ob sie es nicht doch getan hat! Mir sind aber solche Sachen zuwider. Ich bin gern lustig und kein Spaßverderber, aber — Blut — hu —, das ist mir zu schrecklich! Ach, wenn Philipp nicht so geldgierig wäre, wir hätten auch so ganz gut auskommen können. Ich hätte mich Blumen gemacht, hätte auch Geld verdienen können; dann hätten wir uns ein kleines Häuschen gekauft, ein Stückchen Garten dazu, draußen im Freien —, Blumen um uns herum —, Vogelsang, und ein paar hübsche Kinder! Dann wäre ich ganz glücklich.“

Unter anderen Verhältnissen hätte Renaud dem munteren Geschwätz dieses niedlichen Geschöpfs vielleicht mit Interesse gelauscht. Jetzt aber hätte er sie packen und schütteln mögen, damit sie das überflüssige Geschwätz lasse und ihm nur das Wichtigste mitteile! Er sah nach der Uhr. „Ich muß fort!“ Schrie er dann fast auf, als er sah, wie weit die Zeit vorgerückt war. Ohne Gruß stürzte er fort; das verblüffte Mädchen sah ihm kopfschüttelnd nach.

Für ein Telegramm, in welchem er Florence hätte warnen können, war es zu spät, da ein Telegraphenbureau in Villier, wenn ein solches in dem Dörfchen überhaupt stationiert war, jetzt sicher schon geschlossen war. Aber in einer halben Stunde ging ein Schnellzug. Wenn er den erreichte, dann war es möglich, um Mitternacht auf der Endstation und eine halbe Stunde später in Villier zu sein. Fand er auf der Station einen Wagen oder führte ihm der Zufall einen solchen in den Weg, dann konnte er noch schneller am Ziel eintreffen. Von Florence wußte er, daß das Schloß bei schnellem Ausschreiten in einer halben Stunde zu Fuß zu erreichen war.

Und das Glück wollte ihm wohl. Der Autoführer, dem er ein alänzendes Trinkgeld versprochen, leistete das menschenmöglichste, so daß er gerade noch Zeit fand, das Billett zu lösen und in den Zug zu springen.

Vor Aufregung völlig erschöpft, sah er im Abteil, seinem Ziel in Gedanken entgegenfliegend. Die Ungeduld raste heftig an ihm, und die Angst, zu spät zu kommen, peitschte sein Blut, daß er es pochend in den Schläfen fühlte und in sinnloser Unruhe in dem Abteil hin und her, von einem Fenster zum anderen, lief. Er dankte es dem Zufall, daß er allein war, so konnte er seiner nervösen Aufregung Spielraum lassen. Sicherlich hätte ihn jeder für wahnsinnig gehalten, der ihn hier beobachtet hätte.

Wenn er zu spät kam! Wenn die Schurken das herrliche Geschöpf schon entführt hatten — und er sie erst nach langen Martern befreien konnte! Sein Herzschlag drohte stillzustehen bei dem Gedanken. Jetzt lag sie vielleicht schon ahnungslos auf ihrem Lager, träumte von ihm, oder gedachte seiner in Sehnsucht; war er sich ihrer Liebe doch jetzt ganz sicher — und im Hinterhalt lauerten schon verbrecherische Hände, sich ihrer zu bemächtigen! Da der Anschlag für die Nacht gesiant war, mußte man beschlossen haben, sie im Schlaf zu überfallen. Wenn er sie noch unbeschädigt und noch rechtzeitig erreichte — dann sollte ihn nichts mehr von ihrer Seite reißen! Dann mußte sie so schnell als möglich sein Weib werden, und ihren Feinden sollte es dann wohl schwer fallen, sich ihr zu nahen.

Er zog ihren Brief hervor und drückte ihn an seine Lippen. Wie demütig sie sich zu ihrer Schuld bekannte — und nun gleichsam werbend zu ihm kam! Glaubte sie denn wirklich, daß seine Liebe jemals einer Wandlung unterworfen sein konnte? Die vorübergehende Trübung seines Glücks hatte er ja innerlich längst überwunden. Er war zu frei von falscher Sentimentalität und Empfindlichkeit und zu weitlitig, als daß er sich aus dem Vorfall einen dauernden Liebeskummer zurechtgebaut hätte. Vor ihm war sie ja längst gerechtfertigt. Er fand es jetzt stark und klug von ihr, daß sie für ihr unbestrittenes Recht gekämpft und sich gegen eine vermeintliche Schmälerung desselben empört hatte. Er war nun sicher, in ihr ein ganzes Weib zu finden, das dem Leben mit offenen Augen gegenübersteht. — So ward er sich jetzt zu ihrem Anwalt auf, alles verzeihend, alles vergessend. Ja, es schien ihm fast ein neuer Zauber von ihr auszugehen, wenn er sich der reizenden Demut erinnerte, mit der sie ihm zuletzt begegnet war. So unsicher — so tastend — so werbend und ganz voll Hingabe hatte sie vor ihm gestanden! —

An der Schwelle zum „Grünen Baum“ in Villier ging es seit längerer Zeit allabendlich hoch her. Das Gastzimmer, das sonst mit dem Zehnuhrschlag der Kirchturmuhr geleert war, beherbergte jetzt Gäste, die den niedrigen, verräucherten Raum vor Mitternacht nicht verließen. Ein umherziehender Borstenhändler und sein Begleiter hatten in dem Dorfwirtshaus Logis genommen. Tagsüber machten die beiden auf dem Wägelchen, vor das zwei kräftige Gäule gespannt waren, größere und kleinere Borsten in die nächste Umgebung, ihre Waren feilbietend. Abends setzten sie in die Herberge zurück und saßen, Karten spielend und unzählige Schnäpse vertilgend, bis Mitternacht zusammen, während der an solche Unsolidität nicht gewöhnte Wirt schlummernd hinter dem Schanktisch saß, und die Frau Wirtin, in praktischer Schätzung der geopferten Zeit und Kerzenruhe, doppelte Rechnungen antreidete. Die Männer waren ja so anständig, zahlten jeden Morgen, ehe sie das Haus verließen, ohne zu feilschen und oft in nachzurechnen, ihre Zeche — warum sollte man an ihnen nichts verdienen? — Jetzt hatte sich noch ein Dritter zu ihnen gefunden. Es war ein großer, schwarzhaariger Mann, den sie unterwegs irgendwo als Kneipt gedungen hatten. So erzählten sie der Wirtin. Er sollte die Pferde pflegen und den Wagen in Ordnung bringen, wenn sie müde und hungrig heimkehrten. Die Wirtin fand das gescheit —, wenn sie sich dieses Luxus leisten konnten, und hatte dem Knecht ein Heulager im Stall anschütten lassen.

Heute zahlten sie ausnahmsweise ihre Zeche und das Logis schon abends, da sie sehr früh aufzubrechen beabsichtigten. Auch der Knecht sollte sie diesmal begleiten, weil sie eine weitere Tour vor hatten und vielleicht erst in einigen Tagen zurückkehrten. Die Wirtin fand darin nichts Sonderliches und wünschte ihnen gute Fahrt sowie reichen Gewinn.

Auf ihrem Zimmer packten die Männer rasch ihr weniges Zeug zusammen, das an den Wänden hing und umherlag, und dann trat der eine lauschend an die Tür. „Ich glaube, es ist alles still“, sagte er. Aber warten wir lieber noch ein Weilchen. Die Alte kramt vielleicht noch irgendwo im Hause umher.“ Der andere nickte und sie lieben sich auf einer Holzbank nieder.

So saßen sie eine geraume Weile schweigend nebeneinander. Ein dumpfer Ton schallte jetzt durch die Stille der Nacht. „Ein Uhr!“ sagte der eine, und beide erhoben sich. Wieder horchten sie an der Tür, und als kein Laut sich regte, verließen sie das Zimmer mit ihrem Bündel, die Hüte auf dem Kopfe, und tasteten sich auf dem dunklen Flur bis zur Treppe entlang, die sie vorsichtig hinunterstiegen. Geräuschlos drehte sich der Schlüssel, der immer in der Haustür steckte — sie hatten ihn schon am Tage mit Oel eingerieben —, und schlüpften ins Freie, in den Hof.

Im offenen Wagenschuppen stampften und schnoben zwei Rosse, die vor einen Krämerwagen gespannt waren. Eine in einen weiten Mantel gehüllte Gestalt stand daneben.

„Alles fertig?“ fragten die beiden den Vermummten. „Zeigen Sie mal her.“

Der Angeredete kehrte sein Antlitz den Fragern zu, die ihn interessiert musterten und dann ihre Zufriedenheit aussprachen: „Tadellos — nicht zu erkennen.“

„Also nun noch einmal die Instruktion!“ sagte der Vermummte gedämpft. „Ihr bleibt solange hier, bis ihr annehmen könnt, daß ich das Schloß erreicht habe. In etwa zehn Minuten bin ich dort und in weiteren zehn Minuten oben am Ziel. Ich kenne den Weg dahin so genau wie meine eigene Tasche. Wenn dieser Schlüssel hier noch paßt, den ich früher unzählige Male gebraucht habe, wenn ich mich mal heimlich ein- und ausschlich, dann vorlange ich auf leichte Manier auf dem Korridor, wo das Schlafgemach liegt. Das finde ich unverschlossen vor — und sie ist in meiner Gewalt! Begegnen wird mir niemand, denn den Weg, den ich nehme, kennen die wenigsten, und es sind Räume, die nachts überhaupt niemand betritt. Ihr könnt also fest darauf rechnen, daß ich in etwa zwanzig Minuten am Ziel bin. Richtet euch danach ein. Ihr müßt dann im Park auf dem bezeichneten Wege sein, und das Gefährt vorher gleichfalls an dem bestimmten Ort untergebracht haben. Ich wiederhole aber, rechnet genau mit jeder Minute! Vor dem Schloß genau aufpassen, bis ich das Fenster öffne und die Strickleiter herunterlasse. Dann kommen Sie, Montagne, an der Strickleiter heraus, nehmen mir die Last ab, und Sie, Nair, halten unten Wache. Bei dem geringsten Geräusch das Signal! Wir müssen dann die Arbeit unterbrechen, bis uns das zweite Zeichen benachrichtigt, daß die Gefahr vorüber ist, oder daß wir fliehen müssen — verstanden? Alles klar?“

„Zwei Jungen vom Fach, wie wir — und nicht verstehen?“ sagte Nair wegwerfend.

„Aber alten getriebenen Sünder begeht manchmal die größten Dummheiten und lauft in die gröbsten Fallen, gerade dann, wenn alles vom ruhigen Blut und von der Geistesgegenwart abhängt! Wir können aber ziemlich unbesorgt sein, selbst dann, wenn die Spitzel noch im Schloß wären, da wir an der anderen Seite arbeiten, für die sie das wenigste Interesse bewiesen haben. Also Mut — und auf Wiedersehen!“ —

„Sie werden sich doch gut vorsehen, daß kein Lärm entsteht?“

Der Vicomte lachte auf. „Für meine Arbeit seid unbesorgt, denkt nur an euer Werk! Es ist keine leichte Aufgabe. Ihr dürft den Knebel erst entfernen, wenn ihr auf freiem Felde seid und jede nahende Gefahr rechtzeitig bemerken könnt. Auf dem Schiff ist dann nichts mehr zu befürchten. Der Kutscher muß natürlich in einer Kabine liegen, und ihr dürft ihr nur nachts Nahrung zukommen lassen. Die kurze Zeit wird sie es schon aushalten, sie ist ja stark und elastisch; also darum ohne Sorge! Nur Vorsicht, das ist die Hauptbedingung! An Luft wird es ihr nicht mangeln, denn der Koffer hat unten freien Luftzutritt. Ihr müßt dafür sorgen, daß er hohl steht und dürft den Transport nur immer selbst vornehmen. Kein Gepäckträger darf ihn berühren! Das Wirtshaus am Hafen, wo euch Filon mit dem Koffer erwartet, ist euch ja bekannt!“

Während die hier besprochene Szene sich abspielte, waren von der entgegengesetzten Seite des Dorfes aus gleichfalls drei Männer in der Richtung des Schlosses gegangen. Ihren bäuerlichen Anzügen nach konnten sie für Einwohner des Dorfes gehalten werden. Sie mieden die große Straße, die in das Innere des Dorfes führte und schlugen einen Seitenweg ein, wo sich im nächtlichen Dunkel der riesenhafte Schatten des herrschaftlichen Sitzes dehnte.

„Du gehst also nach vorn und kriechst in dein Nest, während ich die hintere Front abstreife“, sagte der eine der Wanderer zu seinem Nachbar jetzt. „Wenn es auch kaum zu erwarten ist, daß wir den Wicht auf diese Weise abfassen werden, so müssen wir doch der Instruktion folgen. Morgen klettere ich dann. Wenn man nur die Triebfeder zu diesem scheußlichen Verbrechen kennen würde, aber so tappt man im Dunkel umher und kommt nicht vorwärts. Der verrückte Alte hat sicherlich recht, daß seine Tochter auch ein Opfer desselben Verbrechens gewesen ist.“

„Und ich vermute gerade“, sagte der andere, „daß dieser erste Fall darmloser Natur war, wenn man einen Selbstmord so bezeichnen darf. Der unheimliche Nimbus, mit dem man diesen Todesfall umgab, hat dann den Mordgesellen, der hier wahrscheinlich irgendwo in der Nähe umgeht, verleitet, die Rolle eines geheimnisvollen, fürchterlichen Wesens zu spielen und die Gegend in Furcht und Schrecken zu versetzen. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß alle drei Fälle, wenn sie sich auch in den äußeren Umständen gleichen, vollständig verschiedener Art sind. Jetzt dieser Frederic ist natürlich das Opfer einer Bubentat geworden, aber der Graf — an dem man doch vorher schon Spuren großer Schwermut beobachtet hat, kann der nicht auch in einem Anfall von Verzweiflung selbst Hand an sich gelegt haben?“

„Schade, daß unsere Zeit schon so bald abgelaufen ist, der Aufenthalt in der herrlichen Landluft hat meinen Nerven so wohl getan! Es geht doch nichts über das Landleben.“

„Es ist aber Zeit, daß wir jetzt abgelöst werden. Schon beginnt es aufzufallen, daß wir uns als schlichte Landleute tagelang in der Herberge im Nachbardorf untätig aufhalten. Es wird den Beobachtungsdienst sehr erleichtern und ersprießlicher sein, wenn unsere Nachfolger im Schloß untergebracht werden. Als Schloßeinwohner, der Dienerschaft einverleibt, können sie dann dauernd auf dem Posten bleiben, herumforschen und gewissermaßen in das System des ganzen eindringen. Wir sind allein auf den großen Zufall angewiesen — und man hätte besser getan, uns gleich im Schloß unterzubringen.“

„Das wäre aber zu sehr aufgefallen, wenn noch dem Abgang der Kriminalbeamten, die offiziell hier gearbeitet haben, drei fremde Gestalten hier in den Kreis getreten wären. Man hätte uns mißtraut und unsere Maske bald durchschaut. Wenn jetzt, bei dem bevorstehenden Personalwechsel — die ganze Dienerschaft will ja den unheimlichen Ort verlassen —, sich ein paar von den unseren unter die neuen Leute gesellen, wird das keinen Verdacht erregen? So, nun sind wir am Ziel! Es bleibt also bei dem verabredeten Zeichen. Wenn du etwas Verdächtiges bemerkst, gibst du Wind, dann kommen wir auf deine Seite. Andernfalls eilst du zu unserer Unterstützung herbei. Aber es wird wohl wieder ein vergeblicher Versuch sein. Wer weiß, wo der Schuft jetzt sitzt und auf neues Unheil sinnt!“

Aus der Ferne hörte man jetzt eilige Tritte durch die Nacht herüberschallen. Alle drei lauschten auf. Auf eine wortlose Verständigung traten sie in den Schatten der Bäume zurück, die das Parkgitter begrenzten. Regungslos lauschten sie mit angehaltenem Atem. Die Schritte kamen näher. Die Beamten machten ihre Revolver schußbereit und verharrten dann weiter in lautloser Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

Requiem.

Von

Theodor Dreiser.

Draußen regnet es. Sie wird ihren Mantel brauchen — doch nein — sie wird ihn ja nun nie mehr brauchen denn wie könnt' Neaen einem Geiste Schaden tun?

Wandel und Tod, ein im Sturmwind wehender Geist.

Einmal, als ich krank im Hospital lag, besuchte sie mich, einfach wie sie war, den Geigenkasten in der Hand. (Sie trug das blaugestreifte Kleid und

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Städtische Veranstaltungen.

Am Montag abend sprach in der Aula des Gymnasiums vor einer nur kleinen Zuhörerschar der Historiker Dr. Babendererde aus Rostock über das Thema: Diktatur der Gegenwart. Dr. Babendererde, dem der Ruf eines fesselnden Redners vorausgeht, führte den Zuhörern lebende Beispiele vor Augen, die in unseren Tagen diktatorische Macht ausgeübt haben und noch ausüben. Der Redner betrachtete die Persönlichkeit Clemenceaus und Lloyd Georges und erläuterte die politische Rolle dieser Machthaber für ihr Land. Er kam dann auf Poincare, Mussolini und Lenin zu sprechen. Interessant waren die Einzelheiten, die der Redner aus dem Leben des russischen Diktators zu erzählen vermochte. Er beleuchtete die Licht- und Schattenseiten des Faszismus und schilderte die Charakteranlagen des Führers. Die Frage, ob eine Diktatur für Deutschland angebracht sei, ließ der Redner offen. Dr. Babendererde fand für seine Ausführungen reichen Beifall. (Wg)

Zum 10jährigen Bestehen der Brieftaubenzüchter-Reisevereinigung

Wattenscheid und Umgegend

veranstaltet die Vereinigung am 18. und 19. Januar im Saalbau Marxmeier eine große Brieftauben-Ausstellung. Zur Ausstellung gelangen nur Siegertiere, die bis zu den weitesten Entfernungen Preise errungen haben. Die Tiere werden ihren Leistungen entsprechend, und zwar nach den in den Jahren 1928 und 1929 errungenen Preisen in acht Klassen ausgestellt. Preisberechtigt ist jede fünfte Taube, wovon in jeder Klasse die besten Tiere neben ihrem Klassenpreise noch einen besonderen Zuschlagpreis erhält. Das Protektorat der Ausstellung hat Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst übernommen, der die Ausstellung am Samstag nachmittag 6 Uhr eröffnen wird. (Wg)

Winterfest der Malerzwangsinnung.

Montag abend veranstaltete die Malerzwangsinnung Wattenscheid bei Sonnenschein ihr diesjähriges Winterfest, das einen schönen und harmonischen Verlauf nahm. Nach dem Einleitungsmarsch der Scholbenschen Kapelle trug Fräul. Leonhardt, Günnigfeld, einen passenden Prolog recht eindrucksvoll vor. Obermeister Bomers gab seiner Freude über den fast vollzähligen Besuch zum Ausdruck. Sein besonderer Gruß galt dem Vertreter des rheinisch-westfälischen Malerinnungsverbandes, Dr. Schieferecke, Essen. Es folgte ein Damenreigen, der lebhaften Beifall auslöste. Dr. Schieferecke hob in seiner Ansprache hervor, daß er gerade die Veranstaltungen seiner Wattenscheider Kollegen gern besuche, weil diese stets den Stempel einer besonderen Herzlichkeit und Harmonie trügen. Heute zelte es auch, das 25jährige Meisterjubiläum des zweiten Innungsobermeisters, Wilhelm Wilmsmann, festlich zu begehen. Er überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche des rheinisch-westfälischen Maler-Innungsverbandes und überreichte ihm gleichzeitig im Namen der Malerzwangsinnung Wattenscheid ein Gedenkblatt. Auch der Obermeister hob noch einmal die Verdienste des Jubilars um das Malerhandwerk hervor. Der so Geehrte dankte in bewegten Worten. Ein weiterer Reigen, humoristische Vorträge und schöne Darbietungen der Kapelle Scholven sorgten für eine recht stimmungsvolle Abwechselung. Dem Feste ging die übliche Vierteljahrsversammlung voraus, die vom Obermeister Bomers geleitet wurde. Der Verlesung der letzten Niederschrift folgte ein Bericht über den Obermeistertag in Gelsenkirchen. (Wg)

Vom Oberlyzeum. Am Donnerstag erfolgte die Einführung des neuen Direktors, Studiendirektor Odel. Seine Hauptaufgabe ist es, die Arbeiten zum Ausbau des Lyzeums in ein Oberlyzeum durchzuführen. Anmeldungen zur Obersekunda werden schon jetzt angenommen.

Der Kriegerverein Leithe hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Der Kassenbericht ergab, daß der Verein mit ungefähr 500 Mark ins neue Geschäftsjahr übergeht. Dem gesamten Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Klein, 2. Stork, 1. Kassierer Jacobi, 2. Wieneke, 1. Schriftführer Häusler, 2. Thies. Die Vorarbeiten des alten Vorstandes, geschlossen in die Wohlfahrtskasse des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes einzutreten, wurden gutgeheißen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung überreichte der Ehrenvorsitzende, Kamerad Dreesen, den beiden Mitgliedern Heinrich Wienecke und Heinrich Hietkamp das Ehrenkreuz 2. Klasse für besondere Verdienste um das Kriegervereinswesen. (As)

Der evangelische Arbeiterverein Günnigfeld hielt am Sonntag seines Jahres-Generalversammlung ab, welche sehr stark besucht war. Der 1. Vorsitzende Freese gedachte zunächst des gestorbenen Mitgliedes Joh. Hennig. Der Verein feiert am 27. April sein 35jähriges Stiftungsfest mit Ehrung der Jubilare. Am 16. Februar ist im Gemeindehaus ein Theaterabend; Eintrittskarten zu 50 Pfennig sind bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern zu haben. Ueber die Tagung des Westdeutschen Verbandes in Dortmund erstattete der Delegierte Gbureck eingehend Bericht. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes, die beide ein günstiges Bild gaben, wurde der Vorstand einstimmig wiedergewählt. Auf die am Sonntag in Hüllen stattfindende Kreisverbandssitzung wurde hingewiesen. Die Schenkung einer Lutherplakette bei Jubilarfeiern wurde abgelehnt. Die Einziehung der Umlagegebühr bei Sterbefällen erfolgt von nun ab durch den Vereinsboten Reuter. (W)

Die evangelische Frauenhilfe Günnigfeld hat am Donnerstag 3.30 Uhr ihr Jahresfest, für das ein reiches Programm aufgestellt worden ist. Ansprachen werden halten Pfarrer Lic. Naunin, Wanne, über „Frauenhilfe und Gemeinde", ferner hat Pfarrer Müller, Wattenscheid, es übernommen, einen Vortrag zu halten. Zu dieser Versammlung werden alle Frauen mit der Bitte um ihr Erscheinen eingeladen.

Der Bürger-Schützenverein 1900 hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verein drei Mitglieder durch den Tod verlor. Der Bestand beträgt zur Zeit 178. Die Kassenverhältnisse waren sehr befriedigend. Die Vorstandsersatzwahl hatte folgendes Ergebnis: 2. Vorsitzender Lautermann, 2. Schriftführer Arnik, 1. Kassierer Karl Meier. Das diesjährige Königs- und Jubelfest fand eine eingehende Erörterung. Die Fastnachtsfeier ist am 22. Februar. Wegen des großen Königsfestes sollen von März bis August die Beiträge in doppelter Höhe erhoben werden. Das Aufnahmegeld erhöht sich ab März auf 3 Mark. Mitglieder, die drei Monate mit den Beiträgen im Rückstande sind, sollen keinen Anteil am Fest haben. Zu den Schießveranstaltungen werden besondere Ausweise ausgegeben. (Wg)

Der Krieger- und Landwehrverein W.-Höntrop hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab, die gut besucht war und vom Vorsitzenden, Anstreichermeister Jiffing, geleitet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte man der gestorbenen Kameraden Heinrich Kloh, Ludwig Potthoff und August Walter. Nach dem Jahres- und Kassenbericht wurden der 1. Schriftführer und 2 Adjutanten, die satzungsgemäß aus dem Vorstand ausschieden, wiedergewählt. Für das am 12., 13. und 14. Juli in einem Festzelt stattfindende Sommerfest wurde eine Festkommission gewählt. (Wg)

Der G.-V. „Sangeslust" hielt am Sonntag unter Leitung des 1. Vorsitzenden Wilhelm Kayhs seine Januarversammlung ab. Am Sonntag, 26. Januar, findet im Vereinsheim ein Kaffeetrinken für die Damen statt; anschließend für die Sänger ein Bierabend. Am 16. Februar ist im Saale Perrech ein Kappenfest. Auch im neuen Jahre will man sich an den Sängerwettstreiten beteiligen. (Wg)

Noch einmal Huthmacher und Keimling.

Die Gladbecker Lohngeldräuber kämpfen um ein milderes Urteil.

Der erste Tag des Berufungsprozesses.

Vernehmung der Angeklagten.

Am Dienstag hatte sich das Essener Gericht zum dritten Mal mit dem Lohngeldraub am 22. Februar 1929 auf der Zeche Mathias Stinnes 3/4 in Gladbeck, bei dem den vier Tätern — drei Brüder Keimling und Franz Huthmacher — etwa 120 000 Mk. in die Hände fielen, zu beschäftigen. Die Angeklagten, die in zwei besonderen Prozessen zu insgesamt 52 Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt worden waren, legten gegen die Höhe der Strafmaße Berufung ein, aber auch die Staatsanwaltschaft legte Revision ein.

Der Andrang zur Sitzung vor der Großen Strafkammer ist sehr stark. Zahlreiche Polizeibeamten und weibliche Kriminalbeamte, die im Saal anwesend sind, untersuchen die Zuhörer bei ihrem Eintreten sehr eingehend nach Waffen.

Auf der Anklagebank haben Platz genommen Heinrich, Hermann und Peter Keimling, Franz Huthmacher, Johann Keimling, Heinrich Hofmann und Willi Steeger. Letztere drei sind wegen Begünstigung und Hehlerei angeklagt.

Auf dem Richtertisch liegen etwa 12 Aktenbände.

Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Reichling. Die Anklage vertritt wieder Staatsanwaltschaftsrat Dr. Linke. Die Verlesung der zahlreichen Vorstrafen der Angeklagten und der Urteile der ersten Instanz nimmt geraume Zeit in Anspruch. Die Berufung richtet sich mit Ausnahme der des Angeklagten Peter Keimling lediglich gegen die Höhe des Strafmaßes, während Peter Keimling überhaupt nicht an dem Raub beteiligt gewesen, also zu Unrecht bestraft sein will. Frau Keimling, die Mutter der Angeklagten, die erst für morgen als Zeugin geladen ist, muß auf Veranlassung des Vorsitzenden den Zuhörerraum verlassen, da es nicht zulässig ist, daß Zeugen bei der Vernehmung der Angeklagten zugegen sind.

Huthmacher, der die Tat zugibt, erklärt zu Beginn, Berufung gegen das Urteil im ganzen Umfange einzulegen. Seine Person sei durch Phantastereien der Polizei und des Willi Steeger sehr herabgesetzt worden. Ein Zechenbeamter habe ihn auf die Gelegenheit des Geldes aufmerksam gemacht. Seine Behauptungen, wonach Peter Keimling dabei gewesen wäre, könne er heute nicht mehr aufrecht erhalten.

Vorsitzender: Wir sind doch nicht in einer Kinderverwahranstalt.

Huthmacher schildert dann weiter den Hergang der Tat, die Verteilung des Geldes und die ganz gemütliche Flucht. Vormittags habe man sich in der Keimlingschen Wohnung getroffen und die endgültige Verteilung des Raubes vorgenommen. Aus Holland sei er wieder ausgewiesen worden und gezwungen gewesen, die bereits gekaufte Wirtschaft mit großem Verlust zu veräußern. Er wurde dann von der Polizei in Bad Driburg verhaftet. Energisch verwahrt er sich dagegen, jemals bei seiner Festnahme geschossen zu haben, es gebe auch andere Mittel, sich einer Verhaftung zu entziehen. Johann Keimling habe von dem Raube nichts gewußt.

Steeger bekundet, von Huthmacher erfahren zu haben, daß Peter Keimling der vierte Lohngeldräuber gewesen wäre. Huthmacher habe auch, wie er ihm (Steeger) gesagt habe, beinahe den Johann Keimling, der die Geldtasche krampfhaft festhielt, bei der Tat erschossen, als er diesen in der Aufregung mit einem Zechenbeamten verwechselte.

Heinrich Keimling legt Wert auf die Feststellung, daß er und seine Brüder keine Gewohnheitsverbrecher, sondern gute Zechenarbeiter seien. Huthmacher habe bei der Tat ganz plano gerufen „Hände hoch".

Vorsitzender: Wenn er laut gerufen hätte, dann wären nämlich die versammelten Bergleute, die auf die Auszahlung ihres Lohnes warteten, herbeigeeilt.

Heinrich Keimling erklärt dann weiter, daß die Geldtasche nicht wie angenommen 118 000 Mark enthalten hätte. Anscheinend hätten sich die Zechenbeamten ihren Anteil schon vorher aus der Tasche genommen. Es habe sich um einen „Gelegenheitsdiebstahl" gehandelt, sonst hätten sie überhaupt nicht mitgemacht. Er erklärt weiter, daß sein Bruder Johann nicht das Geld zum Wirtschaftskauf gebracht, sondern er selbst den Betrag für den Notar schon vorher in der Tasche hatte.

Hermann Keimling, nach dem vierten Täter befragt, bittet, ihm die Antwort hierauf zu erlassen.

Peter Keimling, der sich durch große Geldausgaben verdächtig gemacht hatte, weist auf seine hohen Rennegewinne hin. Ueberflüssige Anschaffungen habe er nicht vorgenommen.

Johan Keimling, der wegen schwerer Begünstigung in der ersten Instanz zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, will mit der ganzen Sache nichts zu tun haben. Huthmacher habe seinen Bruder darauf aufmerksam gemacht, daß er von der Geschichte nichts wissen dürfte.

Der Händler Hofmann, der wegen Begünstigung mit zehn Monaten Gefängnis bestraft worden war, bekundet, daß ihm Heinrich Keimling Geld angeboten habe, was er auch annahm, als ihm Heinrich Keimling versicherte, daß das Geld nicht aus dem Gladbecker Lohngeldraub stamme. In dieser Auffassung sei er auch dadurch bestärkt worden, als die Keimlings wieder aus der Untersuchungshaft entlassen wurden.

Um 1,15 Uhr werden die Verhandlungen abgebrochen und auf Mittwoch vertagt.

Stadt Wanne-Eickel.

Wie schafft Wanne-Süd den Kirchenbau?

In den letzten Tagen ist erneut das große Projekt des Kirchenbaues der evangel. Kirchengemeinde Wanne-Süd aufgegriffen. Wie wir erfahren, ist der neuere Plan so gedacht, daß man das jetzige Gemeindehaus zu einer Kirche ausbaut und ein neues Gemeindehaus ersteben läßt. Ausschlaggebend ist die finanzielle Frage, die Pfarrer Keinath, dem Seelsorger von Wanne-Süd, große Sorge macht. Doch scheint es uns, daß diese Durchführung wohl die Gangbarste und Zweckdienlichste wäre, die auch finanziell, natürlich unter Mitwirkung der ganzen Gemeinde, tragbar wäre. (Ae)

Bildungsabend des Volksbildungsverbandes.

Zur Aufführung von Händels „Acis und Galatea" am Sonntag.

Der Musik Händels liegt ein Stoff zugrunde, welcher der altgriechischen Sagenwelt entstammt und der durch die poetische Fassung, die der römische Dichter Ovid ihm in seinen Metamorphosen gegeben hat, allgemeiner bekannt ist. Die von Händel benutzte Nachdichtung trägt der Kunstform des Oratoriums Rechnung. So tritt vor allen Dingen der Chor in seine Rechte. Der Dichter läßt ihn aus Nymphen und Hirten bestehen. Die Nymphe Galatea härmt sich in Liebesschmerz um den fernen Geliebten, Acis. Auch diesen treibt innige Zuneigung zurück zur Geliebten und bald werden wir Zeuge der Wiedervereinigung des glückseligen Paares. Eine schwarze Wolke jedoch verdunkelt nun die strahlende Sonne: Eifersüchtig grollt Polyphem, der ungeschlachte, einäugige Riese. Ein Felsblock zerstört mit einem Schlage das frische Liebesglück. Die trauernde Galatea heilt ihren Schmerz, indem sie das Andenken an den Toten verewigt. Nicht umsonst gab göttliche Abstammung ihr göttliche Kräfte. Sie verwandelt das rote Herzblut, das, aus des Acis Leichnam quellend, über den grünen Wiesenrain rinnt, in sprudelndes Quellwasser, das auf ewige Zeit im Tale strömt und seinen Liebesgesang murmelt — Händels Vertonung der Chöre und Solopartien ist von vollendeter Eleganz, von kristallklarer Frische und der diesem Komponisten eigenartigen, ungekünstelten Urwüchsigkeit der musikalischen Erfindung. So steht denn zu erwarten, daß das liebenswürdige Werk am kommenden Sonntag einer zahlreichen Kunstgemeinde eine Stunde edelsten Genusses verschaffen wird. (Aj)

Persönliches. Kirchmeister R. Hoesch, Bochumerstraße, unser treuer Abonnent, feierte gestern in völliger geistiger und körperlicher Gesundheit seinen 75. Geburtstag. Das Presbyterium und der evangelische Bürger- und Arbeiterverein ließen es sich nicht nehmen, ihr treues Mitglieder zu ehren. Den vielen Glückwünschen aus der Bürgerschaft schließen wir uns an. (br)

Wanne-Eickels älteste Frau hat heute Geburtstag. Am heutigen Mittwoch hat Wwe. Agnes Kubiak, Stöckstraße 106, ihren 98. Geburtstag. Sie hat 21 Kindern das Leben geschenkt. 43 Enkelkinder und 26 Urenkel kann sie zu ihrer Familie zählen. Wenn auch die Krankheit sie in den letzten Jahren nicht verschont ließ, sie hat sich doch stets durchgesetzt und strebt mächtig an, die Zahl 100 zu erreichen. (Ae)

Autodroschke durch Feuer zerstört. Ein Auto der Wepag wurde gestern in der Hernerstraße beschädigt. Das Hinterrad sprang vom Wagen, wodurch der Benzintank beschädigt wurde und auslief. Ueberspringende Funken entzündeten den Bremsstoff und entfachten ein Feuer, das sich über den ganzen Wagen ausbreitete. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle, um das Feuer zu löschen, konnte aber an der Zerstörung der Droschke nichts mehr ändern. (Ae)

Ein Todesopfer des Explosionsunglückes in Holsterhausen. Das schwere Explosionsunglück bei der Gasverarbeitungsgesellschaft in Holsterhausen, über das wir gestern berichteten, hat nunmehr ein Todesopfer gefordert. In der vergangenen Nacht ist der schwerverletzte Betriebsassistent Kirchhoff im Krankenhause gestorben. Er war verheiratet und hinterläßt Frau und zwei Kinder. Das Befinden des anderen Schwerverletzten ist nach wie vor ernst.

Evangelisation. „Im Kampfe mit Christus", so lautete das Thema, welches Dr. Berg am Montag abend behandelte. Seit Christi Geburt hat es Menschen gegeben, die den Welterlöser bekämpfen. Aber das Blut der Märtyrer war der Same der Kirche. Der Redner schilderte, welche hohen Ziele denen winken, die im Kampf für Jesus stehen. Jeder, ob er noch so arm oder krank ist, kann an diesem Kampf teilnehmen. Heute abend 8 Uhr ist der letzte Vortrag. (br)

Aus der Gemeinde Röhlinghausen. Der evangelische Jünglings- und Männerverein hatte am Sonntag seine Vorstandssitzung als Vorbereitung für die Generalversammlung. Es wurde festgestellt, daß der Verein innerlich wie äußerlich vorwärts geschritten ist und einen guten und festen Stamm im Laufe des letzten Jahres erhalten hat. Für den 2. Februar wurde ein Orientmissionsfilm festgelegt, und zwar für Kinder nachmittags um 5.30 Uhr, für die Gemeinde abends um 8 Uhr im Gemeindehause, Dietrichstraße 8, über „Im Lande des Blutes und der Tränen, sowie „Eine Reise in den Orient". Am 2. März findet ein Kampftag gegen Schmutz und Schund statt, an dem im Trautschen Saal das fesselnde Theaterstück: „Das Gift der Jugend" in 5 Akten zur Aufführung kommt. Die

Eine Riesenkanone wird gehoben



Im September 1928 versank bei Southend Pier ein Riesenabwehrgeschütz der englischen Marine, ein Ungeheuer, das 52 Tonnen wiegt und eine Länge von 47 Fuß hat. Dieser Tage wurde das Geschütz von einem Fischer entdeckt und, wie unser Bild zeigt, an die Oberfläche des Meeres gehoben, worauf es in den Hafen von Gravesend abgeschleppt wurde.

900 Jahre Dom zu Speier



Vor neunhundert Jahren wurde der Grundstein zu einer der schönsten und berühmtesten Kirchenbauten Deutschlands gelegt: dem Dom der alten Kaiserstadt Speyer. Der Dom wurde in den Jahren 1030 bis 1061 erbaut, 1689 und 1794 von den Franzosen zerstört, in den Jahren 1845 bis 1858 jedoch in alter Pracht erneuert. In seiner Gruft ruhen die Gebeine vieler deutscher Kaiser.

Man achte genau auf die Marke Union!
Heizt → Union
Frei von Rauch, Geruch und Ruß, Ohne Schlacke ohne Grus –
Hohe Heizkraft, altbewährt, Sauber, billig, allbegehrt...
Union-Briketts
Man achte genau auf die Marke Union!

Konfirmandenbegrüßungsfeier ist auf Sonntag, den 27. April, gelegt worden. Am 23. Februar ist die Kreiskonferenz und am selben Tage die Kirchenvisitation in der evangelischen Kirchengemeinde Röhlinghausen. Für Pfingsten ist auch in diesem Jahre ein Ausflug geplant. Die Umwahl des Vorstandes stand auch auf der Tagesordnung. Alles Nähere wird auf der Generalversammlung am nächsten Sonntag, nachmittags um 6 Uhr, behandelt, wozu sämtliche Vereinsmitglieder zu erscheinen haben. Besondere Besprechung wird der Heim- und der Sommerarbeit gewidmet. (As)

Umbenennung von Schulen. Die Regierung Arnsberg hat die Umbenennung der evgl. Hilfsschule 1 (Leiter Hauptlehrer Jancke) in Francke-Schule, der evgl. Hilfsschule 2 (Leiter Ziesche) in Comenius-Schule, der evgl. Hilfsschule 3 (Leiter Hilfsschullehrer Baumann) in von der Recke-Schule, der kath. Hilfsschule 1 (Leiter Rektor Heinrichs) in Ludgerus-Schule, der kath. Hilfsschule 2 (Leiter Rektor Krüger) in Ewald-Schule, der kath. Hilfsschule 3 (Leiter Hauptlehrer Gusinde) in Fröbel-Schule genehmigt. Die Stadtschuldeputation hatte diese Umbenennungen am 27. Juni 1929 beschlossen. (As)

Erfreuliches und Unerfreuliches. Den berechtigten Klagen über mangelhafte Beleuchtung der Rolandstraße in Röhlinghausen wird endlich durch Aufstellen weiterer Laternen Einhalt geboten. Die Juliusstraße im Westen und die Moskampstraße in ihrer Fortsetzung lassen nach wie vor zu wünschen übrig. (br)

Katernberg.

Die Polizei mußte wieder eingreifen. In der Nacht zum Montag kam es in der Hetzlerstraße zu einer Schlägerei. Nachdem der Arbeiter F. aus einer Wirtschaft entfernt worden war, lauerte er auf seine Gegner, die auch nicht lange auf sich warten ließen. Die nachfolgende Schlägerei wurde mit Zaunlatten und anderen Werkzeugen ausgetragen. Die Polizei war aber bald Herr der Lage. (So)

Evgl. Schulgemeinde. Sonntag nachmittag 4 Uhr im Gemeindehaus Jahreshauptversammlung. (So)

Der evgl. Männer- und Jünglingsverein hatte am Sonntag zur Jahreshauptversammlung geladen. Nach einem Liede und einigen Worten von Pfarrer Häntsch wurde die Versammlung durch Herrn Rütter eröffnet. Zu einem Familienabend wurde der Bundesgauwart Borsch verpflichtet. Ferner wurde beschlossen, daß Mitglieder, die mit drei Monatsbeiträgen im Rückstand sind, von der Sterbekasse ausgeschlossen sind. Das Sterbegeld wurde auf 60 Pfg. festgesetzt. Der Kassenbericht zeigt bis Oktober an Einnahmen 2448,33 RM., an Ausgaben 2128,26 RM. Der Bestand einschließlich Sterbegeld beträgt 514,6% RM. Die Vorstandswahl ergab: Als Präses wurde Heller sen. wiedergewählt. Ferner die Herren Heller, Rütter, Fehl jr., Engelbrecht und Sollka. Ferner gab Pastor Häntsch bekannt, daß das Gemeindehaus bzw. der Jugendraum mit einer Heizung versehen werden soll. (#)

Stoppenberg.

Evgl. Arbeiter- und Bürgerverein. Zu der Jahreshauptversammlung hatten sich die Mitglieder in großer Zahl eingefunden. Der Jahresbericht zeigte gute Arbeit des Vereins. 300 RM. konnten wieder für Arbeiterurlaub in Hilchenbach zur Verfügung gestellt werden. Als 1. Vorsitzender wurde Lehrer Terboven wiedergewählt. (#)

Kray.

Persönliches. Witwe Maria Klee geb. Sirocki, B-Straße 15, kann heute in körperlicher und geistiger Frische ihren 87. Geburtstag feiern. (⊙)

Der „Bohldürgerverein" hatte am Montag seine Hauptversammlung. Zum Leiter wurde H. Münnia bestimmt, der die Versammlung mit kurzen Begrüßungs- und Dankesworten eröffnete. Dann wurden die Vorstandswahlen getätigt. Es wurden H. Münnia als 1., Aug. Biesler als 2. Vorsitzender, Ferd. Müller als 1., F. Didier als 2. Schriftführer, Jos. Bockhold als 1., Herm. Feier als 2. Kassierer, Hubert Wiederhold, der das 76. Lebensjahr überschritten, zum Alterspräsidenten gewählt. Für männliche Mitglieder wird ein Einschreibegeld von 1 Mark und ein Monatsbeitrag von 25 Pfennig erhoben, für weibliche 50 Pfennig bezw. 25 Pfennig. Am 10. März soll ein Nachbar-Familienfest nach früherem Brauch gefeiert werden. Versammlungen sind jeden zweiten Montag im Monat, abends 8 Uhr. (d.)

Der Bund der Kinderreichen hielt in der Jugendhalle eine gut besuchte Versammlung ab. Nach einer Ehrung des Provinzialvorsitzenden, Rektor Bitzer, anläßlich seines 50. Geburtstages erfolgte eine eingehende Aussprache über die Neugründung der Sterbekasse in dem Provinzialverband von Rheinland. Sie wurde den Mitgliedern empfohlen. (B.)

Auf dem städtischen Fundbüro, Deutschlandhaus, Zimmer 268, Lindenallee, sind gemeldet: Verschiedene Sachen im Geschäft Cramer u. M., Eva und in der Maria-Wächtlerschule: ein Trauring mit Buchstaben, ein Medaillon mit Bild, eine zweiräderige Handkarre, eine Mädchen-Schülermütze M. K., zwei Herren-Armbanduhren, eine gestickte Handtasche, Handschuhe, eine Nickelbrille, ein Taschenmesser, zwei Herrenschirme, eine tulaf Damenuhr, zehn und vierzig Mark, eine Börse, ein Damenschirm. — Zugelaufen: eine Dackelhündin, eine deutsche Doggehündin, drei Bastarde, eine Schäferhündin, ein Rehpinscher. Stoppenberg: ein Lederkoffer. (As)

* * *

Verein „Haus der Technik".

Am 9. Januar fand in Anwesenheit einer großen Zahl von Vertretern der Technik, der Industrie, des Bergbaues, technischer Behörden und der technisch-wissenschaftlichen Vereine die Gründung des rechtsfähigen Vereins „Haus der Technik" in Essen statt. Das Statut sieht als Zweck vor: die Pflege der Fortbildung in den technischen und diesen nahestehenden Wissenschaften für die Berufsangehörigen der Technik mit besonderer Berücksichtigung derjenigen, die eine höhere Ausbildung bereits erfahren haben. Neben dem geschäftsführenden Vorstand wird ein Kuratorium von 24 Persönlichkeiten berufen. Der Bericht über die bisherige Tätigkeit des Hauses der Technik ließ erkennen, daß das Interesse an den Veranstaltungen dieses jetzt im fünften Semester tätigen technisch-wissenschaftlichen Fortbildungsinstituts in einem weit über den Ruhrbezirk hinausgehenden Gebiet sehr rege ist und der Wert der bisherigen Veranstaltungen in weiten und maßgebenden Kreisen der Technik und Industrie Deutschlands sehr gewürdigt wird. Das Kuratorium wird in der nächsten Zeit gewählt werden. (⊙)

Westerholt.

Der evangelische Arbeiter- und Bürgerverein Westerholt hielt am Sonntag seine Halbjahrs-Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden geleitet wurde. Die Versammlung beschloß, zu der am 30. Januar in Münster stattfindenden Kundgebung zu Ehren des 70. Geburtstages des Generalsuperintendenten D. Zoellner eine Abordnung zu entsenden. Der 1. Vorsitzende erstattete den Jahresbericht. Der Verein zählt 166 Mitglieder. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Raudschus, 2. Börner, 1. Schriftführer Meierford, 2. Hahe, 1. Kassierer Scheblinski, 2. Himsted. Der 1. Vorsitzende erstattete Bericht über die Kreisdelegiertensitzung. Der 1. Schriftführer und Jugendleiter erstattete Bericht über die Jugendabteilung. In der nächsten Monatsversammlung soll über die Jugendabteilung Beschluß gefaßt werden. (s)

Gladbeck.

Müllabfuhr. Die Abfuhr des Hausmülls in der Kirchhellenerstraße von Haus Nr. 5 bis 26 erfolgt gemeinsam mit der Hegestraße Mittwochs und Samstags. Die Abfuhr ist auch auf die ganze Winkelstraße und Feldhauserstraße von Haus Nr. 203 bis 224 ausgedehnt worden. Abfuhrtage Mittwochs und Samstags. (W)

Autobus Gladbeck—Kirchhellen. Nachdem die Arbeiten an der Bahnunterführung im Zuge der Gladbeckerstraße zum größten Teil fertiggestellt sind, fährt der Autobus wieder die alte Strecke. (W)

Eine Vorstandssitzung der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener beschäftigte sich eingehend mit der Möglichkeit, das Andenken an die Drangsale der Kriegsgefangenen auch für die Nachwelt lebendig zu erhalten. Man kam einstimmig zu dem Beschluß, ohne dabei die Unterstützung anderer Korporationen und Organisationen in Anspruch zu nehmen, ein besonderes Kriegsgefangenendenkmal, über dessen Form noch weitere Beschlüsse erfolgen sollen, in Gladbeck zu errichten. (t)

Marl.

Die neugewählte Amtsvertretung tritt am Freitag nachmittag 4.30 Uhr im Amtshaus zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Tagesordnung: Einführung und Verpflichtung der neugewählten Amtsverordneten; Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahl; Aenderung der Satzungen für das Jugendamt; Wahl der Vertrauenskommission, des Amtswohlfahrtsausschusses, der Wohlfahrtspfleger und Wahl von Mitgliedern des Jugendamtes sowie Beigeordnetenwahl; Ausschreibung der besoldeten Beigeordnetenstelle. (Hm)

Rheinland-Westfalen.

Einstellung des Hamborner Theaterbetriebes?

Duisburg-Hamborn, 14. Januar.

Wie verlautet, trägt sich die Stadtverwaltung mit dem Plan, den Theaterbetrieb in Hamborn einzustellen, da finanzielle Gründe das Fortführen eines selbständigen Theaterbetriebes in Hamborn unmöglich machen. Es wurde auch die Frage erwogen, in Anbetracht der gespannten finanziellen Verhältnisse auch den Theaterbetrieb in Duisburg einzustellen, doch wird dieser Plan wohl vorläufig nicht Wirklichkeit werden, da zwischen der Stadtverwaltung und den Schauspielern langjährige Verträge bestehen.

Verpuffte Sensation

im Dortmunder Stadtparlament.

Bürgermeister Hirsch und die Sklarek.

Die erste Sitzung der Dortmunder Stadtväter im neuen Jahre bewegte sich im allgemeinen in weit ruhigeren Bahnen, als diejenige, mit der sie das alte Jahr beschlossen haben; nur zum Schluß gab es eine interessante kommunistische Anfrage über die Beziehungen des Bürgermeisters Hirsch zu den Sklareks.

Von der Stadtverwaltung wurde verlangt, durch Heranziehung der Akten des Sklarek-Skandals diese Beziehungen klarzustellen und bis zur endgültigen Klarstellung Bürgermeister Hirsch von seinem Amte zu suspendieren.

Dazu gab Oberbürgermeister Dr. Eichhoff eine Erklärung ab, in der er u. a. hervorhob: Bürgermeister Hirsch hat, nachdem im Zusammenhang mit dem Sklarek-Skandal auch sein Name genannt worden war, eine Erklärung abgegeben, in der er freimütig zugibt, in freundschaftlichen Beziehungen zu den Sklareks gestanden zu haben und auch zweimal in deren Landhaus in Waren (Mecklenburg) zu Besuch gewesen zu sein. Er ver-

Mein INVENTUR-
Ausverkauf
bietet meiner Kundschaft große Vorteile.
Rücksichtslos
habe ich, um mein Lager zu räumen,
• Herren-, Damen-
• u. Kinder-Mäntel
sowie Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge bis zu **40 Prozent** herabgesetzt
Ferner empfehle ich mein **Stoff- und Baumwollager** zu mäßigen Preisen **bei bequemer**
TEILZAHLUNG
UNK Friedrich
Gelsenkirchen
BERTASTRASSE NR. 18

Schwerhörige
leben wieder auf, die Unsicherheit und Schwierigkeiten im Verkehr mit anderen sind vorbei, denn mit meinen ärztl. empfol Apparaten kann man auch in veralteten Fällen wieder **sofort gut hören!** Neu: Der kleine „Lautsprecher im Ohr" Unauffällig tragbar. Regulierbare Laut- und Fernwirkung. Größte Auswahl. Jeder Apparat mit Garantie. Unverbindl. Ausprobe nur erstkl. Fabrikate wie **Siemens-Phonophore, Original-Akustik,** Hörrohre, Hörschläuche, Mombran-Ohrtrommeln usw. am **Freitag,** 17. Januar, 3—7 Uhr nachm. in **Buer,** im Hotel Vereinshaus, Urbanusstr. 9, ferner am **Samstag,** 18. Januar, von 11—7 Uhr in **Gelsenkirchen,** im Hotel Monopol, Ecke Kreuz- und Ebertstr. — Fachgerechte Instandsetzung unbrauchbarer Apparate aller Systeme und Ausstattung mit modernen Kleinhörern. — Ausf. Kat. umsonst — Vermittle Beihilfe von Krankenkassen, Angestellten-Versicherung, Wohlfahrtsämtern usw.
F. Kortekamp, Köln, Friesenplatz 16, Hanfahaus.

Gelegenheits-Kauf!
Elegantes, schönes
Speisezimmer
echt Eiche, bestehend aus: Büfett, 180 cm mit Nußbaum-Einl., Marmorschieber, Silberkästen, modern. Vitrinenaufsatz, gr. Kredenz, schwerem Ausziehtisch, 4 echt. Rindlederstühlen, alles m. Barockfüß., komplett, für den Ausnahmepreis
von 685.- Mark
abzugeben.
Möbelhaus Finger
Kirchstraße 15.
Evtl. Zahlungserl.

Inventur-Ausverkauf
bis zu **50%**
gewähre auf
Teppiche
Divandecken
Gardinen
Läuferstoffe
Kinderwagen
Puppenwagen
Silber, Essen
Hindenburgstr 22
(am Hauptbahnhof)

KANINFELLE werd. zu Seal-Elekt.-, Silberette-Jacken, -Mäntel, -Kragen usw. — Hunde-, Ziegen-, Schaffelle zu Fächa. od. Wölfen — alle Hautierfelle zu Fenster- od. Schuhleder verarbeitet
PELZ-Reparaturen Umarbeitung Färben Reinigen Neupelze aller Art
Fellzurichterei, Färberei, Kürschnerei
Elke, Gelsenkirchen
Hochstr. 38 - Fellankauf

Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, Teerquasten etc.,
sowie Bürsten jeder Art.
Vorteilhafte Bezugsquelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten.
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306
Telefon 20441.

Ist Asthma heilbar?
Frau Sch. in Dortmund schreibt: Hatte 7 Jahre ein schweres Asthmaleiden. Bin durch ihre Behandlung vollständ. geheilt, sodaß ich wieder alle Arbeiten verrichten kann. Ich werde Sie überall empfehlen. Nach der 1. Inhalation konnte ich wieder schlafen. Jeden Dienstag u. Freitag Neuaufnahmen kostenl. Beratung Sprechst. tägl. von 9—1 und 3—7

Gelsenkirchen, Waldstr. 12, am Hauptbahnhof
Telefon 41165 (Minderbemittelte Ermäßigung)

Fordern Sie sofort
kostenlos
Prospekt 166 über Abwendung von
Konkurs- und Zahlungsschwierigkeiten
Bruno Plogstys, Kirchstraße 53

Das bestsortierteste
Original-FORD-Ersatzteillager
im ganzen Ruhrgebiet finden Sie bei
L. Mola,
Autorisierte Ford-Verkaufsstelle,
Gelsenkirchen,
Ringstraße 80/85,
Ruf 20461—20464.
Gegründet 1873.
Merken Sie sich bitte für späteren Bedarf meine Firma vor!

Stempelartikel jeder Art
Stempel-Sturm
Fernruf 22222 Vorwahl.



Hier wird aufgeräumt!
Wir könnten ebenso gut sagen „ausgeräumt", denn wir haben die Preise für unsere bekannt gute und moderne Damen- und Kinder-Kleidung so rücksichtslos herabgesetzt, daß jede Besucherin freudig zugreifen und die gründliche Räumung rasch vollzogen sein wird.
Lesen Sie nur die nebenstehenden Preise und sehen Sie sich dann an, was es für so spottbilliges Geld gibt — gleich allen anderen Besucherinnen schwören Sie dann auf den
Inventur-Ausverkauf bei

Kinder-Mäntel aus gutem Ottomane, m. Plüschbesatz, Gr. 60, jede weitere Größe 50 Pfg. mehr **0,95**
Kinder-Kleider aus reinwollenen Fantasiestoffen, bis Größe 85 **1,95**
Großer Posten Mäntel aus Strichvelour und Ottomane, zum Teil mit Pelz- und Plüschkragen **5,90**
Großer Posten Mäntel engl. Art, gute Abseitenware, m. Kunstseidenpasse u. Kragen aus Pelzimitation **12,50**
Großer Posten Frauen-Mäntel, reine Wolle, mit Pelzkragen **29,50**
Großer Posten Mäntel, Ia Schnitt-Velour, ganz auf Kunstseide, mit großem Pelzkragen, zum Teil aus Ejarré, früherer Preis bis Mk. 89.—, alle Farben, jetzt Mk. 49.—, 39.— **29,50**
Großer Posten Mäntel, Ia Ottomane, extra schwere Qualität, mit großem Pelzkragen und Stulpen, alle Größen, Mk. 49.—, 45.— **39,-**
Ein Riesenposten Herrenstoff-Mäntel, ganz auf Kunstseide, viele Dessins Mk. 29.50, 24.50 **19,50**
Ein Riesenposten Mäntel engl. Art, ganz auf Kunstseide, gefüttert, ca. 25 Dessins Mk. 39.— **37,50**
Großer Posten eleg. Modell-Mäntel, zum Teil auf Crepe de Chine, Pelzkragen, Manschetten u. Saum mit großem Pelzbesatz, früherer Wert bis Mk. 195.—, jetzt **89,-**
Großer Posten Kleider aus Moiré, Taft, Volle und Mousseline **2,95**
Großer Posten Nachmittags-Kleider Mk. 39.—, 29.— **19,75**
Großer Posten fabelhafter Kleider aus Rips, Woll-Georgette, Crepe de Chine, Marocain, Crepe Georgette Mk. 59.—, 49.— **39,-**

Gebrüder **KAUFMANN** GMBH
Das größte Spezialhaus für Damen- und Kinderkonfektion • Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 49.

sichert, daß er die Sklarets für ernste und anständige Geschäftsleute gehalten habe. Daß solche Beziehungen für sich allein nicht den Tatbestand irgend eines Vergehens darstellen, wird jeder zugeben müssen. Die kommunistische Anfrage behauptet, in der Presse sei die Beschuldigung erhoben worden, Bürgermeister Hirsch habe die Sklarets ins Geschäft gebracht, wodurch er zum intellektuellen Urheber des Sklaret-Skandals gestempelt sei. Damit spielt die Anfrage auf eine Veröffentlichung in der „Welt am Abend" an, wonach Barmat in einem Kaffeehaus erklärt haben soll:

„Ich kann mir sehr gut vorstellen, wie das alles gewesen ist. Der Hirsch, Sie wissen, der Bürgermeister von Dortmund, das ist ein ganz Gerissener. Der hat die Sklarets ins Geschäft gebracht. Ich kenne das. Ich kenne auch den Hirsch!"

Herr Hirsch hielt diesen Artikel für zu töricht, um darauf zu antworten. Er bestreitet die angebliche Behauptung Barmats aufs entschiedenste.

Der Magistrat muß es ablehnen, auf Grund einer angeblichen Kaffeehaus-Bemerkung eines Barmat eine Untersuchung gegen einen Mann einzuleiten, der bisher unbescholten und hoch geachtet dastand. Die kommunistische Anfrage hat zwei wichtige Sätze der Erklärung des Bürgermeisters ausgelassen; nämlich die Sätze:

In seiner amtlichen Tätigkeit habe er mit den Sklarets nie etwas zu tun gehabt, auch hätten die Sklarets nie versucht, seine amtlichen Eigenschaften auszunutzen.

Zugegeben hat Herr Hirsch, daß er bei der Firma Sklaret gekauft habe. Das allein ist kein Vergehen. Nun ist aber die Frage gestellt worden, ob die Umstände oder Bedingungen, unter denen Herr Hirsch kaufte, oder sein Verhalten bei der Kaufpreiszahlung ihn irgendwie belasten. Der Regierungspräsident hat nach dieser Richtung hin Ermittlungen angestellt und keinen Anlaß zum Einschreiten gefunden."

Die erwartete Sensation blieb aus, es lag kein Antrag auf Besprechung vor, und schleunigst schloß der Vorsteher diese immerhin heikle Debatte. —

Barmen-Elberfeld, 14. Jan. (Leuchtgasexplosion.) In einem Hause an der Katharinenstraße in Elberfeld eignete sich am Sonntag morgen eine Gasexplosion, die starke Verwüstungen anrichtete. Durch Entzündung des aus einer undicht gewordenen Leitung entströmenden Leuchtgases war die Explosion entstanden, durch deren Gewalt sämtliche Wände des Untergeschosses eingedrückt wurden. In der Küche der Wohnung fand man einen Mann bewußtlos auf. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Ankündigungen.

„Der Hauptmann von Köpenick". Das ist der Titel des neuen Romans von Wilhelm Schäfer. Das Werk ist bisher unveröffentlicht, doch wird den Gelsenkirchener Freunden des bekannten Dichters Gelegenheit geboten werden, durch diesen Roman die persönliche Bekanntschaft mit Wilhelm Schäfer zu machen. Der Dichter wird nämlich das erste Romankapitel morgen abend im städtischen Realgymnasium vorlesen. Der von der Vereinigung für Kunst und Wissen veranstaltete Vortragsabend dürfte daher eine große Anziehungskraft ausüben. — Beginn 8.15 Uhr.

Jung SGV. Rotthausen. Heute abend 8 Uhr beginnen im Vereinsheim Flierler, Karl-Meyerstraße 40, wieder die Uebungsstunden der Musikgruppe. Um zahlreiches Erscheinen wird besonders gebeten, da noch tüchtig geprobt werden muß, denn am 8. Februar veranstaltet der SGV. im Saale des Herrn Frings, Steelerstraße, einen Elternabend.

*

Carl Flesch spielt in Essen! Im dritten Meisterkonzert der Konzertdirektion Baedeker, Essen, am 17. Januar, 20 Uhr, im städtischen Saalbau, wird der berühmte Geiger Carl Flesch folgendes äußerst wertvolle Programm darbieten: J. Brahms, Sonate D-moll (op. 108), J. S. Bach, Partita D-moll für Violine allein, B. Bartok, Rumänische Tänze, de Falla, Kleine Spanische Suite, K. Szymanowski, Nocturne und Tarantella. Am Flügel: Ignaz Strasfoge, 1. Kapellmeister am Stadttheater Düsseldorf. Fleschs Konzertabende gehören noch immer zu den musikalisch stärksten Ereignissen des Konzertwinters. Einlaßkarten in verschiedenen Preislagen an der Konzertkasse Baedeker, Essen, Ruf 51161 und im Verkehrsverein.

Städtische Veranstaltungen

Gelsenkirchen-Buer.

Heute gastiert das Düsseldorfer Schauspielhaus in der Stadthalle mit einer dreiaktigen Komödie „Eltern und Kinder" von Bernard Shaw. Vormietegruppe blau. Beginn 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr. Tageskarten zu 1, 2, 3 und 4 Mark im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), in den Verkaufsnebenstellen der Stadt und ab 18.45 Uhr an der Abendkasse.

*

Morgen Sinfoniekonzert in der Schauburg Buer, unter Leitung des städtischen Musikdirektors Paul Belker. Das wertvolle Programm nennt Arnold Obels „Sinfonietta gocosa" (op. 39), Robert Schumanns Sinfonie Nr. 2 (C-dur). Eine besondere Note erhält das Konzert noch durch Professor Max Strub, einen der berühmtesten Geiger der Gegenwart, der das Violinkonzert Nr. 7 von Ludwig Spohr, eines der schönsten Violinkonzerte der Musikliteratur, zu Gehör bringen wird. Der Besuch sei allen Musikfreunden bestens empfohlen. Gültig sind die Karten der dritten Konzertvormietegruppe. Tageskarten zu 1, 2, 3 und 4 Mark sind im Rathaus Buer (Zimmer 17), Hans-Sachs-Haus, (Zimmer 228, bei Arendold (Buer), Urbanusbuchhandlung (Buer), bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, bei Volmer (Herten), Overmeyer (Dorsten) und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse in der Schauburg zu haben. Anfang 20 Uhr.

*

Morgen: Ein Abend deutscher Volkskunst im kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses; Anfang 20 Uhr, Eingang C, Mundelstraße. Robert Kothe und Lies Kothe-Engelhardt haben dafür ein reichhaltiges und auserlesenes Programm zusammengestellt, das Volkslieder und Balladen zur Laute, Zwiegesänge mit zwei Lauten, Kammermusik mit alten Instrumenten, Gesänge zur Baßlaute und Viola da gamba enthält. Charakteristisch für Kothe ist sein tiefes Wissen um alle Werte echter Volksgüter und seine daran gebildete, doch durchaus ursprüngliche Fähigkeit, Volkslieder weiter zu dichten, zu vertonen und für seine Zwecke zu instrumentieren. Lies Kothe-Engelhardts wohlklingende, vorzüglich geschulte Stimme voll Glanz und Innerlichkeit ist eine wahre Freude. Karten zu 1,00 und 0,50 Mark sind im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), bei Aisberg, Müller, Rating, Reddemann, Diechhöner, bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel, Arenhold (Buer), Urbanusbuchhandlung (Buer) und morgen eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse erhältlich.

Lichtbildervortrag

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Sektion Gelsenkirchen.

Die durch Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und des D. u. Oe. A. V. im Verein mit der russischen Regierung in Zentralasien ausgeführte Pamir-Expedition (Mai bis Oktober 1928) hat überaus reiche wissenschaftliche Ergebnisse erzielt. Auch die bergsteigerischen Leistungen sind als hervorragend zu bezeichnen. Nicht weniger als 14 Gipfel unter 4000 Meter, 4 Gipfel zwischen 4 bis 5000 Meter, 29 Gipfel zwischen 5 bis 6000 Meter, 8 Gipfel zwischen 6 bis 7000 Meter, 1 Gipfel, der Pik Lenin mit 7130 Meter wurden allein durch die vom Alpenverein entsandten Expeditionsteilnehmer erstiegen; auch hatten sie das Glück, den 30 Kilometer langen Fedtschenkogletscher, wahrscheinlich den längsten Gletscher der Erde, zu finden. Am Donnerstag, den 16. Januar, abends 8 Uhr, wird nun der Leiter der Bergsteigergruppe, Regierungsrat Dr. Borchers-Bremen in dem Vortragsraum der städt. Gewerbeschule, Industriestraße Ecke Wilhelminenstraße einen Lichtbildervortrag über seine „Bergfahrten im Pamir" halten, zu dem die Mitglieder des Alpenvereins und ihre Angehörigen freundlichst eingeladen werden. Die Einführung von Gästen ist gern gestattet. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Aus den Parteien.

Deutsche Volkspartei Gaufrauenausschuß Gelsenkirchen-Buer-Horst. Die Vorsitzenden der Frauengruppen mit den Vorstandsmitgliedern werden gebeten, zu der Feier der DVP. in Buer am Donnerstag, 4 Uhr nachmittags, im Hotel zur Post zu erscheinen. — Am Dienstag, den 21. Januar, findet nachmittags eine Besprechung der Vorsitzenden der Frauengruppen statt. Dazu wird noch besonders eingeladen. Alle Vorsitzenden wollen sich für den Tag freihalten.

Jugendgruppe der DVP. Ueckendorf. Zu der heute abend 8 Uhr im Gruppenheim Stens stattfindenden Jahresgeneralversammlung mit der Verlesung des Geschäftsberichtes und Neuwahl des Vorstandes laden wir hiermit herzlichst ein. Wir erwarten vollzähligen und pünktlichen Besuch.

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Gelsenkirchen. Freitag, den 17. Januar, nachmittags 3½ Uhr: Führerinnensitzung. Bitte rechtzeitig zu erscheinen.

Abbau des Lohntarifvertrages der Eisenbahner?

Fachverbandstagung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner.

L. Unter dem Vorsitz von Weubelo, Düsseldorf, fand im evgl. Vereinshause in Hamm eine aus ganz Deutschland besuchte Reichstagung der Anwärter und Hilfsbeamten vom Fachverband der Weichensteller statt. Nach einem Referat von Klein (Berlin) und von dem Mitgliede des Hilfsbeamtenbeirats Müller (Berlin), die ausgiebig über die Belange der Hilfsbeamten gesprochen hatten, wurde eine

Entschließung

angenommen, in der es u. a. heißt: In Berlin und an zahlreichen Stellen des Reiches haben die leitenden Organe der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner in den letzten Tagen zu den auf einen Abbau des Lohntarifvertrages hinzielenden Forderungen der Reichsbahngesellschaft Stellung genommen. Es trat mehr wie Entrüstung zu Tage. Daß die Reichsbahnverwaltung dazu übergehen könnte, ihre ursprünglichen Verschlechterungsanträge inmitten der Verhandlungen noch ganz enorm zu steigern, hatte man eben nicht erwarten zu müssen geglaubt. Tatsächlich steht es einem Arbeitgeber von der Größe und Bedeutung der Reichsbahngesellschaft schlecht an, systematisch auf Unterhöhlung des Dienstverhältnisses ganzer Personalgruppen hinzuarbeiten. Einfach unglaublich mutet das Verlangen nach Kürzung des Urlaubs bei Krankheit an. Desgleichen das Ansinnen an die Gewerkschaften, sich im Erkrankungsfalle eines dem Lohntarifvertrage unterliegenden Reichsbahnarbeiters mit dem Entzug der Frauenzulage abzufinden! Daß man alle in den beiden letzten Jahren in Tarifangelegenheiten zu Gunsten der Arbeiter ergangenen Arbeitsgerichtsurteile durch entsprechende Umgestaltung der einschlägigen Bestimmungen wirkungslos zu machen sucht, erscheint angesichts von Vorstehendem als eine Selbstverständlichkeit. Die Forderungen der Gewerkschaft in Bezug auf Lohngruppeneinteilung beantwortet man mit weiteren Verschlechterungsanträgen. Beschneidungen im Lohn in für die Familien der Betroffenen ruinös wirkender Weise sind keine Seltenheiten. Im vollsten Sinne des Wortes praktiziert die Reichsbahngesellschaft den Spruch: Erst Reparation, dann Brot! Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner legt gegen eine solche Personalpolitik in aller Oeffentlichkeit Verwahrung ein.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzem Leiden während eines Besuches bei ihren Kindern meine innigst geliebte Frau, unser treusorgendes, selbstloses Mütterchen.

Frau Anna Schönrock

geb. Pein,

im Alter von 71 Jahren.

In tiefster Trauer:

Paul Schönrock,
Dr. Herbert Schönrock
und Frau Marianne geb. Wiehmeyer,
Elisabeth Schönrock,
Anne Peiniger, geb. Schönrock,
Dr. Karl Schönrock,
Ernst Peiniger.

Haspe, Kölnerstr. 51, den 14. Januar 1930.

Eine Trauerandacht vor der Ueberführung nach Detmold findet Donnerstag, den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Haspe, Kölnerstraße 51, statt. Die Beisetzung erfolgt Samstag nachmittag in Detmold vom Trauerhause, Palaisstraße 14.

Nur Florastr. 4
an der Wiese dem Gaswerk gegenüber
ist die Verkaufsstelle der echten, rühmlichst bekannt. Kampmanns Waschmaschinen, Wringer, Mangelmaschinen, Wassermotore und Elektromotormaschinen. Nirgendwo kaufen Sie billiger. Bis 10 Monate Ziel und länger. 30jährige Erfahrung. Fachmännische Bedienung. Eigene Filialen an vielen Plätzen.

Zuschneide- u. Nähkursus
Unterricht im Zuschneiden und Anfertigung von Mänteln, Kostümen, Kleidern und Blusen für Beruf und Eigenbedarf. Ausbildung zur Gesellen- und Meisterprüfung
Telefon 27570 **Frau J. Peters** Kaiserplatz 1
— Abendkurse werden gegeben —

Gute Möbel
zu niedrigen Preisen bis zu
20% herabgesetzt
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
Einzelmöbel
Gebr. Schröer
Möbelwerkstätten
Florastraße 69/71, am Stern
20% 20%

Korb- und Bürstenwaren beim Blindenverein Neumarkt 3 Fernr. 23337

Schlammkohlen
Fuhren nur 10 Mk., frei Haus. 5686
Gundlach, Kohlenhandlung, Wilhelminenstr. 88.

Schlammkohlen
ab Lager und frei Haus billig abzugeb.
Kohlenhandlung Gerwiner
Viktoriusstraße 116, Telefon 267 85.



Kanarienh. u. Weibchen Wine. Boesen. Kaufe am Donnerstag, 16. 1. i. Gelsenkirchen bei Hirschstein, Kaiserpl. 6, v. 3 b. 4 Uhr, jeden Posten

Das beste **Vogelfutter** Göbel, Alt-Markt 28.

Für Herrenfahrer
stellt elegante Personenwagen.
2. Mais, Gelsenkirchen, Ringstr. 80/85 Ruf 20461—20464.
Gegr. 1873.

Brennholz Sägemehl
in größeren Mengen, augenblicklich sehr billig abzugeben, solange Vorrat reicht.
Bürstenfabrik Wattenscheid
Rob. Gemmelsdorff
Telephon Amt Gelsenkirchen 21177.

Brennholz u. Sägemehl
täglich 20 Ztr. Abfälle unserer Fabrikation. Brennholz sägefallend 1,25 Mk. je Ztr., zerkleinert 1,50 Mk. je Ztr. Sägemehl sack- und fuhrenweise je Sack Mk. 0,40 ab unserer Fabrik
Gebr. Ofen
Holzschuhfabrik Gelsenkirchen-Hessler
Kanzlerstr. 15/17.
Fernspr. 21769.

Bettnässen
sofortige Abhilfe. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Dr. med. Eisenbach, München 104, Bayerstr. 35, II

Hohe Preise
zahlt nur
Isaler
für getragene Herrenkleidung.
Hochstr. 73, Tel. 24478

Bar-Darlehn
für Beamte u. Festbesoldete in 4 Stunden ohne Vorkosten und ohne Abschluß einer Versicherung.
Lindermanns Darlehnsbüro.
Selbstgeber.
Keine Vermittlung.
Essen, Baedekerstr. 19 a. Hbf. u. Bismarckplatz. Teleph. 234 66.

Plissee-Brennerei
in d. neuesten mod. Formen schnell, gut und billig bei
Adolf Schmidt
Kirchstr. 6 Tel. 21887

Städtische Bühnen Essen.
Opernhaus.
Mittwoch, 15. Jan., 19.30 bis 21.30 Uhr: Mozart.
Donnerst., 16. Jan., 19.30 b. 22.30 Uhr: A basso porto. — Bajazzo.
Freitag, 17. Jan., 19.30 bis 22 Uhr: Rigoletto.
Samstag, 18. Jan., 19.30 bis gegen 22.45 Uhr: Don Juan.
Sonntag, 19. Jan., 19.30 bis 22.30 Uhr: Friedenstag.
In Vorbereitung: Debipus Rex. — Petrouschka. — Der Ball. — Simone Boccanegra.
Schauspielhaus.
Mittwoch, 15. Jan., 15.30 bis 17.30 Uhr: Dornröschen. —, Vater sein dagegen sehr!"
Donnerst., 16. Jan., 15 bis 17 Uhr: Dornröschen. — 19 b. geg. 21 Uhr: Oyges und sein Ring.
Freitag, 17. Jan., 20 bis 23 Uhr: Hoppla, wir leben!
Samstag, 18. Jan., 15.30 bis 17.30 Uhr: Dornröschen. 20 bis nach 22.15 Uhr: Flieg', roter Adler von Tirol!
Sonntag, 19. Jan., 15.30 bis 17.30 Uhr: Arm wie eine Kirchenmaus. 19.30 bis 22 Uhr: —, Vater sein dagegen sehr!"
In Vorbereitung: Mann ist Mann. — Volpone. — Die andere Seite.

Stadttheater Duisburg.
Mittwoch, 15. Jan., 15.30 bis gegen 17.45 Uhr: Der Schneemann. — 20 b. geg. 22.30 Uhr: Die fünf Frankfurter.
Donnerst., 16. Jan., 20 b. gegen 22.15 Uhr: Die schöne Galathee. — Die Puppenfee.
Freitag, 17. Jan., 20 bis geg. 23.15 Uhr: Königskinder.
Samstag, 18. Jan., 20 bis geg. 22.30 Uhr: Wie es euch gefällt.
Sonntag, 19. Jan., 15 b. geg. 18 Uhr: Maschinist Hopkins. — 20.15 bis 22.45 Uhr: Madame Butterfly.
Montag, 20. Jan., 20 bis geg. 22.15 Uhr: Grand-Hotel
Dienstag, 21. Jan., 19.30 bis 23.45 Uhr: Margarete (Faust).

Stadttheater Bochum.
Mittwoch, 15. Jan., 20 bis geg. 22.15 Uhr: B. 14 und Wahlvorstellung f. alle Vormieten u. Bühnenvolksbund Serie A Nr. 1 bis 200. Einmalige Aufführung: „Die Zwerginnen".
Donnerst., 16. Jan., 20 b. geg. 22 Uhr: Bühnenvolksbund Serie B.: „Grand Hotel".
Freitag, 17. Jan., 20 bis 23 Uhr: B. 14: „Die große Katharine". Hierauf: „Reginalds Traum".
Samstag, 18. Jan., 20 bis 23 Uhr: C. 16 und Bühnenvolksbund Ser. A Nr. 201 bis 400: „Der Vogelhändler"
Sonntag, 19. Jan., 19.30 b. gegen 23 Uhr: Zum ersten Male! Außer Vormiete: „Die selige Exzellenz".
Montag, 20. Jan., 15 bis geg. 18.15 Uhr: 4. Schülervorstellung: „Der Lügenbeutel".

Geschäftsdrucksachen
in schnellst. Ausführung liefert
Buchdruckerei
C. Bertenburg
Gelsenkirchen
Wildenbruchstr. 8e 27

Inventur-Ausverkauf
Unsere hervorragenden Qualitätswaren
zu unglaublich billigen Preisen!

Seide
Toile imitat. in schönen Pastellfarben . . . 98 ₰
K'Waschseide 130 cm, in modernen Farben 1.45
Marocain in schönen Farbtönen 1.65
Moiré mit herrlichen, modernen Blumenmustern . . 3.90
Foulard reine Seide, moderne Dessins . . . 3.90 2.90
Moiré in allen modernen Pastellfarben 5.90
Wasch-Samte unifarbig und bedruckt, nur gute Qualit. 1.95, 1.75, 1.65 98 ₰
Damassé in neuartig. Mustern, schöne Farbtöne 1.95, 1.65 1.45
Seidentricot 150 cm breit, in einfarbig u. gestreift, alle Farbtöne . . 2.90, 1.95 95 ₰

Kleiderstoffe
Natte doppeltbreit, in allen modernen Farben 2.10
Popeline reine Wolle, in vielen Farben 1.25
Crêpe Caid reine Wolle 1.95
Crêpe Caid reine Wolle 130 cm breit . . . 3.90
Schotten in herrlichen Mustern 1.95
Schotten 100 cm breit, mod. Farbstellungen 2.45
Tweed der moderne Stoff für das Sportkleid 2.45 1.95
Hauskleiderstoff in prakt. Dessins, starke, haltbare Qualität . . . . . 1.45, 1.05 98 ₰
Woll-Georgette reine Wolle, 130 cm breit . . 4.90
Mantelstoffe 150 cm breit 3.75
Mantelstoffe reine Wolle, 150 cm breit . . 4.90

Baumwoll- und Leinenwaren
Hemdennessel ca. 80 cm breit . . . 35 24 ₰
Wäschetuch ca. 80 cm breit . . . 48 33 ₰
Hemdentuch ca. 65 cm br., Ia. westf. Ware 58 ₰
Haustuch 150 cm breit, sol. Bettuchqualitäten . . 1.25 85 ₰
Halbleinen 150 cm breit, extra schwere Ware . . 1.85 1.35
Bettdamaste in hübschen Blumen- u. Streifenmustern, enorme Ausw. 160 cm 1.25, 130 cm 90 ₰
Waffelgebild 55 cm br. 78, 58, 45 cm br. 68 48 ₰
Wischtuchgebild ca. 58 cm br., haltb. Qual. 58 48 ₰
Enorm billig
Drelltischtücher vollgroß 1.95 1.75
Jacquardtischtücher hübsche Muster 130/160 cm 2.95

Gebr. **DAVID**
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße 36/38

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Psalm 23, V. 1

Dem allmächtigen Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute abend 11¼ Uhr, meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friedr. Nieswandt

Anna geb. **Steinberg**

im Alter von 61½ Jahren aus diesem Leben in die Ewigkeit abzurufen. Sie entschlief sanft nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden.

Um stille Teilnahme bitten

In tiefer Trauer:

Friedr. Nieswandt und Angehörige.

Gelsenkirchen, den 13. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 17. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause Gewerkenstraße 72 zum Westfriedhof Heßler statt. Hausandacht ½ Stunde vorher.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Allen, denen aus Versehen keine Einladung zuging, diene dieses als solche.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 10 Uhr entschlief sanft, nach kurzer, schwerer Krankheit, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein lieber, guter Mann, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Heinrich Brandt

im Alter von 55 Jahren, 10 Monaten.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen-Rotthausen, Gelsenkirchen-Buer, Norderney, Wanne-Eickel, Castrop, Bielefeld, Herford, den 13. Januar 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. Januar 1930, nachm. 3.45 Uhr, vom Sterbehause, Rotthausen, An der alten Kirche Nr. 1, aus statt.

Wer sucht

Stellung?

Sofort 3 oder 4 Herren für außendienstliche Tätigkeit gesucht. Gute Umgangsformen und sicheres Auftreten erforderlich. Die Stellung ist für dauernd und bietet nachweisbar hohen Verdienst. Vorkenntnisse nicht erforderlich, da gründliche Einarbeitung erfolgt.

Näheres Mittwoch, 15. Jan. 1930, von 1½ bis 4½ Uhr im Restaurant „Zum Postillönchen", Ecke Bellhorst- u. Vereinstr. in Gelsenkirchen

---

Mädchen

welches schon im herrschaftl. Haushalte tätig war, sucht zum 1. Febr. 1930 passende Stelle. Zeugnisse und Nähkenntnisse vorhanden. Angebote an Agentur Diekhoff, Buer-Erle.

Ladenlokal

an Hauptverkehrsstraße mit und ohne Zimmer, sowie Zentralheizung, zu vermieten.

Petri, Buer, Essenerstraße 58.

Versteigerung.

Donnerstag, den 16. Jan., morg. 10 Uhr, werde ich im Lokal Eickelkamp, Arminstraße 8:

1 Chaiselongue (als Büfett, Credenz, Ausziehtisch, Lederstühle), ferner 1 rd. Tisch, Klubsessel, 2 Metallbettstellen mit Matz., Kinder-Laufstuhl, Kleiderschrank, 1 groß. Bild usw. öffentl. meistbietend gegen bar versteigern.

Paul Pfordte,
Auktion. u. Taxator gerichtlich beeidigter Sachverständiger,
Bochumerstraße 223.
Ruf 221 13.

Eine herrschaftliche

5, 4 und 3 Zimm.-Wohn.

mit Manf. u. sonst. Nebenräumen, in d. Altstadt gelegen, zu vermieten. Näheres Gebrüder Stahl, Hindenburgstraße 51.

Jung. Ehepaar
findet

4 Zimmer-Wohn.

mit komplettem Bad per bald.

Anzufragen unter A. Z. 124 an die Allgemeine Zeitung.

Tausche

meine 3 Z.-Wohnung (Ver. Stahlw.) geg. 4 (2mal 2) oder 5 Zimmer privat. Ueckendorferstr. 53 II

Beschlagnahmefreie

2 Zimmerwohn.

(Mansarden) Mietspreis 25 Mk., durch hiesiges Möbelhaus an Möbelkäufer sof. zu vermieten. Schr. Ang. u. F. D. 125 an die Allg. Ztg.

Junges kinderlos. Ehepaar sucht beschlagnahmefreie

2 Zimmer-Wohn.

Ang. u. F. P. 126 an die Allg. Ztg.

Beschlagnahmefreie abgeschlossene

4 Zimm.-Wohn.

in Heßler sofort zu vermieten.

Friedrich Stallmann
Heßlerstraße 165.

Schöne, sonnige

4 Zimmerwohn.

(Baujahr 1927) mit od. ohne Mansarde, i. Zentrum d. Stadt geleg., zu vermieten. Off. u. K. G. 184 an die Allg. Ztg.

---

4 Zimmerwohn.

mit Bad und Nebenräumen, im Neubau, in ruhiger Lage im Zentrum der Stadt zu verm. Zu erfrag. in d. Allg. Ztg. 1852

Suche f. 2 Zimmer-Wohn. in bess. Hause (Neubau) geeigneten

Mieter.

Ang. u. A. P. 14 an die Allg. Ztg.

Junges Ehep. sucht

2-3 beschlagnahmefreie Zimmer

evtl. Mansarden, im Neubau. Höh. Miete wird gern gezahlt. Off. u. F. S. 128 an die Allg. Ztg.

Wer gibt an beschäd., alleinstehenden ig. Mann

Einzelzimmer

ab? Auch Mansarde.

Georg Pensky,
Gewerkenstraße 99.

Schön möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

in der 1. Etage gel., evtl. getrennt, im Mittelpunkt d. Stadt sof. zu verm. Näh. Rösch
Bochumerstraße 53, Telephan 258 17.

Möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten. Müller, Industriestraße 39 I. (Eing. Steinmetzstr.)

Wer gibt jungem, kinderl. Ehepaar ein

leeres Zimmer?

Mögl. Bismarck-West. Off. u. H. W. 176 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer

(sep. Eingang) zu vermieten. Friedrichstraße 4, part. rechts

Einfach möblierte

Schlafstelle frei.

Voigt, Königstr. 2 III

Sch. möbl. Zimmer zu vermieten. 35291
Kortmann, Florastraße 62.

Neu möbl. Zimm.

an nur bess. Herrn zu vermieten. 5681
Mathildenstr. 22 II.

Ladenlokal Gewerkenstraße (50 Jahre Lebensmittel) zu vermieten. 5682
Frau Gipfert, Gewerkenstraße 53.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht in sehr ruhigem Hause mit oder ohne Pens. sofort zu vermieten. Glaser, Kirchstr. 65, Eing. Bühlingshof 1 I

Volle Pension gesucht

für ein junges Mädchen in nur christl. evang. Hause. Angebote mit Preis erbittet Else Schumacher, Essenerstraße 35, I.

Suche für meinen Sohn eine

Zeichnerstelle

zur Weitererlernung
Off. u. K. D. 181 an die Allg. Ztg.

Ehrliches, fleißiges, sauberes 5679

Mädchen

für sofort gesucht.
Metzgerei Mertens,
Franziskusstraße 20.

Für sofort ein selbständiges ehrlich.

Mädchen

für alle Hausarbeiten gesucht.
Metzgerei Kienle
Bismarckstr. 215.

Zuverl. sauberes

Mädchen

für klein. Haushalt welches zu Hause schlaf. kann, gesucht Florastr. 94 pt. lks.

Frau od. Mädchen

zum Ausbessern der Wäsche gesucht. 5693
Ang. u. K. F. 183 an die Allg. Ztg.

Sauberes

Spülmädchen

sofort gesucht.
Hotel Berliner Hof.

Jüngeres

Zweitmädchen

gesucht.
Schalkerstraße 159

Fleißiges, sauberes und ehrliches

Zweitmädchen

zu sofort gesucht.
Frau Graumann
Hindenburgstraße 9.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Halbtagsmädchen

n. unter 17 Jahren, mit gut. Zeugnissen, sofort gesucht. Vorzustellen Donnerstag zwischen 3 u. 4 Uhr.
Wildenbruchstr. 75.

Stundenmädchen

gesucht. Vorzustell. morgens 10—12 Uhr
Faber
Hammerschmidtstr. 84

Junge Frau sucht

Putzstelle

gleich welch. Art. Zu erfr. in d. Z. 5692

Junge Frau

sucht Stelle

zum Waschen, Büg. u. Ausbess. 5676
Zu erfr. Allg. Ztg.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen sucht Stelle

für ½ Tag. Zu erfr. in d. Allg. Z. 5694

Ev. Volksverein
Schalke.

Hiemit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Tode unseres lieb. Kameraden und Mitbegründers des Vereins, Herrn

Heinrich Spelsberg

geziemend in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung findet heute Mittwoch nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Viktoriastr. 104, aus statt. Die Mitglieder treten um 2,45 Uhr am Vereinshaus z. letzten Ehrengeleit an. Fahne 1 geht mit.

Der Vorstand.

Evang. Frauen-Verein
Hüllen.

Am Sonntag verschied plötzlich infolge Herzschlags unser Mitglied Frau

Auguste Schulmann

im Alter von 66 Jahren.

Die Beerdigung ist Mittwoch um 3 Uhr vom Sterbehause, Märkische-straße 76. Die Mitglieder versammeln sich um 2,30 Uhr im Gemeindehaus.

Der Vorstand.

Geiger frei

evtl. mit Kapelle.
Off. u. K. H. 185 an die Allg. Ztg.

Erstklassige

Schneiderin

perf. in Straßen-, Ball- und Gesellschaftskleidern sucht f. sof. einige Damen außer dem Hause in guten Häusern. Schr. Ang. u. K. C. 180 an die Allg. Z.

3, 4 und 5 Zimmerwohnungen

mit Badeeinrichtung, komplett, in der „Heimat"-Siedlung am Bahnhof Buer-Nord zu vermieten. Preis RM. 60.—, 76.— bis 80.— und 100.—. Nähere Auskunft im Vermietungsbüro, Buer, Heimatstraße. Sprechstunden und Besichtigung werktäglich von 10 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr, Sonntags vormittags 10 bis 13 Uhr.

Großer Konzern

sucht in Gelsenkirchen, Bahnhofstraße, modernes mittelgroßes

Ladenlokal

zur Eröffnung eines Spezialgeschäftes. Angebote unter K. B. 179 an die Allg. Ztg.

In guter Geschäftslage

Arminstraße 6

ist ein schöner Laden zum 1. April 1930, evtl. früher, zu vermieten. Näh. L. Friedmann, v. d. Reckestr. 7

Zurückgekehrt.

Dr. O. Leopold

Facharzt für Haut- u. Harnleiden
Gelsenkirchen, Zeppelinallee 7
Täglich 8—11 und 15—17 Uhr
außerdem Dienstags und Freitags bis 19 Uhr.

Nächste Ziehung:

11te Volkswohl-Lotterie

Große

12.—18 Februar 1930

Höchst- und Hauptgewinne:

150 000	100 000
75 000	50 000
40 000	20 000
10 000	5 000

u. s. w.

Einzellos 1.- Mark
Doppellos 2.- Mark
Sechserlose mit 5 Losen 5.- Mark
mit 10 Losen 10.- Mark

Degenhard
Georgshaus Lotteriezentrale Gelsenkirchen

Sauberes 5683
Schlafstellen
zu vermieten.
Hamelmannstraße 39.

Freundlich
möbl. Mansarde
zu vermieten.
Wiehagen 25 II, r.

Anstatt ohne

Inventur-Ausverkauf

bieten wir Ihnen im

Januar sensationelle Vorteile!

Der Bedeutung und Größe unseres Unternehmens entsprechend sind wir in der Lage, Besonderes zu bieten.

Gewaltige Bestände werden

weit unter Preis,

teilweise mit über

50% Preisabschlag

abgegeben. Sie müssen kommen, Sie können diese günstige Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne Ihren Vorteil wahrgenommen zu haben.

Bitte verlangen Sie zwanglos in Ihrem eigenen Interesse in unseren Filialen ein Flugblatt, das Sie über die Reichhaltigkeit unserer Auswahl zu **herabgesetzten Preisen** informiert. Prüfen Sie auch unsere Fensterauslagen, sie zeigen Ihnen alles Wissenswerte.

1 Salatschale	1.20	60 ₰	
1 Zahnbürstenständer	.50	30 ₰	
Kämme nach Wahl	.75-.60-.50	30 ₰	
Weißes Schreibpapier 2 Rollen		30 ₰	
1 Rasier-Handspiegel	.90	50 ₰	
1 Waschbürste	.80	10 ₰	
1 Schmutzbürste	.20	10 ₰	
1 Handwaschbürste mit Griff	.25	10 ₰	
1 Spülbürstengarnitur 6teilig	1.95	95 ₰	
1 Zelluloid-Schuhanzieher weiß	.20	10 ₰	
1 Tassenbürste	.25	10 ₰	
1 Dose Para-Schuhcreme	.25	10 ₰	
3 Dosen Schuhcreme Nigrin weiß, schwarz, braun, nach Wahl	.85	50 ₰	
1 Tonbrunnen (Ball), rein Kupfer	.20	10 ₰	
1 Bürstenbesen	1.25	50 ₰	
1 Klosettbürste (violett)	.20	15 ₰	

Im Rahmen dieses Januar-Sonderverkaufes machen wir besonders auf unsere **stark ermäßigten Preise** in Kern- und Toilettenseifen aufmerksam.

Ia reine Kernseife

1	Riegel, stark oder getollt, ca. 1000 gr		67 ₰
4	Doppelstücke	à 700 g	45 ₰
3	"	à 600 g	40 ₰
4	Stücke feinster Toilettenseife		nur 50 ₰
4	" " "	nach Wahl	nur 75 ₰

Viel Geld spart jede Hausfrau, die unsere Preise im Flugblatt liest, unsere Auslagen prüft und dann kauft!

Seifen-Schätzlein
G. m. b. H.

Günstige Gelegenheit!

Frische Landbutter	Pfd. 1.50
Feinste Markensüßrahm	Pfd. 2.00
Garantiert frische Landeier	Stck. von 0.13 an
Frische Knickeier	10 Stück 1.15

Eier- u. Butter-Markt
Alter Markt 4 — Wiehagen 5

Leberiran

bei engl. Krankheit, Magerkeit, Appetitlosigkeit, Skrofeln, Drüsen, Flechten, Geschwüren, Brust- und Lungenleiden. Reiser Medizinal-Lebertran, Marke: Hawes-Dorsch ... Probeflasche 80 Pfg

Hennes & Witkop
Groß-Drogerie, Bahnhofstr. 77

Ia. feinste Molkereibutter

Markenbutter
aus nur ersten Molkereien wie:
Oldenburg, Hannover, Württemberg und Ostpreußen.

Auslandsbutter
stets frisch und zwar:
holländische mit Reichsstempel, dänische, schwedische, argentinische, finnische, sibirische usw.

Feine bayr. Zentrifugen-Gutsbutter sehr billig

Ia. holländische frische Trinkeier

Verkauf nur an Wiederverkäufer ab Lager oder direkt ab Molkerei.

Karl Wirtz jun.
Fernruf Sa.-Nr. 230 51 — Gelsenkirchen — Büro und Lager Essenerstr. 35.

Oefen KAMPHAUS Herde
G. m. b. H.
größte Auswahl — billigste Preise
Zahlungs-Erleichterung



Lager
Pferdestall, mögl. mit 2—3 B., Wohnung sofort zu mieten gesucht.
Ang. b. H. T. 173 an die Allg. Ztg.

Lager, Büro
Pferdeställe und Remise zu vermieten.
Bismarckstraße 100.

Fräulein aus gut. Hause möchte 5685

Filiale

übernehmen, gleich welch. Art. Kaution kann gestellt werden.
Off. u. K. J. 186 an die Allg. Ztg.

Ein fast neuer

Herd

billig zu verkaufen.
Schwerbeckstr. 28.

Kleiderschrank
20 M, Waschkommode 28 M, Anrichte 15 M, engl. Bettstelle mit Matz. 20 M, Tisch 5 M, Vertiko 10 M, und Büfett zu verk.
Wilhelminenstr. 98, unten rechts.

---

2 komplette

Küchen

nat. lackiert, wenig gebraucht, für 190 und 250 Mk. zu verkaufen.
Möbelhaus Lammert Bismarckstraße 204.

Deutzer Gasmotor
8 PS., wenig gebraucht, für nur RM 100.- ab Standort sofort zu verkaufen Besichtigung Schalkerstraße 89 (Sellerwerke)

Junges evangel.

Halbtagsmädchen

für sofort gesucht. Zu melb. zwischen 13 und 15 Uhr.
Frau Grote, Damenschneidermeisterin, Heimgarten 25.

Weg. Heirat des jetzigen suche zu Febr. ein wirklich tüchtig., sol., evgl.

Mädchen

n. unt. 25 Jahren, das alle Hausarb. versteht. Zu meld. von 10 bis 12 Uhr Feuerbachstr. 20.

Junge Wwe. mit Zimmereinrichtg. w. die Bekanntschaft m. anst. Herrn von 25 bis 30 Jahr. zw. sp.

Heirat.

Off. u. K. C. 182 an die Allg. Ztg.

Berechtigte Sie bitte die kleinen Anzeigen

Wir bieten im Januar etwas Besonderes!

Modell-Zimmer in den bekannt guten Qualitäten bedeutend unter Preis!

Schlafzimmer echt Eiche, Schrank 180 cm breit, mit Marmor und Stühlen . . . früher Mk. 790.- jetzt Mk. **585.-**

Schlafzimmer echt Eiche, Schrank 2 Meter breit, mit Marmor und Stühlen . . früher Mk. 835.- jetzt Mk. **695.-**

Schlafzimmer echt Nußbaum, Schrank 180 cm breit, mit Frisiertoilette und Polsterstühlen . . . . . früher Mk. 1065.- jetzt Mk. **825.-**

Schlafzimmer echt Birke, Schrank 2 Meter breit, mit Frisiertoilette und eleganten Polsterstühlen . . . . . früher Mk. 1225.- jetzt Mk. **965.-**

Herrenzimmer echt Eiche, Bücherschrank 2 Meter breit, mit Tisch, Sessel und Stühlen . . . . . früher Mk. 985.- jetzt Mk. **765.-**

Speisezimmer echt Eiche, Büfett 180 breit, mit Auszugtisch und 4 Lederstühlen früher Mk. 735.- jetzt Mk. **585.-**

Speisezimmer echt Eiche, Büfett 2 Meter breit, mit Auszugtisch und 4 Lederstühlen . . . . . früher Mk. 875.- jetzt Mk. **745.-**

Speisezimmer echt Nußbaum, Büfett 2 Meter breit, mit Vitrine, Auszugtisch, 4 Polsterstühlen . . . . . früher Mk. 1080.- jetzt Mk **875.-**

Speisezimmer echt Nußbaum, Büfett 2,25 Meter breit, Vitrine, oval Zugt., 4 Stühle u. 2 Sessel mit eleg. Bezug früh. Mk. 1565.- jetzt Mk **1245.-**

Herrenzimmer echt Nußbaum, Bücherschrank 2,50 Meter breit, mit Tisch, Sesseln und Stühlen mit elegantem Bezug . . früher Mk. 1545.- jetzt Mk. **1185.-**

Wir bitten um zwanglose Besichtigung.

G. Block

Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche
Gelsenkirchen
Schalker Straße 75 (Ecke Liboriusstraße)

Gegründet 1868

Stadtteil Buer

Generalversammlung der Buerschen Bauarbeiter.

Krisen im vergangenen Jahre. — Wenig Hoffnung für 1930.

Am Samstag hielten die Christlichen Bauarbeiter zu Buer ihre Hauptversammlung ab. Aus den Berichten ging fast auf der ganzen Linie die Krisenhaftigkeit des vergangenen Jahres hervor. Das Baugewerbe hat nach der Feststellung der Berichte in den Jahren nach dem Kriege noch nie so trostlose Zeiten durchgemacht wie 1929. Im Juni, also zu einer ausgesprochenen Saison im Baubetrieb, war über die Hälfte der Buerschen Bauarbeiter arbeitslos. — Ueber die Zukunft des Buerschen Baumarktes sprach sich der Jahresbericht nicht sehr hoffnungsfreudig aus. Aus dem Bericht war zu ersehen, daß die Bauarbeiter auf dem Standpunkt stehen, daß es unrichtig ist, nur ein paar Bauvereine mit Geldern zu unterstützen, viel wesentlicher sei die finanzielle Unterstützung privater Baulustiger. Hinsichtlich der Industriebauten ist man etwas zuversichtlicher. Der Vorstandsbericht erwähnt auch die Klagen der Mitglieder in Bezug auf die Verhältnisse beim Arbeitsamt Gelsenkirchen und seiner Nebenstelle Buer. Der Verband sei in der gewünschten Richtung bereits vorstellig geworden. Da die Ortsgruppe Buer durch Vorstandsmitglieder in der Ortskrankenkasse und im Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes vertreten ist, werden die Mitglieder aufgefordert, bei Klagen und Streitigkeiten den Vorstand in Anspruch zu nehmen.

As. **Gestorben.** In unserer gestrigen Ausgabe konnten wir mitteilen, daß beim Beschreiten eines Ueberganges ein Bergmann auf der Zeche Graf Bismarck abgestürzt sei. Nunmehr müssen wir mitteilen, daß die Verletzungen doch schwererer Natur waren. Der Verunglückte, Adam Wysk, wohnhaft in Erle, ist an den Verletzungen inzwischen gestorben. Ein zweiter Arbeiter, der ebenfalls abstürzte, hatte noch Glück, indem er auf einige Röhren fiel, die den Fall abschwächten.

Sechzehn Hühner geschlachtet und mitgenommen. Eine weniger fett als schmackhafte Beute machten Einbrecher in der Nacht zum Sonntag. In dieser Nacht drangen Diebe in die Hühnerfarm am Spritzenhaus ein. Der Weg zu dem in Aussicht genommenen Diebstahlsgut war nicht so leicht. Die Einbrecher mußten erst über einen Zaun, um dann eine Scheibe auszukitten. Jetzt waren sie aber erst im Lauftall des Federviehs. Von hier aus gelangten sie durch die Luftlöcher in den Keller. Dort wurden sechzehn Hühnern die Hälse abgeschnitten. Dann machten sich die Einbrecher aus dem Staube. Es handelt sich um weiße Legehühner, die insgesamt einen Wert von etwa 100 Mark repräsentieren.

Der Männergesangverein Buer hielt im Gesellenhaus bei guter Beteiligung seine Jahreshauptversammlung ab. Bevor man in die Tagesordnung eintrat, sang man den „Westfalengruß". Dann wurden die Berichte erstattet, die durchweg von der gesunden Basis zeugen, auf die der Verein sein Wirken aufbaut. Nach der Erstattung der Berichte wurde dem Gesamtvorstande Entlastung erteilt. Die Neuwahlen ergaben: 1. Vorsitzender Wilhelm Ehlscheidt, 2. Vorsitzender Wilhelm Kamossa, 1. Schriftführer Albert Kröhnert, 2. Schriftführer Hermann Schemberg, 1. Kassierer Fritz Buschmann, 2 Kassierer Wilhelm Winterkamp, 1. Bücherwart Franz Walter, 2. Bücherwart Stahlschmidt Beisitzer Nattkämper. Als Probelokal wurde das Goldberghaus wegen seiner besonders günstigen Eigenschaften gewählt, während man das Stauder-Restaurant (Franz Sander) zum Verkehrslokal ausersehen hat.

As. **Der ostpr. evgl. Knappen-Unterstützungsverein** Middelich-Erle hielt am Sonntag bei Büchel seine Generalversammlung ab. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden Friedrich Fabick ehrte die Versammlung die gestorbenen Kameraden. Der Schriftführer gab den letzten Jahresbericht. Aus diesem war zu entnehmen, daß der Verein im letzten Jahr erhebliche Arbeit geleistet hat. Kassenrevisor Sewz gab Bericht; darauf wurde dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt. Die Mitgliederzahl beträgt 193, 8 Witwen und 7 Ehrenmitglieder, gestorben sind 1929 drei Mitglieder und eine Frau, 16 Mitglieder wurden neu aufgenommen. Ergänzungswahl: 1. Kassierer Kamerad Karl Sewz, Beisitzer Karl Dommnik, Joh. Potichesny, Adolf Wibulski und Karl Schützek, Schriftführer der Sterbekasse Karl Schimmelpfennig, Delegierte Friedrich Fabick, August Wibulski, Friedrich Taddey und Wilh. Neuenstein, Boten: Wilh. Krause, Karl Kabelitz und Karl Schimmelpfennig, Kassenrevisoren: Friedrich Guth, Karl Lorusch und Gustav Losch, stellvertretende Fahnenoffiziere: Friedrich Schwieder, Karl Cirkel und Emil Scharnowski. Das Fahnengeld für die neue Fahne muß bis zum 1. Mai eingezahlt werden. Kamerad Olbrisch wurde neu aufgenommen. Nächste Vorstandssitzung am Sonntag, den 26. Januar; Monatsversammlung Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 2 Uhr.

Stadtteil Horst

Raffinierte Burschen. Wegen Betruges wurde ein an der Alten Kolonie in Horst wohnhafter K. und ein an der Schillerstraße wohnhafter W. zur Anzeige gebracht. Die Genannten begaben sich zu den Müttern des 2. Kassierers und eines Hilfskassierers eines Vereins, in dem K bis vor 14 Tagen als Kassierer tätig war, und gaben dort an, daß sie beauftragt seien, für den Verein neue Sachen zu kaufen und von ihnen Geld in Empfang zu nehmen. So gelang es den beiden Personen, bei einem 63 RM. und bei dem andern 11 RM. zu erschwindeln. Gegen die Personen ist Strafantrag gestellt worden.

Die Kaufleute sind zu vertrauensselig. Eine Ehefrau aus der Hermannstraße in Horst hatte in einem Geschäft für 100 RM Waren bei einer Anzahlung von 15 RM. gekauft. Der Rest sollte mit je 5 RM. in achttägigen Raten bezahlt werden. Als aber die erste Rate ausblieb und der Kaufmann sich erkundigte, mußte er die Feststellung machen, daß die Eheleute, seine Schuldner, bereits nach Saarbrücken verzogen waren. Auch die Angaben der Ehefrau, daß ihr Mann bei einer Firma ein geregeltes Einkommen hätte, stellten sich als unwahr heraus.

Q. **Hohes Alter.** Gestern vollendete die Ehefrau Karoline Wirbach, Nordsternstraße, ihren 80. Geburtstag.

□ **Die letzten Bäume fallen.** Augenblicklich sind Arbeiter damit beschäftigt, die Bäume in der Wilhelmstraße, die nach der Erbreiterung der Straße auf der östlichen Seite noch übrig blieben, zu fällen. Auch die Bäume in der Heßlerstraße werden abgebauen, wahrscheinlich, um jungen Platz zu machen.

al. **Frauengruppe des ost- und westpreußisch evangelischen Arbeitervereins.** Die Handarbeitsstunde ist wie üblich Donnerstag um 15 Uhr.

□ **Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Horst,** hielt seine Generalversammlung bei Nolte ab. Der Jahresbericht zeugte davon, daß im vergangenen Jahre eine Menge Arbeit geleistet wurde. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

□ **Spiel- und Turnvereinigung Horst.** Heute abend bei Wilmes Spielausschußsitzung, in der die erste Mannschaft für das Sonntag in Gelsenkirchen steigende Meisterschaftsspiel gegen Schalke 04 aufgestellt wird.

Briefkasten der Allgemeinen Zeitung.

Für Kanarienvogelliebhaber. Auf die Frage: Wie gewohnt man Papageien oder Kanarienvögeln das Abbeißen der Federn ab, gebe ich folgendes ausprobiertes Mittel an. Man bestreicht die betreffenden Stellen mit Glyzerinöl. Dasselbe hat einen bitteren Geschmack und der Vogel läßt das Beißen der Federn. Ein paar Tropfen Glyzerin genügen. Frau Hedwig M.

Friedrich M., Hülsmannstraße. In diesem Falle — Gerichtskosten usw. — kann der Ehemann nicht zur Bezahlung herangezogen werden. Bezüglich der Möbel müssen Sie nachweisen können, daß diese tatsächlich Ihr Eigentum sind.

W. M. 60. 1. Die Hypothek und Altenteil werden durch die Parzellierung des Grundstückes nicht berührt. Beide sind eingetragen und daher Lasten des neuen Käufers. 2. Sie können die Hypothek ja kündigen, auch können die 1000 Mark stehen bleiben. Auch diese Hypothek trägt der neue Besitzer. 3. Nach § 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches tritt die Volljährigkeit mit der Vollendung des 21. Lebensjahres ein, nach § 3 kann ein Minderjähriger durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts mit dem 18. Lebensjahr für volljährig erklärt werden. 4. Die Forderung auf Zinsen verjährt in vier Jahren nach § 197 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

General von Mackensen wohnt in Farkenwalde bei Stettin (Pommern). Besten Dank für die Mitteilung.

Katernberg-Süd 2426. Ihre Angaben können nicht stimmen. Wenn Sie nur 701,95 Mark bezw. 925,40 Mark verdient haben, dann sind Sie steuerfrei. Anscheinend haben Sie noch andere Einkünfte. Steuerfrei sind 1200 Mark bezw. 100 Mark je Kind.

Mark 17 b. Ja, das Testament kann mit Erfolg angefochten werden. Besorgen Sie sich eine Bescheinigung über die Krankheit des Mannes und gehen damit zum Gericht, wo Sie die Ungültigkeitserklärung des Testamentes beantragen können.

Wirtschaftsbetrieb. Der Wirt hat das Hausrecht. Es steht ihm frei, einem Gast Getränke zu verabreichen oder nicht. Er kann die Verabreichung von Getränken ablehnen und hat nicht notwendig, eine Begründung dafür zu geben. Die Ablehnung der verlangten Getränke darf aber nicht in beleidigender Form geschehen. Gezwungen werden kann der Wirt nicht, dem Verlangen eines Gastes zu entsprechen.

Alter Abonnent. 1. Gescher ist ein Dorf, 2120 Einwohner. 2. Bismarck, Dorsten oder Gelsenkirchen-Hbf. Haltern. 3. Die Fahrt nach Gescher, also Coesfeld, kostet 2.30 Mark, Holzklasse.

AA. 100. Es kann Ihnen nicht mehr erstattet werden, wie tatsächlich an Hauszinssteuerlast auf den Häusern ruht. Tatsächlich beträgt der Abzug in Ihrem Falle nur 1,35 Mark monatlich. Es gibt kein Gesetz, nach dem 40 Prozent abgezogen wird.

Frau E. K., Emscherstraße. Sie befinden sich augenscheinlich im Unrecht. Die Provision wird von der tatsächlich verkauften und bezahlten Ware bezahlt. In Ihrem Falle war die Ware wohl verkauft, aber noch nicht bezahlt. Unter Ihre Dienstzeit fiel nun lediglich das Annehmen der Waren. Weder Sie, noch Ihre Firma war da im Besitze des Geldes. Daher kann auch eine Entschädigung auf den Umsatz nicht gezahlt werden, oder nicht eher, als das Geld sich im Besitze der Firma befindet. Wir halten das Entgegenkommen, das Ihnen gezeigt wurde, für angemessen, und würden Ihnen zur Annahme raten. Anders ist es mit den Papieren. Diese darf Ihnen die Firma auch dann nicht festhalten, wenn eine Unstimmigkeit bezüglich gekürzter Abrechnung besteht. Zeigen Sie die Firma beim Arbeitsgericht an, falls Ihnen nicht sofort Ihre Papiere zur Verfügung gestellt werden. — Sie hatten pflichtgemäß bis zum 30. September abends zu arbeiten. Sie hatten nicht notwendig, am 1. Oktober zu kommen. Daß Sie ins Geschäft kamen, war Ihr freier Wille, wofür eine Vergütung nicht abgemacht war.

U. R. 909. Nein, der Hausbesitzer erhält an Wassergeld 3 Prozent, die in der Miete mit 126 Prozent enthalten sind. Er kann den gesamten Wasserverbrauch auf die Mieter umlegen, wenn er die Miete entsprechend um 3 Prozent kürzt. Die Festsetzung des Wassergeldes erfolgt lediglich nach der Höhe der Miete.

F. J. 104, Wattenscheid. Die von Ihnen zu zahlende Miete beträgt 36,24 RM.

H. E. 1900. Die Miete ist Bringeschuld. Sie sind verpflichtet, den Mietbetrag einzuzahlen, also portofrei dem Hausherrn die Miete zur Verfügung zu stellen. Nur dann, wenn es ausdrücklich anders vereinbart worden ist, können Sie Porto in Abzug bringen.

Turnen * Spiel * Sport.

Dortmunder Sechstagerennen.

Am Abend wieder ausverkauftes Haus. — Zahlreiche Jagden, keine Beute.

Am Nachmittag blieb es im Felde sehr ruhig, nur die zurückliegenden Mannschaften versuchten sich hier und dort zu verbessern, fanden aber in der Spitze keinerlei Gegenliebe. Während der Nachmittagswertung unternahm Göbel einen Vorstoß, wurde aber von Charlier sofort abgefangen. Weitere Jagden wurden von Belloni, Pijnenburg und Dorn—Maczynski eingeleitet und von den Paaren Pijnenburg—Jokisch und Dorn—Maczynski erfolgreich durchgeführt. Um 5 Uhr waren 2324,600 Kilometer zurückgelegt. — Am Abend war die Halle wieder ausverkauft. Müller, der nach dem Ausscheiden Goris als Ersatzmann fuhr, war bereits um 3 Uhr aus dem Rennen genommen worden. Als Matador der Abendwertung erwiesen sich Jokisch—Pijnenburg und die Franzosen Louet—Boucheron. Im Felde lamen gegenüber dem Nachmittagsstand fast keine Veränderungen vor; lediglich die Mannschaft Rausch—Hürtgen drückten Charlier von den zweiten auf den dritten Platz. Die Spitzengruppe hatte nach der Abendwertung um 1. Uhr 2482,900 Kilometer hinter sich gebracht.

Stand 23 Uhr am Dienstag:

1.	Göbel—Dinale	134 Punkte
2.	Rausch—Hürtgen	78 „
3.	Charlier—Duray	72 „
	Eine Runde zurück:	
4.	Petri—Kroschel	106 „
5.	Dülberg—Debaets	56 „
	Zwei Runden zurück:	
6.	Meyer—Stübecke	175 „
7.	Louet—Boucheron	159 „
8.	Choury—Fabre	77 „
9.	Kilian—Pützfeld	71 „
10.	Dorn—Maczonski	52 „
	Vier Runden zurück:	
11.	Jokisch—Pijnenburg	191 „
12.	Mac Namara—Belloni	28 „

Deutsche Turnerschaft.

Lth. **Zum rheinischen Kreisturnfest.** Die innere Arbeit in den Turnvereinen geht unentwegt weiter, in den Hallen herrscht reger Betrieb. Ganz allmählich stellt sich alles auf das große rheinische Kreisturnfest in Rheydt um, das Ende Juli stattfindet. Nachdem vor Wochen schon die Freiübungen zu diesem Feste, das ein Klein-Köln zu werden verspricht, bekannt gegeben worden waren, wurden jetzt die Uebungen für Wettkämpfe und Pflichtturnen für Turner und Turnerinnen herausgegeben. Aus der langen Reihe der Wettkampfarten sei nur eine hervorgehoben: ein gemischter Fünfkampf, bestehend aus 100-Meter-Lauf, 3000-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und 300-Meter-Schwimmen, der bezeugt, daß die D. T. eine allseitige Ausbildung ihrer Turner anstrebt. Der erste Bezirk im Ruhrturngau hat für sich vier Veranstaltungen festgelegt und zwar Hallenturnen, Frühjahrsgeländelauf, Bezirksturnfest und Volksturn- und Sportfest.

Deutsches Turn- und Sportabzeichen. In die Listen der Prüfer für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen ist aufgenommen worden Heinrich Kersting, Turnerklub 1874 Gelsenkirchen, zuständig für alle Uebungen.

Kunstturnstädtekampf. In dem Vier-Städtekampf am letzten Sonntag zwischen M.-Gladbach, Rheydt, Krefeld und Aachen siegte Rheydt mit 532 Punkten knapp vor Aachen, 529 Punkten, Krefeld 512 Punkten und M.-Gladbach 478 Punkten. — Der Kunstturnkampf in Remscheid zwischen Ty. Hasten-Remscheid und Tgd. Elberfeld wurde von Remscheid mit 928 gegen 892 Punkten gewonnen.

Turnverein Gelsenkirchen-Hessler e. V. Am Samstag hielt der Verein seine gutbesuchte Generalversammlung im Vereinslokal Schlachthofschenke ab. Die Berichte der einzelnen Abteilungen — Männer-, Turnerinnen-, Schüler-, Schülerinnen-, Tennis- und Handballabteilung — zeigten, daß der Verein gewaltige Fortschritte im vergangenen Jahre gemacht hat. Die Turnabende aller Abteilungen wurden rege besucht. April 1929 wurde die Jugendhandballmannschaft, im Mai die Schülerinnenabteilung gegründet. Sichtbare Erfolge zeitigte die Handballabteilung. Die erste Mannschaft erzwang sich den Aufstieg zum Gau und erkämpfte sich den Gruppenmeistertitel. Die zweite Mannschaft stieg von der A-Klasse zur Bezirksklasse auf und behauptet einen guten dritten Tabellenplatz. Die erste Faustballmannschaft wurde Bezirksmeister. Die jungen Damen- und Schülerinnen-Abteilungen errangen glänzende Erfolge auf dem Bezirkssportfest in Wattenscheid. Der Kassenbericht zeigte einen guten Bestand. Die Vorstandswahl ging völlig reibungslos vor sich. Neben der Wiederwahl aller bisherigen Vereinsführer interessiert, daß anstelle des wegen Umzugs zurückgetretenen Herrn Bergrat Treutler Dr Wenndorf zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde. Herr Nickel übernahm wieder sein altes Amt. 1. Turnwart der Männerabteilung wurde Herr Haseloff. Den Vorsitz des Vergnügungsausschusses übernahm Herr Willi Gehring. Auf Antrag Herrn Haseloffs wurde der sich um den Verein sehr verdient gemachte Herr Berthold zum Vereins-Oberturnwart gewählt. Die Versammlung beschloß, in Zukunft bei Neuaufnahmen Eintrittsgeld zu erheben. Ferner wurde angeregt, häufiger Versammlungen abzuhalten. Innerhalb eines Vierteljahres sollen die Vereinsnadeln endgültig beschafft werden. Am Samstag, 1. März, feiert der Verein seinen Fastnachtsball. — Am Schlusse der harmonisch verlaufenen Versammlung ergriff Schlachthofdirektor Dr. Schwarz das Wort, um den Vorstand für seine bisherige aufopfernde Arbeit zu danken.

Handball.

f. **Union 1. Jugend — Schalke 96 2:2 (2:0).** Am Sonntag lieferten sich obige Mannschaften auf dem Platz am Südpark einen spannenden Kampf.

f. **Oberrealschule Untersekunda (komb.) — Unterprima 1:1 (1:1).** Am gestrigen Nachmittag gaben sich auf dem Sportplatz am Bulmker Stadtgarten obige Mannschaften ein Stelldichein. Beide Gegner führten einen flotten, aber doch fairen Kampf vor.

Eichenkreuz.

Leithe 1. M. gegen CVJM. Gelsenkirchen 1. M. 5:1. Die Mannschaften trafen sich am Sonntag zum Meisterschaftsspiel am Gasometer. Der Kampf war hart, streifte sogar zeitweilig die Grenze des Nichterlaubten.

Schalke-West 1. M. gegen CVJM. 2. M. 7:0. Wer den Spiele einseitigen Verlauf zusprach, behielt diesmal kein Recht. Die 2. Mannschaft hielt sich recht tapfer und führte jederzeit ein offenes Feldspiel vor. Es fehlte bloß der krönende Torwurf. Das Resultat war für Schalkes verjüngte Mannschaft schmeichelhaft.

Leithes Jugend gegen Altstadt Jugend. Am 19. Januar, 14.30 Uhr, Meisterschaftsspiel am Gasometer. Schiedsrichter stellt Bismarck.

Billardsport.

sch. **Stadtmeisterschaft 3. Klasse!** Mittwoch, Samstag und Sonntag wurde der 1. Gang der 1. Runde im Restaurant Fr. Lewes, Friedrichstraße, ausgespielt. Die erzielten Ergebnisse sind folgende: Die Partien werden auf kleinem Brett bis 100 Punkte gespielt.

	Pkt.	Dsch.		Pkt.	Dsch.
Wurtscheid	88	3,03	— Kneuper	100	3,33
Wernscheid	82	3,04	— Matner	100	3,57
Greitemeier	100	2,86	— Nachbarschulte	81	2,38
Rademacher	83	2,31	— Oster	100	2,78
Reismann	100	2,94	— Hovestadt	49	1,48
Rickes	100	2,86	— Hollekamp	73	2,09
Spich	61	2,44	— Schüper	100	3,85
Taddey	100	3,03	— Welsch	90	2,73

Außer den Spielern Schüper, Matner und Kneuper müssen alle anderen in den 2. Gang. Die Partien werden heute und Samstag ausgetragen. Die Paarungen sind wie folgt:

Mittwoch, also heute.

7,30 Uhr Wernscheid — Welsch,
8,30 Uhr Wurtscheid — Spich,
9,30 Uhr Taddey — Nachbarschule,
10,30 Uhr Reismann — Rademacher.

Samstag.

7,30 Uhr Rickes — Hollekamp,
8,30 Uhr Greitemeier — Hovestadt,
9,30 Uhr Oster — Koppers.

Schach.

Meisterschaftsturnier in der Schach-Union.

Stadtmeister Ernst rückt auf.

H. Am Samstag wurde die Partie Horstmann — Ernst ausgetragen. Ernst wählte die Alechin-Verteidigung und gewann gleich zu Anfang die Partie durch ein Versehen seines Gegners eine Figur. Vergeblich versuchte Horstmann durch Bauernsturm und schärfstes Angriffsspiel die Scharte auszuwetzen. Der Mehrbesitz der Figur genügte dem Stadtmeister, den Sieg sicher zu stellen. — Die Turniere nehmen heute abend im Restaurant Butzmann ihren Fortgang. In der A-Klasse ist die Begegnung Müller — Horstmann die interessanteste. Beide bilden ungefähr denselben Spieltyp: eiserne Ruhe, Vorsicht und ungeheure Zähigkeit. — Der bisher ungeschlagene, spielstarke Bismarcker Hauptkappe trifft in Berthold auf einen äußerst gefährlichen Gegner, dessen ungünstiger Tabellenstand nur auf sein übergroßes Pech zurückzuführen ist. Außerdem spielen Wittbrege — Stowronnek und Spiegel — Kirschsieper. Im Nebenturnier steigt die Schlußrunde: Es spielen: 1 Gruppe: Sinowzik — Tenbaal, Petz — Matuszak und Dirks — Blech; 2. Gruppe: Borowski — Raskowitz, Weber — Raabe, Kristall — Bley und Jezorsky — Jackubzik. In der ersten Gruppe sind die Siegesaussichten Sinowziks kaum zu erschüttern. Gegen Tenbaal dürfte er sicher gewinnen. Anders in der 2. Gruppe, wo die beiden ungeschlagenen Spitzenführer Kristak und Bley um den Lorbeer kämpfen.

Jetzt noch viel billiger

Haushaltwaren

im 3. Stock

1 Waggon Emaillewaren, 1 Waggon Hart-Steingut enorm billig eingekauft.

gewaltige Auslagen, Porzellan, Steingut und Emaillewaren aus diesem Riesen-Angebot 6 Schlager

Eimer gute Qualität 28 cm Stück **75** ₰

Kochtopf weiß Emaille, mit Deckel, 20 cm Stück **95** ₰

Spülwanne weiß Emaille, mit Hohlgriff. Stück **95** ₰

Terrine Hartsteingut Stück 95, 50 **25** ₰

Fleischplatte glatt u. Feston Hartsteingut Stück 50, 25 **10** ₰

Untertassen Hartsteingut, bunt 3 Stück **10** ₰

Aisberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

⊙ Berlin, 14. Jan. (Drahtb.)

An der heutigen Börse standen die Erklärungen Schachts im Haag naturgemäß im Mittelpunkt des Interesses und damit auch der Diskussion. Die Meinungen über das Vorgehen des Reichsbankpräsidenten gingen vielfach auseinander, während man einmütig die Form dieses Auftretens verurteilt, da die innerpolitischen Konflikte nunmehr vor den Augen des Auslandes ausgetragen werden. Mit dem endgültigen Abschluß der Haager Konferenz und damit der Annahme des Youngplanes wird weiterhin allgemein gerechnet. Teilweise erhofft man bei den Liquidationen noch etwas herauszuholen. Die Unabhängigkeit des Reichsbankpräsidenten will man überwiegend gewahrt wissen, doch wird ein Kompromiß in dieser Angelegenheit sehr skeptisch beurteilt Der Börse paßte der neue Schritt des Reichsbankpräsidenten absolut nicht in die Tendenz. Die Kurse gaben daher auf der ganzen Linie unter Abgabe der Spekulation bei einem Ausmaß von etwa 1 bis 4 Prozent nach, doch war die Stimmung nicht so matt, wie vorbörslich erwartet, da aus der Provinz und teilweise auch aus dem Ausland wieder Kauforders vorgelegen haben sollen. Auch verweist man auf die Möglichkeit einer Londoner Diskontermäßigung am Donnerstag.

Eine halbe Million Hektoliter Bier.

Dortmunder Ritter-Brauerei A.-G. Dortmund.

Die ordentliche Generalversammlung, in der ein Kapital von 4 493 000 RM mit 21 970 Stimmen vertreten war, wurde die Tagesordnung genehmigt und die Dividende von 20 Prozent für die Stammaktien sofort zahlbar gestellt. Der Aufsichtsratsvorsitzende führte aus, daß, nachdem die englischen Teilhaber durch deutsche ersetzt worden seien, die Gesellschaft einen großen Aufschwung genommen habe. Der Ausstoß sei zunächst von 68 000 hl auf 140 000 hl und von 1924 ab auf 240 000 hl gestiegen. Das verflossene Geschäftsjahr habe einen Ausstoß von 470 000 hl gebracht. Nach zweimaliger Erhöhung betrage jetzt das Aktienkapital 6,2 Mill. RM. Das Neubauprogramm sei fast zum Abschluß gebracht und dadurch das Unternehmen in technischer Beziehung konkurrenzlos geworden. Im neuen Geschäftsjahr habe sich die Lage weiter verbessert. Man rechne mit einem Ausstoß von 500 000 hl.

Die deutsche Saar.

Die wirtschaftspolitischen Auswirkungen der Rückgliederung.

Die Industrie- und Handelskammer für die Stadtkreise Essen, Mülheim (Ruhr) und Oberhausen zu Essen hatte Bergrat Teßmar-Saarbrücken gebeten, vor der Vollversammlung über die wirtschaftspolitischen Verhältnisse des Saargebietes in Hinsicht auf die Rückgliederung zum Reich zu sprechen. — Der Redner führte aus, daß in den zehn Jahren der Abtrennung des Saargebietes vom Reich manches anders als im übrigen Deutschland geregelt worden sei. Es wäre nichts verkehrter, als nach erfolgter Rückgabe des Saargebiets an das Reich hier mit rauher Hand eingreifen zu wollen. Es sei unbedingt eine Uebergangszeit notwendig. Die am meisten einschneidende Frage ist die Umstellung der Währung. Zweifellos wird der Uebergang von der Frankenwährung zur Markwährung eine wirtschaftliche Belastung mit sich bringen. Auf sozialpolitischem Gebiet ist das Saargebiet eigene Wege gegangen. Sich den außenpolitischen Sorgen zuwendend, weist der Redner darauf hin, daß es drei Dinge gibt, die der Franzose durch das Saarstatut in die Hand bekommen hat: Währung, Zölle, Kohlen. Wer das zollpolitische Problem richtig erfassen will, muß sich zwei Tatsachen vergegenwärtigen: 1. das Saargebiet ist von Elsaß-Lothringen noch nie durch eine Zollgrenze getrennt gewesen; denn vor 1870 spielten Zölle nur eine untergeordnete Rolle, 2. das Saargebiet ist ein ausgesprochenes Einfuhr- und Ausfuhrgebiet, wobei Ausfuhr ausschließlich für industrielle Erzeugnisse, im besonderen für Produktionsgüter, in Frage kommt; Einfuhr in der Hauptsache für den Lebensbedarf der Bevölkerung, also für Konsumtionsgüter. Während das Absatzbedürfnis zu einem großen Teile nach Westen gerichtet ist, ist das Bezugsbedürfnis, abgesehen vom Erz, vom Westen völlig unabhängig. Zur Kohlenfrage übergehend, erklärte der Redner, daß es sowohl für die Saarbevölkerung als auch für den Staat, als den Träger der Außenpolitik, keine andere Lösung geben kann, als den Bergwerksbesitz wieder in die Hand des Staates zu bringen.

Aus der heimischen Industrie.

35. Generalversammlung der Glückauf-Brauerei A:-G. Gelsenkirchen.

Im Hans-Sachs-Haus.

✉ Fast ist es Tradition geworden, daß um die Jahreswende die Glückauf-Brauerei A.-G. in Gelsenkirchen ihre Generalversammlung abhält. Sie hatte wieder, wie schon in den letzten Jahren, hierzu das Hans-Sachs-Haus ausersehen, und eine stattliche Zahl von Aktionären, darunter viele angesehene Gelsenkirchener Bürger, bei denen die Aktien Familienbesitz sind, waren erschienen. Es waren vertreten 30 000 Mark Vorzugsaktien und 2 308 000 Mark Stammaktien, insgesamt war also zu verzeichnen ein Kapital von 2 338 000 Mark, das 8770 Stimmen repräsentierte. In Vertretung von Kommerzienrat Pfeiffer-Düsseldorf leitete der stellvertretende Vorsitzende, Dr. Heinrich Arnhold-Dresden, die Generalversammlung.

Die einzelnen Ziffern des Abschlusses sind unseren Lesern bereits bekannt. Allen Vorschlägen der Verwaltung wurde debattenlos zugestimmt. Danach wird der sich auf Grund der Verrechnung mit der Dortmunder Ritter-Brauerei ergebende Gewinn von 629 138 RM. zur Verteilung von 10 Prozent Dividende auf die Stamm- und Vorzugsaktien verwandt. Weitere 153 300 RM sind zur Auslosung von nom. 87 600 Stammaktien zum Kurse von 175 Prozent bereit gestellt. Die beiden ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder G. Pekorny-Düsseldorf und Heinrich Herbert-Gelsenkirchen wurden wiedergewählt. Der vorgelegte Jahresbericht ist der erste seit der Inkraftsetzung des Interessengemeinschaftsvertrages mit der Dortmunder Ritter-Brauerei Die Gemeinschaftarbeit, die vom 4. Juli 1929 datiert, fand durch die einmütige Zustimmung der Generalversammlung ihre endgültige Sanktion.

Wie wir Ausführungen des Versammlungsleiters entnehmen, scheidet am 1. Februar Direktor C. Borkens nach vierzigjähriger Tätigkeit bei der Gesellschaft wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Vorstande der Gesellschaft aus.

Ein gemütliches Beisammensein schloß sich an den geschäftlichen Teil.

Kein Verkauf des Rheinstahl-Pakets der I. G. Farbenindustrie A.-G. an die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.

Zu den an der Börse umlaufenden Gerüchten von einem bevorstehenden Verkauf des im Besitze der I. G. Farbenindustrie A.-G. Frankfurt befindlichen Pakets von Rheinstahl-Aktien an die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. erfährt WTB.-Handelsdienst, daß an zuständiger Stelle hiervon nichts bekannt ist.

Von der Internationalen Rohstahlgemeinschaft.

Am Montag fand in Brüssel eine Besprechung unter Vertretern der verschiedenen Ländergruppen im kleinen Kreise statt, um die Frage der Bildung von Verkaufsverbänden für die hauptsächlichsten Walzwerksfabrikate weiter zu erörtern. Man glaubt nunmehr die Grundlage gefunden zu haben, um die Zusammenschlußarbeiten zunächst für ein Provisorium von sechs Monaten zu Ende bringen zu können. Ueber die Frage, wie die Verkäufe zukünftig gehandhabt werden sollen, wird eine kleine Kommission schon in den nächsten Tagen beraten. Den Maßstab für die Beteiligung an den Ausfuhrgeschäften hat man durch Ermittlung der Exporte der einzelnen Ländergruppen auf einer langen Referenzperiode gefunden.

⊙ **Neue Privatdiskontsenkung.** Nach der am gestern erfolgten Herabsetzung des Zinssatzes für Privatdiskonte erfolgte am heutigen Dienstag eine erneute Ermäßigung des Satzes um ½ Prozent. Der Berliner Privatdiskont beträgt somit nunmehr für beide Sichten 6¼ Prozent.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 19 Dollar 40 Cents.

Viehmärkte.

Essen, 14. Jan. Es waren aufgetrieben 762 Schweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alte 28—38 RM, 8—11 Wochen alte 38—50 RM, Läuferschweine: 3—4 Monate alte 50—60 RM, 4—6 Monate alte 60—90 RM, größere entsprechend höher. Marktverlauf schleppend.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		14. Januar		13. Januar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,230	168,560	168,650	168,990
Dänemark	100 Kronen	111,920	112,140	111,960	112,180
Schweden	100 Kronen	112,330	112,550	112,280	112,500
Norwegen	100 Kronen	111,820	112,040	111,890	112,110
Schweiz	100 Franken	80,970	81,130	81,120	81,280
England	1 Pfd. Sterl.	20,363	20,403	20,380	20,420
Frankreich	100 Franken	16,435	16,475	16,445	16,485
Amerika	1 Dollar	4,1840	4,1920	4,1840	4,1920
Italien	100 Lire	21,905	21,945	21,890	21,930
Belgien	100 Franken	58,290	58,410	58,350	58,470
Oesterreich	100 Schilling	58,830	58,950	58,860	58,980
Argentinien	1 Pap. Peset.	1.580	1,584	1.688	1,692

Düsseldorfer Börsen-Tendenz

Der Kuxenmarkt verkehrte in ruhigerer Haltung. Am Kohlen-Kuxenmarkt verloren Heinrich 100 RM, Graf Schwerin konnten sich dagegen behaupten. Von Kohlen-Aktien gewannen Lothringen 1 Prozent, Dahlbusch war 1 Prozent niedriger im Verkehr. Der Terminmarkt eröffnete schwächer.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 14. Januar 1930

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	106,00	96,62
Hamburg Süd	177,00	174,25
Nordd. Lloyd	106,00	98,00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	135,00	128,50
Bank für Brauindustr.	156,00	141,00
Barmer Bank	122,00	118,75
Barmer Kreditbank	29,00	29,00
Berliner Handelsges.	189,50	176,00
Boch.-Gels.Straßenb.	100,00	100,00
Commers Privatbank	158,00	148,75
Darmstädter Bank	241,00	225,25
Deutsche Bank	151,00	144,00
Disconto Komm.	151,50	144,00
Dresdner Bank	150,50	143,00
Hamb. Hypoth.-Bank	135,00	132,00
Reichsbank Mk.	290,00	278,25

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	238,50	238,50
Dortmund. Ritterbräu	298,00	275,50
Dortmunder Union	250,50	247,00
Glückauf Gelsenk.	142,50	144,00
Schlegel Scharpens.	182,00	178,25
Schultheiß Patzenh.	278,00	282,75
Wicküler Kön.	230,00	—

Industrie-Aktien

Accumulatoren	110,50	103,00
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	102,00	32,00
A. E. G.	173,25	157,00
Augsburg-Nürnberg	80,75	75,25
Baiche Masch.	118,50	118,00
Beroper Walz	53,00	53,75
Bemag	32,00	29,00
Bemberg	164,75	148,00
Bergmann	214,50	204,00
Berger Julius	310,00	290,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	70,00	71,12
Bielefeld Mec.	—	—
Böseperde Walz.	55,00	53,00
Braunkohlen-Brikett	150,50	147,50
Braunschw. Kohlen	235,00	235,00
Braunschw. Jute	125,00	125,25
Brauner'w. Masch.	—	—
Bremer Vulkan	145,00	139,00
Buderus	68,87	65,00
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	76,00	73,50
Chem. Heyden	67,00	63,87
Chem. ind. Gelsenk.	65,00	—
Conti Caoutch	150,00	142,00
Daimler Motor	40,87	35,50
Deutsche Conti-Gas	157,75	149,87
Deutsch Babcock	125,75	119,75
Deutsch Erdöl	196,00	96,75
Dtsch. Kabelwerke	80,50	80,75
Dtsch. Maschinen	48,25	44,50
Dtsch. Reichsbahn	86,00	83,75
Dtsch. Schachtbau	98,00	95,00
Doloritwerke	30,00	30,50
Düsseld. Eisenhütte	—	—
Düsseld. Kammgarn	72,00	72,00
Düsseld. Maschinen	31,00	—
Dynamit Nobel	88,25	87,37
Elektr. Braunkohlen	147,00	139,50
Elektr. Lieferungen	165,50	157,87
Elektr. Licht u. Kraft	165,75	147,00
Eschw. Bg.	206,00	210,00
Essener Steinkohlen	137,25	133,50
Fahlberg-List	62,00	60,00
I. G. Farbenindustrie	181,25	171,75
Felten u. Guille	123,50	112,50
Friedrichsh. Kalk	201,00	151,50
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	138,62	130,00
Germania P. C.	172,00	170,25
Gerresheim Gl.	118,00	112,00
Ges. elektr. Unterm.	168,00	144,25
Glasmanuf. Schalke	182,00	172,00
Goldschmidt	70,12	62,12
Grittner Masch.	55,75	55,00
Hamburg Elektr.	136,50	129,00
Hammersen	125,50	124,00
Hann. Masch.	36,00	32,00
Hansa Dampfsch.	154,00	142,25
Harpener Berg	143,00	139,50
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	84,75	78,00
Hilgers Verein	64,00	63,25
Hirsch Kupfer	120,00	119,00
Hösch Eisen	119,00	106,00
Hoffmann Stärke	71,75	68,00
Hohenlohe	80,50	80,00
Holzmann Ph.	85,50	78,00
Hoesch & Co.	63,00	65,35
Hotel Dtsch.	—	—
Hüttenw. Keyser	140,50	140,50
Ilse Berg	235,00	213,00
Kallw. Aschers	167,00	179,00
Klöckner-Werke	103,25	99,75
König Wilh.	220,00	215,00
König St. Pr.	315,00	315,00
Köln-Neuessen	115,75	105,62
Krefft W.	100,00	94,75
Kronprinz Metall	36,00	35,00
Köppersbusch	—	129,00
Kyffhäuserhütte	46,50	36,00
Lahmeyer & C.	169,75	160,00
Laurahütte	55,00	51,00
Lindes Eism.	167,00	1500,0
L. Loewe	154,00	148,50
Lüdenscheid Metall	70,00	65,00
Magd. Berg P. M.	62,00	54,00
Masch. Buckau	120,25	110,75
Mannesmann-Röhren	106,00	99,87
Motoren Deutz	76,00	67,00
Nordd. Eisenw.	109,50	100,25
Nordd. Wolle	97,50	88,00
Nordd. Kabel P. M.	123,00	127,00
Oberschl. Kokswerk	100,87	91,87
Ostwerke	214,00	209,00
Oecking Stahl	31,00	—
Orenstein & Koppel	76,25	66,00
Peipers & Cie.	94,50	85,00
Pinsch Julius	—	140,00
Phönix Braunkohlen	76,00	66,25
Phönix Berg	104,12	100,00
Rhein. Chamotte	66,00	63,00
Rhein. Elektrizit.	147,50	135,50
Riebeck Montan	167,75	161,00
Roddergrube	800,00	800,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	252,12	234,00
R. W. E.	183,75	173,00
Rheinstahl	116,75	101,25
Rhein.-Westf. Kalk	109,00	100,00
Rütgerswerke	78,00	69,87
Sachsenwerk	98,00	94,25
Salzdetfurth	340,00	316,00
Stollwerck	105,50	97,00
Stolberger Zink	107,50	102,00
Schuckert El.	190,00	175,00
Schwelmer Eisen	134,50	134,00
Siegen-Solinger Guß	7,87	6,12
Siemens Glas	129,75	126,00
Siemens Halske	297,50	277,00
Ver. Gothaer	101,00	102,00
Ver. Portl. Zement	184,00	174,00
Verein. Stahlwerke	104,75	105,50
Ver. Stahl v. d. Z.	165,00	164,75
Ver. Dtsch. Nickel	162,25	140,25
Ver. Glanzstoff	—	145,00
Wanderer-Werke	55,50	52,0
Warsteiner Gr.	122,00	121,50
Wasserwerk Gelsenk.	134,00	127,75
Westd. Hand G.	50,00	45,00
Westeregeln Alkali	210,00	196,75
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	82,00	80,00
Westf. Kupfer	80,00	45,50
Wicking Portl.	118,00	109,75
Wittener Guß	40,00	35,00
Zellstoff Waldhof	196,00	185,50

Düsseldorfer Wertpapierbörse

14. Januar 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2800	—
Carolus Magnus	7850	8200
vor. Constantin d. Gr.	8500	8700
Deutschland	250	275
Ewald	18750	19750
Gottessegen	2500	—
Graf Schwerin	2750	2950
Heinrich	6900	7250
Johann Dahmsleburg	—	—
König Ludwig	35000	38500
Langenbrahm	17800	18400
b) Braunkohle		
Brockdorf Nietleben	3000	3200
Cliemsrode	—	—
Gute Hoffnung	4900	5200
Leonhardt	11750	12750
Michel	[illegible]	—
Vesta	7000	7400
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	—	—
d) Kali		
Beienrode	3300	3500
Burbach	9300	9900
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Günsterhall	—	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	—	—
Neustaßfurt	18500	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	12500	—
Volkenrode	3900	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	85000	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	161,00	164,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	58,50	61,50
Magdeb. Bergw.-Verein	65,00	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Kali-Chemie	162,00	—
Hallesche Kali	110,00	216,00
Burbach Kali	177,00	181,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	119,00	121,00
Dorstener Eisengieß.	110,00	—
Düsseldorfer Maschb.		
Loosenhausen	30,00	32,00
Dtsch. Bankverein	125,00	—
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	180,00	—
Hochtief	92,00	93,50
Haniken-Werke	36,50	—
Kabel Rheydt	188,00	193,00
Köln. Hausbes. A.-G.	90,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank Köln alte Akt.	130,00	—
junge Akt.	100,00	104,00
Schlegel-Scharp.-Br.	202,00	—
Uerdinger Waggon	150,00	—
Ver. Rampen	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	—	78,00
Duisburger Stadtanleihe 1928 8 Pzt.	—	78,00
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pzt.	—	—
Klöckner-Werk 8 Pzt.	90,00	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pzt.	85,00	—
1927 6 Pzt.	75,00	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt.	—	—
" 7 Pzt.	102,00	—
" 6 Pzt.	91,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pzt.	91,00	—
" 6 Pzt.	89,50	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I 5 Pzt.	68,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie III 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie IV 8 Pzt.	94,00	—
1925, Serie V 10 Pzt.	101,00	—
1926, Serie VI 8 Pzt.	94,00	—
1926, Serie VII 7 Pzt.	83,75	—
1926, Serie VIII 8 Pzt.	94,00	—
1927, Serie IX 7 Pzt.	83,75	—
1927, Serie X 6 Pzt.	82,00	—
Goldkommschver. 1923, Serie I 5 Pzt.	85,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	100,50	—
1925, Serie III 10 Pzt.	100,50	—
1926, Serie IV 8 Pzt.	90,00	—
1926, Serie V 7 Pzt.	82,00	—
1927, Serie VI 6 Pzt.	82,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Pzt.	87,00	—
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pzt.	—	85,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pzt.	—	83,50
Oberhaus. Stadtanleihe	—	76,00

Im Inventur AUSVERKAUF

Besichtigen Sie unsere 35 Schaufenster

große Posten **Baumwollwaren u. Wäsche** enorm billig!

Ca. 60000 Stück	Ca. 40000 Meter	Ca. 25000 Meter	Ca. 10000 Stück	9000 Stück	8000 Stück
Hand- u. Küchen-Handtücher	**Bettwäschestoffe**	**Bettuchstoffe**	**Schlafdecken**	**einzelne Wäscheteile**	**Frottéhandtücher**
gesäumt und gebändert	Damast, Linon, Crettonne	Halbleinen und Haustuche	volle Größen und Qualitäten	zum Teil leicht angestaubt,	in normaler Größe, nur unsere bekannt guten Qual., im Preise enorm reduziert
	nur Qualitäten	150 und 160 cm breit	erstaunlich billig	im Preise bis 60% herabgesetzt	
-.35, -.29, -.25 -.10	130 und 160 cm breit	1.95, 1.45, 1.25 -.85	5.90, 4.90, 2.95 2.75	**4000 Stück**	**1200 Stück**
	1.65, 1.25, -.95 -.78			**Prinzeßröcke und Schlüpfer**	**Bade-Mäntel**
				Kunstseide und eng rauhte Winterware mit Stickd. Decke, weit unter regulärem Preis	in guten Farben und modernen Mustern enorm billig

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Geldtransport in die Luft gesprengt.

Drei Tote, drei Schwerverletzte in Amerika.

Banditen ohne Beute.

Ein Eisenbahnwagen für Lohngeldtransporte der Pennsylvania-Eisenbahn wurde in der Nähe von Wilkesbarre von Banditen in die Luft gesprengt, wobei drei Personen getötet und drei schwer verletzt wurden. Dank dem energischen Eingreifen von Eisenbahnern und Polizei konnte das Geld, auf das die Banditen es abgesehen hatten, gerettet werden. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet worden.

Wieder ein Kassenbote überfallen.

Neuer Raubüberfall in Berlin.

Ein neuer Raubanfall ist am Dienstag vormittag wieder auf einen Kassenboten in Berlin verübt worden. Der 62jährige Kassenbote Max Faustmann, der bei der Innungskrankenkasse der Tischlerinnung angestellt ist, hatte in der Stadtbank 5000 Mark abgehoben. Er trug das Geld in einer Aktentasche. Als er zu den im ersten Stock des Hauses Michaelkirchstraße 15 gelegenen Räumen der Krankenkasse aufstieg, standen auf der Treppe mehrere junge Leute. Einer von ihnen stellte dem alten Mann ein Bein, so daß er zu Fall kam. Er wurde dann mit einem Gummiknüppel und einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen. Gleichzeitig versuchte man, ihm die Tasche mit dem Gelde zu entreißen. Faustmann schrie um Hilfe. Eine Frau kam hinzu, worauf die Räuber von ihrem Opfer abließen und die Treppe hinuntereilten; sie sind entkommen. Es ist den Räubern nicht gelungen, Faustmann die Geldtasche zu entreißen.

Was heute noch vorkommen kann!

Nach 20jähr. Beförderungsdauer 15 Pfg. Strafporto.

Der Fleischermeister Siring (Kolberg) erhielt eine Postkarte, die am 5. März 1910 in Belgrad aufgegeben und abgestempelt worden ist. Der Empfänger hat jetzt nach 20 Jahren nicht nur die durch die Karte aufgetragenen Grüße an seine Braut, seine jetzige Frau, prompt übermittelt, sondern auch noch die von der Post verlangten 15 Pfg Strafporto bezahlt. Nun hätte die Karte auch noch fünf Jahre den Dornröschenschlaf schlummern können. Es wäre sicherlich eine nicht alltägliche Silberhochzeitsüberraschung dabei herausgekommen, wenn mit der Postkarte der Silberbraut Grüße übersandt worden wären.

Schneeballschlacht mit tragischen Folgen.

Ueberfahren und getötet.

In Berlin-Niederschöneweide bewarfen sich Montag abend mehrere Chauffeure mit Schneebällen. Dabei wurde der 22jährige Chauffeur Richard Theuer von einem Schneeball, der eine harte Eiskruste hatte, so schwer im Gesicht getroffen, daß er an beiden Augen schwer verletzt wurde. Er lief in geblendetem Zustande über den Straßendamm und wurde in diesem Augenblick von einem Lastkraftwagen überfahren. Der Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Gewitterschäden in Italien.

„Kalter Strahl".

In Guiliano di Roma hat ein Blitz den Turm der Pfarrkirche getroffen und sie beschädigt. Der Küster, der gerade aufgehört hatte, die Glocken zu läuten, wurde am Kopf verletzt und erlitt einen Nervenchok. Da Einsturzgefahr besteht, mußten die Kirche und die umliegenden Häuser isoliert werden. Ueber Castell Fierentino ist ebenfalls ein Gewitter niedergegangen, das von Hagelstürmen und starken elektrischen Entladungen begleitet war. Der Blitzschlug in einen Schornstein eines Hauses ein und zerstörte Herd und Küche, ohne jedoch Menschen zu verletzen.

Grausamer Raubmord in Paris.

Der kaltblütige Mörder gefaßt.

Ein mit außergewöhnlicher Kaltblütigkeit und Grausamkeit durchgeführtes Verbrechen ereignete sich am Montag abend auf der Chaussee nach Straßburg. Ein Pariser Droschkenchauffeur wurde in den Abendstunden in Paris von einem jungen Mann in Begleitung einer jungen Frau gebeten, ihn nach Straßburg zu fahren. Einige Kilometer hinter dem Flugplatz von Le Bourget ließ der Mann den Wagen halten, stieg aus und bat auch den Chauffeur, mit ihm einige Schritte auf der Landstraße zu gehen, während die Frau im Innern des Wagens verblieb. Kaum hatten sich die beiden einige Meter vom Auto entfernt, als der Fremde sich plötzlich umwandte und dem Chauffeur eine Kugel direkt in den Mund jagte. Trotz schwerer Verletzungen gelang es diesem aber, die Flucht zu ergreifen, doch stolperte er über einen Graben und fiel hin. Bald hatte ihn der Angreifer erreicht, und obgleich ihn der Unglückliche auf den Knien flehentlich um Schonung bat, jagte er ihm kaltblütig noch eine Kugel in den Kopf, die den sofortigen Tod herbeiführte.

Zufällig hatte ein Radfahrer, der sich in unmittelbarer Nähe befand, den ganzen Vorgang gesehen, wagte aber nicht einzugreifen und zu Hilfe zu eilen. Er fuhr vielmehr um nächsten Telefon und alarmierte die Polizei, die sofort zwei Kriminalbeamte mit Motorrädern auf die Verfolgung des Mörders setzte. Sie fanden ihn noch beim Auto damit beschäftigt, den Wagen wieder in Fahrt zu bringen. Trotz heftiger Gegenwehr gelang es ihnen, den Mann zu entwaffnen und ihn mit seiner Begleiterin auf die Polizei zu führen. Dort entpuppte er sich als ein zwanzigjähriger Straßburger mit seiner 22jährigen Freundin. Er gab an, ohne Arbeit zu sein und die Tat vorsätzlich ausgeführt zu haben, um sich auf einmal in den Besitz des Geldes und eines Autos zu setzen.

Elf Flugzeuge verbrannt.

Brand auf einem amerikanischen Flugfeld.

Auf dem Flugfeld Wichite (Kansas), wurden das Verwaltungsgebäude der Fliegerschule und eine Halle mit elf Flugzeugen im Werte von 90 000 Dollar durch einen Brand zerstört.

*

Im Geschäftsviertel der Stadt St. Stephen (Neu-Braunschweig) wurden zwölf Läden durch einen Brand zerstört. Der Schaden beträgt etwa eine Million Mark.

*

Der große Pavillon am Ende der Landungsbrücke von Weston-super-Mare wurde, wie aus London gemeldet wird, durch Feuer völlig zerstört. Der Schaden wird auf 120 000 Pfund Sterling geschätzt. Das Gebäude bot Raum für 2000 Gäste.

Papageieneinfuhrverbot für Hamburg.

Eine Maßnahme des Senats.

Der Hamburger Senat hat eine Verordnung erlassen, nach der die Einfuhr von Papageien und Sittichen bis auf weiteres verboten ist. Die Verordnung bestimmt, daß in besonderen Fällen der Landestierarzt unter Anordnung der erforderlichen Sicherungsmaßnahmen Ausnahmen von dem Verbot zulassen kann.

*

Der Erreger der Papageienkrankheit entdeckt? Nach einer Meldung aus Neuyork will der amerikanische Bakteriologe Ward den Erreger der Papageienkrankheit entdeckt und isoliert haben. Der Bazillus soll große Aehnlichkeit mit dem Erreger von Typhus und Paratyphus haben.

In Glauchau ist ein zehntes Mitglied der an der Papageienkrankheit erkrankten Familie in das Krankenhaus eingeliefert worden. Eine 45jährige Frau ist trotz der ärztlichen Bemühungen gestorben.

Nach einer Meldung der „Neuyork Times" aus Buenos Aires erklärten medizinische Autoritäten, das Papageienfieber sei seit Jahren im nördlichen Argentinien bekannt. Die Krankheit sei nur von Papageien auf Menschen, nicht aber von Mensch zu Mensch übertragbar. Im übrigen stammten die ausgeführten Papageien zumeist aus Brasilien.

Bergwerksunglück in Amerika.

Sechs Tote.

In einem etwa sechzig Kilometer von Birmingham (Alabama) entfernten Kohlenbergwerk erfolgte eine Explosion, bei der sechs Bergleute getötet und eine größere Anzahl verletzt wurden.

*

Drei Personen durch eine einstürzende Mauer getötet. In der Nähe von Neapel stürzte infolge starker Regengüsse eine Mauer ein, wobei vier Personen verschüttet wurden. Drei Personen waren auf der Stelle tot, die vierte wurde schwer verwundet geborgen.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Wie auf einer Versammlung der Territorialtruppen in Brighton amtlich mitgeteilt wurde, hat sich das britische Kriegsministerium entschlossen, bei den Truppen den Stahlhelm als Friedensausrüstungsbestandteil abzuschaffen. Diese Maßnahme ist auf Vorstellungen der Territorialtruppen beim Ministerium zurückzuführen.

*

Wie das „Echo de Paris" berichtet, hat der Kriegsminister den General Walch zum Mitglied des Obersten Kriegsrates ernannt.

Wetterungsbericht.

Die Wetterlage zeigt wenig Aenderung, da fortgesetzt neue Tiefdruckausläufer vom Ozean über Westeuropa dringen. In Deutschland dauert daher das meist wolkige und milde Wetter, im Westen stellenweise mit Regen fort. Die heutigen Morgentemperaturen lagen im Osten und in Bayern zwischen 0 und 4 Grad, sonst zwischen 6 und 10 Grad. Der Kahle Asten hatte schwachen Südwestwind, Nebel und 3 Grad Wärme. — Aussichten bis Donnerstag: Weiterhin veränderlich, zeitweise Regen und mild bei südwestlichen Winden.

Rundfunk

Mittwoch, 15. Januar.

6.45—7.00 **Leibesübungen**
7.00—8.00 **Morgenkonzert**
1. Jauchzet dem Herrn, 100. Psalm Mendelssohn Vereinigte Frankfurter Chöre des Evgl. Sängerbundes Homocord 4—8924
2. Vorspiel zum 3. Akt der Oper „Das Wunder der Heliane" Korngold Großes Sinfonie-Orchester, Leitung: Weißmann Odeon 6571
3. Einleitung und Allegro für Harfe mit Streicher und Holzbläserbegleitung Ravel Virtuoso-Quartett Electrola E H 343
4. a) Sie tanzt Friedmann
   b) Scherzo e-moll Mendelssohn
   Janaz Friedmann (Klavier) Columbia D 1558
5. Walzer aus der Oper „Der Rosenkavalier" Straus Electrola E H 350
6. a) Verschwiegene Liebe Wolf
   b) Er ist's Wolf
   Heinr. Schlusnus (Bariton) Grammophon 62 655
7. a) Reiters Morgenlied
   b) In einem kühlen Grunde Gluck
   Schwarzmeierischer Kinderchor, Ltg.: Klauk Grammophon 19 875
8. Unterm Doppeladler, Marsch Wagner Berliner Harmonie-Orchester, Ltg.: Blon Electrola E H 270

11.15—11.10 **Schallplattenkonzert.** (Beka- und Parlophonplatten)
11.20—12.00 **Musikalischer Schulfunk** für die Oberstufe höherer Lehranstalten

Leitung: Studienrat Dr. Mies
Die Stellung der Musik im katholischen Gottesdienst

12.10 **Mechanische Musik** (Beka- u. Parlophonplatten)
13.05—14.30 **Mittagskonzert des Trios** Karl Delseit (Klavier), Toni Faßbender (Violine), August Schreiber (Cello)
1. Cello-Soli:
   a) Andante Klengel
   b) Nocturno Chopin
   August Schreiber
2. Dumky-Trio Dvorak
3. Fantasie aus der Oper „Faust", Violinsolo Gounod
   Toni Faßbender
4. Trio Reißiger

14.30 **Funkwerbung:** Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Els Vordemberge: **Handarbeitsstunde für junge Mädchen.** Wir bemalen einen Sofa
16.00—16.25 **Frauenkunde.** Marie Theres van den Wyenbergh: Kind und Bilderbuch
16.25—17.30 **Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen.** 1. Vortrag. Egidius Post: **Der Landlehrer als volksbildnerische Persönlichkeit.** 2. Unterrichtsbeispiel: **Der Winter in der Natur.** Eine naturkundliche Unterrichtsstunde in der Landschule
   Lehrender: Post
17.30—18.30 **Beiserkonzert** der Bläservereinigung des Städt. Orchesters Münster: Kammermusiker Scharwächter (Flöte), Hotb (Oboe), König (Klarinette), Spiegel (Fagott), Höfer (Horn)
1. Bläser-Quintett Es-dur, op. 71 Beethoven
   Langsam, Schnell — Langsam — Menuett — Schnell
2. Bläser-Trio für Oboe, Klarinette und Fagott Flegier
   Schnell und bewegt — Langsam — Zwischenspiel (Schnell und lustig) — Schluß (Schnell und lustig)
3. Bläser-Quintett Heim
   Schnell und lebhaft (ungarisches Thema) — Langsam — Rondo

18.30—18.55 **Lebende Dichter Carl Zuckmayer: Eigenes**
19.15—19.40 **Die Stunde des Arbeiters.** Intendant Ernst Hardt: Vorlesung
19.40—20.00 Aus Theorie und Praxis der Wirtschaft: Universitätsprofessor Dr. Mann: **Die Weltfinanz**
20.00—20.40 **Englische und schottische Lieder.**
   Leitung: Prof. Edm. Josef Müller
   Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks.
   Leitung: Zimmermann
   Solisten: Mimi Berger (Sopran), Schupp (Tenor), Wocke (Bariton), Schneiderhan (Violine), Fellinger (Cello), Grave (Klavier)
1. Männerchor: Auf deinen Höhen, mein Vaterland
2. Frauenchor: Heimat (Wenn weit in den Landen)
3. Tenor-Solo mit Klavier: Das Mädchen von Gowole
4. Bariton-Solo mit Geige, Cello und Klavier: Holdes Mädchen Haydn
5. Männerchor: Stumm schläft der Sänger
6. Tenor-Solo mit Geige, Cello und Klavier: Ich muß zurück in jene Stadt Haydn
7. Frauenchor: Der junge Harfner
8. Sopransolo mit Klavier: Der zurückgewiesene Freier
9. Tenorsolo mit Geige, Cello und Klavier: Mein süßes Liebchen, schläfst du noch Haydn
10. Gemischter Chor: Der Wald von Traguair
11. Duett, Sopran und Tenor mit Geige, Cello, Klavier: Treu und herzinniglich Haydn

20.45 **Englischer Abend**
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks
Leitung: Buschkötter
Solist: Evelyn Howard-Jones
Zeitgenössische Tonsetzer (45)
1. Englische Rhapsodie Percy Pitt
2. Klavierkonzert e-moll Frederick Delius
   Gemäßigt — Feierlich — Lebhaft
   Evelyn Howard-Jones
3. London-Sinfonie Vaughan Williams
   Langsam, schnell, bestimmt — Langsam — Scherzo (Nachtstück), sehr schnell — Langsam und gemessen, feierlich, marschmäßig, schnell

Anschließend: **Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sportbericht**
Anschließend: Uebertragung aus der Westfalenhalle Dortmund: **Abendwertungen des fünften Dortmunder Sechstagerennens**
Anschließend bis 23.25: **Englische Tänze.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter
23.30—1.00 Uebertragungen aus London:
   23.30—24.00 Tanzmusik der Blue Lyres Band aus dem Café de Paris, London
   24.00—0.55 Tanzmusik der Kapelle Jack Hylton aus dem Kit Cat Restaurant, London
   1.00 Uebertragung des Big Ben (Turmuhr des Londoner Parlamentsgebäudes)

*

Westdeutscher Rundfunk überträgt: Indienststellung des Kreuzers „Köln". Heute, Mittwoch, den 15. Jan., morgens gegen 10.30 bis 11 Uhr, wird der Westdeutsche Rundfunk die Feierlichkeiten übertragen, die in Wilhelmshafen aus Anlaß der Indienststellung des Kreuzers „Köln" stattfinden.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L H Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung. Dr. Wilh Riemöller; für den Anzeigenteil: Wilh Elerdinp; sämtlich in Gelsenkirchen Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meiger Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.



INVENTUR AUSVERKAUF

in allen Abteilungen unseres Hauses

Alles staunt über die unglaublich billigen Preise

in unserem Inventur-Ausverkauf. Wir haben die Preise ohne Rücksicht auf den Einkaufswert aufs äußerste herabgesetzt. **Jetzt kaufen, heißt sparen!**

Ein Posten
Veloutine-Kleider
mit eleganter Crêpe-de-Chine-Garnitur
jetzt nur **9.50**

Ein Posten
Mäntel
Ottomane, ½ auf Damassé, mit apartem Plüschbesatz
jetzt nur **7.-**

Ein Posten
Kinder-Pullover u. Kinder-Kleidchen
reine Wolle, zum Aussuchen
jetzt 1.95 **1.45**

Posten **Damen-Strümpfe**
merc. Baumw., solide Qual., Doppelsohle, Hochferse, moderne Farben
jetzt **0.45**

Damen-Strümpfe
Agfa-Seide, gute Qual., in Modefarben
jetzt 1.25 **0.75**

Damen-Strümpfe
B'wolle mit Seide, schwere Qualität
jetzt **1.25**

Großer Posten **Oberhemden**
ohne Rücksicht auf den Wert zum Aussuchen
jetzt **1.95**

Ca. 1000 Selbstbinder
moderne schöne Muster und Farben zum Aussuchen
jetzt 1.95, 1.25, 0.75, 0.50, 0.38 **0.25**

Großer Posten Damenschirme
schwarz und bunt, zum Aussuchen
jetzt 2.95 **1.95**

Großer Posten Herrenschirme
auf Holzstock, zum Aussuchen
jetzt 2.95 **1.95**

Hinn
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße

Stores
130—150 cm breit, englisch Tüll und Etamine, z. T. mit solid. Seidenranse
jetzt nur 3.75, 2.95 **1.95**

Madras-Garnituren
3teilig, schöne Muster
jetzt nur 3.90, 2.85 **1.95**

Velourläufer
67 cm breit, aparte Streifenmuster
jetzt nur Meter **3.90**

Posten **Frottier-Handtücher**
gute Qualität
jetzt Stück 0.68 **0.45**

Posten **Badetücher**
100/100 cm, besonders preiswert
jetzt **1.95**

Ein Posten
Kleiderstoffe
in schöner Ausmusterung, teils hochwertige reinwoll. Qualitäten
jetzt Meter 1.95, 1.45 **95**

Ein Posten
Marocain-Druck
in aparten Mustern
jetzt Meter 2.90 **1.95**

Ein Posten
Schlafdecken
beste, mollige Qualitäten, in schönen Mustern
jetzt Stück 6.50, 4.90 **2.75**



Der billige Weg zum Eigenheim!

Jeder erhält zum Neubau eines Eigenheimes, Ankauf eines Hauses oder zur Ablösung von Zins-Hypotheken ein

zinsloses u. unkündbares Darlehn!

Sprechstunde

jeden Donnerstag, abds. 5—9 Uhr, im Evangl. Vereinshaus, Gelsenkirchen, Vereinsstr. 58

Ausführl. Druckschriften geg. Rückporto durch die Bezirks-Geschäftsstelle, Duisburg, Kronenstr. 13, erhältlich.

Vorteile sondergleichen

bietet Ihnen unser diesjähriger

Räumungs-Verkauf

Restposten

Stores, Gardinen, Spannstoffe

Dekorationsstoffe, Läufer, Teppiche

bis **50%** ermäßigt

Hanneke Hochstraße



Am 7. Januar beginnen folgende Lehrgänge:

1. Vormittagslehrgänge (Unterrichtszeit 8 bis 12 oder 9 bis 1,30).
2. Abendlehrgänge für solche, die beruflich tätig sind (Unterrichtszeit 4 oder 5 bezw. 6 bis 9).
3. Wechsel-Lehrgänge, abwechselnd 1 Woche vormittags und 1 Woche nachmittags — für Bergleute mit Wechselschicht.
4. Vorkurse (Schreiben u. Deutsch) für Schüler (innen), die im Lernen zurückgeblieben sind.

Lehrfächer: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Deutsch, Schönschreiben, Rund-, Zier- und Plakatschrift, Buchführung (amerik. u. italien.), Kaufm. Rechnen, Bankrechnen, Handels- und Wechsellehre mit Briefverkehr, Englisch, Wirtschaftsgeographie mit Warenkunde, Bürgerkunde.

Jansohns Kaufm. Privatschule, Buer, Hagenstraße 10
Telephon 1067 Amt Horst-E.

„Unter achtzig Bewerbern



wurde mir infolge meiner Sicherheit im Auftreten die Stelle zugesprochen." So sprach einer der vielen Schüler, die den Wert wortgewandten Auftretens erkannt hatten. Lernen auch Sie die Menschenfurcht ablegen. **Freitag, 17. Januar, 20½ Uhr,** im Saal **Jürgens, Ecke Marktstraße und Alter Markt zu Gelsenkirchen,** letzter Aufnahmetermin zu dem neuen

Kursus für freie Rede!

Furcht und Lampenfieber weichen innerer Ruhe und Sicherheit. Jeder tritt von der 1. Stunde an auf. — **Gründliche Durchbildung. Probestunde frei für jedermann.**

Chefred. **Paquin,** Kursusleiter.



Ostern Weihnachten
meine 9 Sparkassen
sind, die durch die Sparkassen-
Abteilung am 23. des Jahres noch
3 Monaten ein 4½ Jahren
Sparkassen-Abteilung
April 1930

bei der Westfälischen
Landes-Bausparkasse

Öffentliche Bausparkasse der westfälischen Sparkassen unter Verwaltung der Landesbank der Provinz Westfalen in Münster i. W.

Sichere Geldanlage
Darlehen zu 4%
Feste Zuteilungssätze
Öffentliche Kontrolle
Zusätzliche I. Hypotheken
Schutz des Darlehnsschuldners durch Lebensversicherung

Auskunft durch alle öffentlichen Sparkassen

Wenn Sie zum **Frühjahr** einen **FORD** wünschen, darf ich Sie höfl. bitten, mir Ihre Bestellung **bald** zu überschreiben. — Trotz der **enormen Produktionsziffer** (Ford baut täglich fast 10000 Wagen) erfolgt die Lieferung nur langsam. Es ist dieses **der beste Beweis** für die **Güte** und **Beliebtheit** des **„Neuen FORD".**

Ich würde mich freuen, Sie recht bald in meinem Geschäft begrüßen zu dürfen oder aber sagen Sie mir, wann ich Sie abholen lassen darf.

L. MOLS

Autorisierte Ford-Verkaufsstelle
Gelsenkirchen,
Ringstraße 80/85 Ruf 20461-20464
Gegr. 1873.

Palast - Café, Buer

Die prominente Unterhaltungsstätte

Täglich ab 5½ Uhr erstkl. Konzerte

Weindiele Bar.

Stadt-Kaffee Buer
(die Hochburg des Buerschen Karnevals)

Heute Mittwoch
Großer Rheinischer Karneval
unter Leitung der besten Solistenkapelle
Emil Wagner.

Schloß Horst
Horst - Emscher Ruf 1200

Heute
Preis-Tanzturnier

Samstag, den 18. Januar
Rheinischer Kappenabend
mit erstklassigen Stimmungsmachern.

Sonntag, den 19. Januar
Prunksitzung
mit Willy Ebertz und Kanonen

Städtische Veranstaltung.
Gelsenkirchen.
Mittwoch, 15. Jan., 19,30 bis 22 Uhr, in der Stadthalle: Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielh.: „Eltern und Kinder". Kom. v. Bernh. Shaw (Vormietegr. blau.)
Tageskarten: 1, 2, 3, 4 Mark.
Donnerstag, 16. Jan. 20 bis 22 Uhr, kleiner Saal Hans-Sachs-Haus:
Ein Abend deutscher Volkskunst.
Robert Kothe u. Lies Kothe-Engelhardt.
Solo- u. Zwiegesänge zur Laute.
Kammermusik mit alten Instrumenten.
Eintrittspreise: 0,50 M, 1.— M.
Kartenverkauf: Städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Z. 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), in den Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

Täglich frische
Seemuscheln
direkt ab Fangort.
Restaurant **Gierhake**
Bochumerstr. 85

Krankenweine

Orig.-Tokayer, alte abgelagerte Rote u. Weiße Bordo und Burgunder, Sherry, Douro Port, Madeira, Malaga, Tarragona, Orig.-Abfüllung von Mosel und Rhein, Marken-Sekte und Spirituosen empfiehlt

Forster's Weinstuben Weingroßhandlung

Fernruf 2570 — Bahnhofstr. 27